Mitteldeutsche National-Zeitung

Halle/Saale

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.), Waisenhausring 1 B. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Postscheck Leipzig 2454. Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge keine Gewähr. — Verlag und Schriftleitung: Halle (S.), Waisenhausring 1 B. Fernruf 276 31.

Bezugspreis monatlich 2.— RM. zuzüglich 20 Pfg. Botenlohn. — Postbezug 2,10 RM. (einschl. 26,6 Pfg. Zeitungsgebühr) zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Abholer monatlich 1.— RM. — Keine Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Der Bezug gilt für den nächsten Monat verlängert, wenn nicht spätestens am 25. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

Einzelpreis 15 Pf. | 11. Jahrgang Nr. 360 | Dienstag, den 31. Dezember 1940

Siegesgewiß ins neue Jahr

VON GAULEITER STAATSRAT EGGELING

Niemals haben wir Deutsche mehr Veranlassung gehabt, am Beginn eines Jahres mit tieferer Genugtuung Rückschau auf das alte Jahr zu halten, wie an diesem Tage. Gewiß, der Endsieg ist noch nicht restlos erkämpft, noch sind große Aufgaben von uns zu lösen, und noch steht unserer Wehrmacht das Letzte bevor, den vernichtenden Schlag gegen den gehässigsten unserer Feinde zu führen. Aber niemals ist ein Volk, das sich in einem ihm aufgezwungenen Kriege befand, siegesgewisser gewesen wie heute das deutsche Volk.

Wie kommt das? Eine politische Beantwortung dieser Frage verlangt das Suchen nach geschichtlichen Vorbildern. Eines aber weiß heute das deutsche Volk, was unseren Gegnern immer noch nicht eingehen will: das Jahr 1940 bedeutet das Ende der Weltdemokratie.

Man hat nicht mit Unrecht die Demokratie als die Herrschaftsform der Reichen bezeichnet. Jetzt, da wir am Grabe dieser die Welt einst beherrschenden Erscheinung stehen und deren Gedankenwelt ihre Lebensunfähigkeit unter Beweis gestellt hat, erhebt sich für alle Völker die Frage: Was haben wir für diese Demokratie an ordnender Kraft zu geben? Denn haben nicht einst auch die Menschen Europas, als diese Lebensform in der Welt ihre Ansprüche anmeldete, an die Kraft derselben geglaubt, haben sie nicht einst auf die von ihr herausgestellten Ideale geschworen, und waren sie nicht gleich uns heute bereit, sich unter Aufopferung ihres Lebens für ihre Verwirklichung einzusetzen?

Sicherlich dürfen wir, wenn wir von Staats- und Lebensformen sprechen, erst in jener Zeit mit unseren Betrachtungen beginnen, in der bereits Teile der staatlichen Gemeinschaften, aus dem Dunkel eines Analphabetentums herausgerissen, so etwas wie ein nationales Ideal empfanden und damit auch den Auftrag in sich fühlten, am Schicksal ihrer Gemeinschaft bewußt und verantwortlich teilzunehmen. Man geht wohl nicht fehl, den Beginn dieser Epoche mit der Geburtsstunde der sogenannten Kabinettspolitik gleichzusetzen. Rückblickend gesehen, war diese eine der ungeeignetsten Herrschaftsformen, die das Europa der Vergangenheit viele Jahrhunderte hindurch in die unsäglichsten Konflikte und Kämpfe gestürzt hat. Man muß ihren Anfang gleichsetzen mit der Zeit, als die ordnende Kraft der christlichen Idee, vertreten durch das Heilige Römische Reich Deutscher Nation, immer mehr dahinschwand, und sie erreichte ihren Höhepunkt in jener hemmungslosen Willkür des dynastischen Absolutismus, der in dem französischen Königtum mit seinem schmarotzenden Anhang von Höflingen und politisierenden Priestern seine eindrucksvollsten Repräsentanten fand.

Und darum ist es für uns, die wir die deutsche Revolution als Nationalsozialisten erleben und gestalten, besonders wichtig, die letzten Folgen jener Umwälzung zu erkennen, die diese Zeit der Kabinettspolitik zur Liquidation brachte, die französische Revolution, die Tragfähigkeit ihrer Parolen zu überprüfen und demgemäß aus den Erfahrungen für uns selbst zu lernen. Denn diese Kabinettspolitik war nicht überall die gleiche. Während der französische Sonnenkönig Ludwig XIV. als höchstes Ideal seines Herrschaftsprinzips den Satz prägte: „L'état c'est moi" (Der Staat bin Ich), empfand der junge Preußenkönig, Friedrich der Große, seine Aufgabe in dem Bekenntnis: „Ich bin der erste Diener meines Staates!" Und während das französische Regime die Devise verkündete: „Alle Macht den Königen, alle Pflichten dem Volke!", stellte das schlichte Preußentum seine Staatsidee unter die Devise der Hohenzollern: „suum cuique" (Jedem das Seine).

In der Gegenüberstellung dieser zwei Staatsauffassungen, die sich unversöhnlich gegenüberstehen, finden wir den gleichen Sinn wie in der nationalsozialistischen Parole: „Gemeinnutz gegen Eigennutz!"

Und doch, als der große König die Augen schloß, war das verpflichtende Vermächtnis seines hohen Sinnes vergessen. Nur so konnte es kommen, daß unter der neuen Parole von „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit" auch die deutschen Fürsten bis auf wenige Ausnahmen im Bewußtsein des eigenen Versagens erzitterten und zu Trägern einer rein negativen und unfruchtbaren Restaurationspolitik wurden.

So stehen sich denn am 19. September 1792 zwei Heere gegenüber. Auf der Seite des alten Systems das Heer der alliierten preußisch-österreichischen Kräfte, die sich als Beauftragte jener monarchisch, feudalen reaktionären Welt empfinden unter dem Herzog von Braunschweig. Und auf der anderen Seite das Heer der französischen Revolution unter dem General Dumouriez. Und ähnlich wie heute werden auf der Seite der Reaktion große und gewaltige Reden geschwungen, die den Kämpfern auf beiden Seiten den tieferen Sinn ihres Kampfes deutlich machen sollen, nur mit dem Unterschied, daß die französischen Soldaten angesichts ihrer revolutionären Idee einer Aufmunterung nicht bedurften, während die Truppen der Reaktion durch ein Manifest begeistert werden sollten, das die derzeitigen französischen Emigranten zusammengebraut hatten, um „der Hydra der Revolution den Kopf zu zertreten!" Und nun fragen wir: Ist es heute nicht genau so wie damals? Verlangt die englische Propaganda nicht genau wie 1792 die Preisgabe unserer nationalsozialistischen Ideale und seines Führers?

Wer wollte bestreiten, daß das französische Volk damals zwar unfähig, nach innen eine neue Ordnung zu gestalten, und damit seine Revolution zu gewinnen, aber doch im Glauben an seine Ideale, von einem nationalen Schwung erfüllt, sich zu einer geradezu erstaunlichen Leistung für seine nationale Unabhängigkeit aufzuraffen vermochte?! Und wer wollte auf der anderen Seite das klägliche Versagen der ohne inneren Glauben aufgebotenen Alliierten verkennen? Kein Geringerer als Goethe empfand weitschauend den tieferen Sinn dieses Vorganges als die Kapitulation einer überalterten Welt vor einer neuen, als am 19. September 1792 bei Valmy in der Champagne das Heer der verbündeten Reaktion den Kampf aufgeben mußte und damit eine Zeit stärkster geschichtlicher Erschütterungen einleitete, die ihn zu jenem berühmten Bekenntnis veranlaßten: „Von hier und heute geht eine neue Epoche der Weltgeschichte aus, und Ihr könnt sagen, Ihr seid dabei gewesen!"

Und doch, diese großen Siege der französischen Revolutionsheere vermögen uns rückschauend nicht darüber hinwegzutäuschen, daß die umkämpften Ideale von „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit" keine Verwirklichung fanden. Gewiß gelang es, die erste Voraussetzung des Sieges der französischen Revolution zu schaffen: die Beseitigung der Willkür des dynastischen Systems. Aber die Freiheit, die aus diesem Siege wurde, war nur eine Freiheit ohne Bindung, war Zügellosigkeit und Befreiung der Ichsucht der rassisch Minderwertigen, und schuf daher in Verfolg der Weiterentwicklung eine neue viel schlimmere Willkür, als die des dynastischen Absolutismus es gewesen war.

Denn verkennen wir nicht, daß die Repräsentanten der Willkür des dynastischen Absolutismus jedem sichtbar und erkennbar gewesen waren. Sie mußten daher auch für ihre Taten eintreten, und der Zorn der kochenden Volksseele vermochte sie zur Rechenschaft zu ziehen. Die Herrschaftsform aber, die nun unter den Scheinidealen der Demokratie von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit der Welt als Staatsidee geschenkt wurde, es war die an keinen nationalen Gedanken gebundene Herrschaftsform des internationalen Finanzkapitals und seines geheimen Trägers, des internationalen Juden. Steht nicht das ganze 19. Jahrhundert unter dem ungehemmten Siegeszug von Judentum und Kapital? Der Siegeszug der Demokratie wird zur Versklavung der Arbeit unter der unsichtbaren Peitsche, die der internationale Bankjude schwingt, und seiner Helfershelfer, der französisch-englischen Plutokratie.

Gewiß soll nicht bestritten werden, daß die Befreiung des Individuum von alten Bindungen und Vorstellungen unerhörte Leistungen des Fortschritts auf allen Lebensgebieten, besonders auf dem der Wissenschaft und Technik, gebracht hat und damit Europa unerhörte Reichtümer geschenkt hat. Aber gegenüber dem Verlust an seelischen Kräften kann dies nicht verfangen. Und die Reichtümer kamen ja auch weniger denen zugute, die sie schufen, als denen, die es verstanden, sie geschickt auszubeuten und in ihre Macht zu bringen.

Und hier ist es immerhin bemerkenswert, einmal die Haltung Englands unter die Lupe zu nehmen. Damals (also 1792), wie heute gegenüber der nationalsozialistischen Revolution, stand England im Lager der Reaktion und Restauration; ja es hat niemals einen erbitterteren Gegner der französischen Revolution gegeben als der in seinem Eigennutz beharrende Konservativismus Englands. Wenn daher am 14. Juli 1939 nun unter „Ruhm und Dankgeschreie" aller Kapitalisten der Welt die französische Revolution ihren 150jährigen Geburtstag feiern konnte und hierbei mit Rührungstränen der Prunk des englischen Königtums entfaltet wurde, so ist dies nichts anderes als die Anerkennung der Tatsache, daß England (der Plutokraten und Kapitalisten) seine Meinung grundsätzlich geändert hat, daß es mit dem Verlauf zufrieden war und sich sogar als Mitsieger der französischen Revolution empfand. Der große Einiger zwischen dem Frankreich und England vor 120 Jahren war eben der unsichtbare Sieger der französischen Revolution, der südische Kapitalismus. Daher die Gleichgerichtetheit der Gesinnung zwischen Juden, englischem und französischem Parlamentarismus, und daher der Einfluß der Demokratie in allen parlamentarisch regierten Staaten.

Der ungekrönte König Europas, der internationale Kapitalismus, konnte nur deshalb so mächtig werden, weil er den Völkern unsichtbar blieb, weil er sich zu tarnen wußte; aber nur so lange, bis eine neue Kraft erstand, ein neues Ideal, das eine neue Ordnung der menschlichen Beziehungen forderte und sein Bekenntnis ablegte auf die unveräußerlichen Werte, für die noch immer

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194012317/fragment/page=0001

Menschen bereit waren, ihr Letztes zu opfern: das Ideal des Volkstums (d. h. der Nation), und das Ideal der ausgleichenden Gerechtigkeit (d. h. des Sozialismus).

Heute erst begreifen wir Deutsche, wie dieser Kampf schon seit der Gründung des Zweiten Reiches gegen uns geführt wurde. Das Reich Bismarcks war bereits von diesen Kräften des internationalen Judentums, d. h. der westlichen Demokratien und Plutokratien als ein starker Gegner jener Ordnung empfunden worden, die nur allein die Herrschaft des Goldes gelten ließ. Die soziale Gesetzgebung Bismarcks (bei aller Unvollkommenheit die erste der Welt) knüpfte an das oben erwähnte soziale Verantwortungsbewußtsein des großen Königs an und mußte sich dadurch bei den Geldmächten, die hierin ein böses Beispiel für die anderen Völker Europas witterten, unbeliebt machen. Die im Deutschtum schlummernden Gemeinschaftskräfte wurden von diesen Geldmächten als Riesengefahr empfunden, und sie wurden neben dem wirtschaftlichen Gedeihen des Zweiten Reiches zum Hauptangriffspunkt der westlichen Demokratien.

Nur so ist auch der aus den Versailler Paragraphen sprechende Vernichtungswille der herrschenden Geldmächte zu begreifen, aber auch nur so die Blindheit des Hasses, den die Macht des Geldes der Kraft der Arbeit entgegensetzt.

Als Adolf Hitler vom unbekannten Soldaten des Weltkrieges zum Führer des Deutschen Reiches wurde, vollzog sich in ihm sichtbar das Erwachen der ganzen Nation, und mit diesem Erwachen auch das Erkennen der tieferen Zusammenhänge. Das deutsche Volk von heute erkennt daher viel klarer als das französische Volk von einst seinen wahren Gegner. Das französische Volk vermochte seine Revolution nach innen nicht zu gewinnen. Die Herrschaftsformen seines Staates wurden vertauscht, das System aber blieb, ja es wurde noch schlimmer. An Stelle der Königskrone trat der Zylinder, traten Hammer und Kelle des jüdischen Freimaurertums, an Stelle der verantwortlichen Staatsführung der unverantwortliche Parlamentarismus. Nur eine Macht hatte das Recht, Verantwortung zu fordern: Der internationale Kapitalismus.

Der dem deutschen Volke aufgezwungene Kampf aber wird diese Herrschaft beenden. Wie Spreu vor dem Winde sind die Heere der Restauration vor dem revolutionären Schwung der jungen nationalsozialistischen Wehrmacht zerstoben. Das englische Weltreich, das sich unter der Herrschaft bürgerlich-kapitalistischer Mächte gebildet hatte, es kracht in allen Fugen und rutscht sichtbar in den Abgrund des Zerfalls. Der deutsche Sozialismus aber wird der Welt eine neue Ordnung geben müssen, die sich aufbaut auf den Erkenntnissen, denen er selbst seine Entstehung verdankt. So wie im Innern durch Bändigung des Eigennutzes zugunsten des Gemeinwohles eine Volksgemeinschaft geschaffen wurde, so wie alte Vorurteile, Klassenkampf und Standesdünkel sowie alles Trennende überwunden wurden, so wird auch nach außen hin nach Ueberwindung vieler Vorurteile die vom Kapitalismus befreite Vernunft eine neue Völkergemeinschaft entstehen lassen, die sich ähnliche Grundsätze zu eigen macht wie die, denen das nationalsozialistische Deutschland seine Entstehung und seine neue Macht verdankt.

Das Wissen um die das Leben der Völker bestimmenden Faktoren der rassischen Werte verlangt die Ausscheidung des internationalen Judentums und seiner Helfershelfer aus allen in Europa irgendwie einflußreichen Positionen. Mögen die einzelnen Staaten Europas dies auch heute noch nicht erkennen, die Vernunft wird sie eines Notwendigen belehren. Die französische Revolution lehrt uns, daß es nicht genügt, für eine Idee zu sterben, sondern daß eine Revolution nur von lebendigen Vertretern ihres Ideals gewonnen, und zwar endgültig gewonnen werden kann.

Das deutsche Volk hat in diesem verflossenen Jahre die große Bewährungsprobe bestanden. Das kommende findet uns nicht schwächer. Wir werden das, was wir begonnen haben, bauend auf die Unüberwindlichkeit unserer nationalsozialistischen Wehrmacht und auf die Energien eines gläubigen Volkes, vollenden und nicht nur ein Großdeutsches Reich bauen, sondern darüber hinaus ein Europa des Friedens und der gemeinsamen Leistung der Völker mit- und füreinander. In ihm werden dann die Völker, von der Diktatur englisch-jüdischen Geldes befreit, ihre materiellen und völkischen Möglichkeiten erkennen und demgemäß ihre Kräfte und Fähigkeiten entwickeln können. Aber auch hier wird wie immer gemessen werden nach Leistung! „Suum cuique"!

1941 wird die Vollendung des größten Sieges bringen

Tagesbefehl des Führers und Obersten Befehlshabers an die Großdeutsche Wehrmacht

Berlin. Der Führer und Oberste Befehlshaber hat zum Jahreswechsel folgenden Tagesbefehl an die Wehrmacht erlassen:

Soldaten!

Im Kriegsjahr 1940 hat die nationalsozialistische Wehrmacht des Großdeutschen Reiches glorreiche Siege von einmaliger Größe errungen. Mit beispielloser Kühnheit hat sie den Feind zu Lande, zur See und in der Luft geschlagen. Alle Aufgaben, die ich euch zu stellen gezwungen war, wurden durch euren Heldenmut und euer soldatisches Können gelöst. Ihr habt die kämpfenden Kräfte unserer Gegner durch die Gewalt der Waffen besiegt, die von euch in Besitz genommenen Gebiete aber moralisch erobert durch eure stolze Haltung und vorbildliche Disziplin.

So ist es dank eurem hohen Soldatentum gelungen, in wenigen Monaten weltgeschichtlichen Ringens dem vergeblichen Heldenkampf der deutschen Wehrmacht im Weltkrieg den nachträglichen Erfolg zu verleihen, die Schande der damaligen Unterwerfung aber im Walde von Compiègne endgültig zu beseitigen.

Ich danke euch, meine Soldaten des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe, als euer Oberster Befehlshaber für eure unvergleichlichen Leistungen.

Das Jahr 1941 wird die Vollendung des größten Sieges unserer Geschichte bringen.

Ich danke euch aber auch im Namen des ganzen deutschen Volkes.

Wir gedenken der Kameraden, die für die Zukunft unseres Volkes in diesem Ringen ihr Leben geben mußten. Wir gedenken ebenso der tapferen Soldaten des uns verbündeten faschistischen Italiens.

Nach dem Willen der demokratischen Kriegshetzer und ihrer jüdisch-kapitalistischen Hintermänner muß dieser Krieg weitergeführt werden. Die Repräsentanten einer zerbrechenden Welt glauben, im Jahre 1941 vielleicht doch noch erreichen zu können, was ihnen in der Vergangenheit mißlang.

Wir sind bereit.

Gerüstet wie nie zuvor stehen wir an der Schwelle des neuen Jahres.

Ich weiß: Jeder von euch wird seine Pflicht tun.

Der Herrgott aber wird jene nicht verlassen, die, von einer Welt bedroht, tapferen Herzens sich selbst zu helfen entschlossen sind.

Soldaten der nationalsozialistischen Wehrmacht des Großdeutschen Reiches!

Das Jahr 1941 wird die Vollendung des größten Sieges unserer Geschichte bringen!

gez. Adolf Hitler.

„Jahr stolzer Bewährung"

Tagesbefehl des Oberbefehlshabers des Heeres

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, hat zum Jahreswechsel folgenden Tagesbefehl an das Heer gerichtet:

Soldaten!

Ein Jahr stolzer Bewährung liegt hinter euch. Ihr habt erfüllt, was Führer und Volk von euch erwartet haben.

In vorbildlicher Kameradschaft mit den anderen Wehrmachtsteilen habt ihr den größten Sieg der Geschichte errungen. Dieser Sieg hat dem Opfer der gefallenen und verwundeten Kameraden höchsten Sinn gegeben.

Stärker als je stehen wir am Beginn des neuen Jahres zum Einsatz bereit.

Unter dem Befehl unseres Führers und in unerschütterlichem Vertrauen zu ihm werden wir auch den letzten Gegner schlagen. Meine besten Wünsche für das Jahr 1941 gelten euch und euren Familien.

Vorwärts, mit Gott für Deutschland!

Der Oberbefehlshaber des Heeres
(gez.) von Brauchitsch,
Generalfeldmarschall.

Neujahrsansprache des Reichsjugendführers

Berlin, 30. Dez. Reichsjugendführer Axmann wird sich, wie üblich, auch am 1. Januar 1941 in einer Neujahrsansprache an die Hitler-Jugend und an die deutsche Elternschaft wenden. Diese Ansprache wird im Rahmen einer Reichssendung, die zugleich Lieder und Chöre der HJ. bringt, am 1. Januar in der Zeit von 11 bis 12 Uhr übertragen.

„Wir kämpfen und siegen"

Tagesbefehl des Reichsmarschalls an die Luftwaffe

Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, hat zum Jahreswechsel folgenden Tagesbefehl an die Luftwaffe erlassen:

An die Luftwaffe!

Kameraden!

Noch nie zuvor in der jungen, aber doch schon so inhaltschweren Geschichte unserer Luftwaffe konnte ich euch, meine Kameraden, an der Wende eines Jahres mit so stolzem Herzen und so starker Zuversicht meinen Dank und meine Anerkennung aussprechen.

Als unser Führer und Feldherr zum Waffengang im Norden antrieb, habt ihr, meine Kameraden, in der kühnsten Operation der Weltgeschichte einmalige Leistungen vollbracht. Sowohl das feindliche Expeditionskorps sowie die britische Flotte mußten unter euren krostvollen Schlägen das Feld räumen. Ihr habt in Kürze die Luftherrschaft über den endlosen Weiten Norwegens errungen, Lufttransporte größten Ausmaßes in unermüdlichem Einsatz durchgeführt und durch eure Hilfe den Helden von Narvik die Kraft zum Durchhalten gegeben.

Im Westen dauerte es nur Tage, bis unsere Kampf- und Sturzkampfgeschwader im Verein mit Jägern, Zerstörern und Flak die Luftüberlegenheit errangen und die Luftstreitkräfte des Gegners zerschlugen. Der Bombenhagel der Flieger, der Nahkampf der Fallschirmjäger und die Feuerkraft der Flak-Artillerie unterstützten den siegreichen Durchbruch unserer Panzerkorps und motorisierten Divisionen sowie die Angriffe unserer Infanterie.

Die Luftnachrichtentruppe hat stets die für Führung und Verbände notwendigen Verbindungen hergestellt. Bodenpersonal und Bauformationen haben in rastlosem Schaffen den Einsatz unserer Geschwader gewährleistet.

Eisern stand die Luftverteidigung in der Heimat und im besetzten Gebiet. Sie hat es erreicht, daß die Einflüge des Gegners keinen militärischen und kaum nennenswerten sonstigen Schaden erzielen konnten.

Ihr habt das Wort von der hundertfachen Vergeltung wahrgemacht. Ihr seid zur Zeit neben unseren Seestreitkräften Hauptträger des direkten Kampfes gegen England.

Soldaten! Kameraden! Wir sind stolz darauf, daß unser Führer uns diese Aufgabe zugewiesen hat. Wir wissen hinter uns eine unerschütterliche Rüstungsindustrie, deren Arbeiter Tag und Nacht für uns schaffen. Nie versiegbarer Quell dieser Kraft aber ist das im Nationalsozialismus geeinte deutsche Volk. Es bringt die Opfer, die der Kampf fordert, in stiller Selbstverständlichkeit.

Dankbare Anerkennung zolle ich euch für den kühnen Einsatz im vergangenen Jahr. Meine heißen Wünsche begleiten euch bei dem siegreichen Vorstürmen im kommenden Jahr.

Kameraden! Wir kämpfen und siegen, auf daß das deutsche Volk lebe und das Werk seines Führers sich vollende.

Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe.

(gez.) Göring,
Reichsmarschall.

„Wille zum Sieg"

Aufruf des Reichsführers SS

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Himmler hat folgenden Aufruf zum neuen Jahr erlassen:

Männer der Waffen-SS und der Polizei!

Im großen Jahre 1941 beherrschen uns:
der Gedanke an das Reich, —
der Wille zum Sieg, —
der Glaube an den Führer!

(gez.) H. Himmler,
Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei

„Mit aller Kraft bis zum endgültigen Sieg!"

Tagesbefehl des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, hat zum Jahreswechsel folgenden Tagesbefehl an die Kriegsmarine gerichtet:

An die Kriegsmarine!

Kühn, hart und entschlossen hat die Kriegsmarine im vergangenen Jahr den Kampf gegen einen zahlenmäßig weit überlegenen Feind fortgesetzt.

Große Aufgaben sind unter vollem Einsatz aller verfügbaren Kräfte gelöst, hervorragende Erfolge sind errungen worden.

Angriffsgeist und Kampfeswille haben auf den Weltmeeren und an der Küste dem Feind Schlag auf Schlag versetzt und die Weltmachtstellung Englands schwer erschüttert.

Die Leistungen der Kriegsmarine erfüllen mich mit Stolz und tiefer Dankbarkeit.

Im festen Vertrauen auf Gott, in unverbrüchlicher Treue zu unserem Führer und in unbeirrbarem Glauben an die Zukunft Großdeutschlands wird die Kriegsmarine den Kampf mit aller Kraft und höchstem Mut führen bis zum endgültigen Sieg.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine.

(gez.) Raeder,
Großadmiral.

Zwei britische Frachter senden SOS-Rufe

Neuyork, 30. Dez. Mackay-Radio fing SOS-Rufe von zwei britischen Frachtern auf. Die „City of Bedford" (6402 BRT) meldete, sie sei etwa 600 Meilen westlich der schottischen Küste mit einem ungenannten Schiff zusammengestoßen. Der Dampfer „Bodnant" (5342 BRT) funkte, er lecke stark und brauche sofortige Hilfe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194012317/fragment/page=0002

Rio
Im Ritterhaus
3. Woche
Ein ganz großer deutscher Film,
wie er aller paar Jahre nur einmal entstehen kann!

Trenk
DER PANDUR
MIT KÄTHE DORSCH
UND SYBILLE SCHMITZ
Ein Hans Albers-Film der TOBIS
Weiter im Spiel
Hilde Weißner, Elisabeth Flickenschildt,
Hans Nielsen, Oskar Sima, Jasper v. Oertzen
Peter Voß, Herbert Hübner
Die neue Wochenschau
Täglich 2.30 5.00 7.30 Uhr
Jugendliche zugelassen
Geschlossene Vorstellungen
Vorverkauf täglich 11 – 12 und nachm. an der Theaterkasse

Rio
Waisenhausring
Ab heute
Ein großer, lustiger Film der Terra-Filmkunst mit den beliebten Darstellern:
Hans Moser
Paul Hörbiger

Wiener Geschichten
Spielleitung: Geza v. Bolvary
mit
Marte Harell - Olly Holzmann
Oskar Sima - Hans Olden u. a.
.... ein echt wienerischer Film mit viel Humor u. Herzlichkeit
Die neueste Wochenschau
Täglich 2.30 5.00 7.30 Uhr
Jugendliche über 14 Jahre zugelassen
Geschlossene Vorstellungen
Vorverkauf täglich 11–12 Uhr u. nachm. an der Theaterkasse

TROLI
Magdeburger Straße 20
Ab heute bis Donnerstag unser Neujahrs-Programm
Das Gewehr über
Der heitere Spielfilm von der deutschen Wehrmacht.
Kulturfilm — Wochenschau.
Jugendliche sind zugelassen.
Anfangszeiten:
Neujahr: 10.30, 1.15, 3.10, 5.15, 7.30 Uhr
Werktags: 7 Uhr.

Bauer's Gaststätte
„Zum Fidelen", Rathausstraße 3
Gr. Silvester- u. Neujahrsfeier
Das Haus der preiswerten guten Küche und der preiswerten Mittag- u. Abendgedecke von traditionellem Ruf.
— Gutgepflegte Biere. —
Weine direkt aus dem Erzeugergebiet.
Ein gesundes „Neues Jahr"
wünscht allen werten Gästen und Freunden
Reinhold Noack u. Tochter Hedi.

11. Sonnabend Januar 19.30 Uhr Stadtschützenhaus
Meisterabend froher Unterhaltung
Peter Igelhoff
mit seinen Rhythmikern
Helmuth Wernicke, Klavier
Karl Schulz, Streichbaß
Waldemar Luczkowski, Schlagzeug
Harry Gollschalk, Gitarre
Kurt Engel
Joan Evens
Dr. Alexander **Geimer**
Karten im Vorverkauf bei H. Hothan
Große Ulrichstraße 38

Neujahr 15¼ Uhr
Nachmittagskonzert
des großen Zoo-Orchesters
Leitung Georg Haupt
Eintritt zum Konzert frei

CENTRAL
Lichtspiele Ammendorf
Hindenburgstraße 5
Mittwoch bis Sonntag
„Das Fräulein von Barnhelm"
mit
Käthe Gold, Ewald Balser
Jugendliche haben Zutritt.
Beginn: Sonntags 4.30 u. 6.30
Wochentags 6.30 Uhr
Sonntag, den 5. Januar, 2 Uhr
Kindervorstellung

Heute Silvesterfeier
in der gemütlichen
Großgaststätte „Zum Faß"
Am Neujahrsmorgen
Frühschoppen-Konzert
mit der beliebten
Damen - Affraflonskapelle
J. Reichel
Inh. Peter Niesen
Am Riebeckplatz
Küche von Ruf und bestgepflegte Getränke.

Café Bauer
Heute **Silvesterfeier**
Täglich **Otto Wesemann**
mit seinem Spitzenorchester
Allen werten Gästen und Bekannten zum Jahreswechsel
die besten Wünsche
Paul Sickel und Frau

OLI Steinweg 12
ORPHEUM-LICHTSPIELE
Dienstag bis Donnerstag 5 u. 7 Uhr
Neujahr 1/4 3, 5 und 7 Uhr
Gustav Fröhlich, Fita Benkhoff, Theo Lingen, Maria Andergast in
Ihr Privat-Sekretär
Eine sündende Komödie voll Witz und Heiterkeit
Neujahr 10.30 und 12.30 Uhr für alt und jung
Pat u. Patachon schlagen sich durch
Vorverkauf sichert Platz
Meinen verehrten Besuchern, Freunden und Bekannten ein glückliches Neujahr!
Erich Zimmermann und Frau.

HOFJÄGER
Gaststätten
Lindenstraße 78, Haltestelle Linie 6
Silvester und Neujahr
ab 16 Uhr
Tanzabend
Allen meinen werten Gästen, Freunden, Kollegen und Bekannten wünsche ich ein glückliches, neues Jahr!

Casino
LICHTSPIELE / HARDENBERGSTR.
Heute bis Donnerstag
Ein toller Film
spannend wie ein Kriminalfilm, lustig, heiter, wie ein Volksstück.
In letzter Minute
mit
Erich Ponto, Else v. Möllendorff, Hans Richter, Ingeborg v. Kusserow.
Anfang täglich 5 und 7 Uhr.
Jugendliche zugelassen.
Mittwoch 1 und 3 Uhr
Jugendvorstellung
Pat und Patachon.

Schreibmaschinen-Reparaturen
aller Systeme
führt aus
Karl Pretsch
Thomasiusstr. 16
Fernruf 23343
Älteste Spezialwerksl. am Platze
Urania Schreibmaschinen

Kurzhals Kaffeegarten, Böllberg
Neujahrstag ab 16 Uhr
TANZ
Wünsche allen meinen werten Gästen, Freunden und Bekannten ein frohes Neujahr!

Gasthof Wörmlitz
Silvester
ab 18 Uhr
TANZ
Neujahr ab 16 Uhr

Grinzing
Dreiestraße
Heute, Silvester
nach
GRINZING
zum
Tanz im Saal
Kapelle Lohmüller
Im Restaurant sorgt für Stimmung und Humor
Toni und Rosel

Schreberhaus Süd
Elsa-Brändström-Straße 18, Ruf 23376
Heute ab 18 Uhr
Große Silvesterfeier
Neujahr ab 16 Uhr
Tanz.

Stimmung und Humor im **Hamburger Büfett** Markt 23
Morgen, Mittwoch, den 1. Januar
Neujahrsbetrieb
11–2 Uhr: Großes Frühschoppenkonzert
ausgeführt von der in Halle bestens bekannten Kapelle
Ludwig Lohmüller.

Kleinanzeigen in die MNZ

Vereinsnachrichten

HSV „Favorit", e. V. Unser langjähriges Mitglied Emil Werlitz ist am 29. Dezember unerwartet verstorben. Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 2. Januar 1941, 15 Uhr, in Diemitz statt. Ich bitte um zahlreiche Beteiligung seitens unserer Kameraden. Treffpunkt 14 Uhr bei unserem Mitglied Kurt Jaroste, „Deutsches Haus", Diemitz.
Der Vereinsführer.

Grundstücke und Geschäfte

Vom Wehrdienst zurück!
Ernst Ziebell
Rathausstraße 13 — Fernruf 24906
Grundstücke
An- u. Verkauf. Beleihung. Verwaltung
Deutsche Centralbodenkredit-A.-G.
(Centralboden), Agentur Halle

Mietgesuche

Ich suche für bald oder später für leidenden kaufm. Angestellten
2-3-Zimmerwohnung
unterer Leipziger Straße, Ecke Kleine Märkerstraße, an der Korb-Lühr-Normaluhr.
Korb-Lühr

Neujahrswunsch
Staatsangestellter sucht 2–3 Zimmer-Wohnung möglichst zum 1. Febr. evtl. auch später. Zuschr. R 3835 an MNZ Riebeckplatz

Schlafstelle
billig, bezahlbar, Nähe Franckeplatz sofort ges. Zuschriften R 8102 MNZ Halle, Kleinschmieden

Suche
für sofort od. später 3-Zimmerwohn. bis 60,— Zuschriften M 396 an MNZ Mühlweg

Berufstätige
Dame sucht kl. Wohnung od. zwei sep. Zimmer. Zuschriften R 8106 MNZ Halle, Kleinschmieden

Sonnige 3-4-Zimmer-Wohnung
möglichst mit Garten gesucht
für sofort oder später in Naumburg oder Kosen oder anderem Eisenbahnort von Privatmann, evtl. Kauf eines Grundstücks o. Kapitalbeteiligung. Näheres d. G. Schaub, postlagernd Billroda über Freyburg a. Unstrut.

Dauermieterin
sucht in Bahnnähe freundl. möbliertes heizbares Zimmer. Zuschriften R 3834 MNZ, Riebeckplatz.

Zimmer
möbl., an Herrn zu vermieten Henriettenstr. 8 I

Zimmer
zwei, möbliert, an einzelnen Herrn zu vermieten. Merseburger Str. 6 II

Kleinanzeigen in die „MNZ"

Vermietungen

Möbliertes
Zimmer sofort zu vermieten. Friesenstraße 13 ptr.

Lagerräume
in der Schmeerstraße 30, 2 Etagen mit massiven Decken im ganzen oder geteilt zu vermieten. Bruno Paris, Domplatz 9

Große Garage
in der Schmeerstraße 20 zu vermieten.
Bruno Paris Domplatz 9

Tausch-Gesuche

Tausch
Bernburg — Halle. Biete in Bernburg 2½ Zimmerwohn. Suche in Halle 3 Zimmerwohn. Zuschriften M 397 an MNZ Mühlweg

Geldverkehr

8000—4000,—
nur als 1. Hypothek auszuleihen. Zuschriften R 8100 MNZ Halle, Kleinschmieden

Darlehn
800—1200 RM. f. d. von Geschäftsmann ges. Angebote unt. M 399 MNZ Halle, Mühlweg

Vermischtes

Hausschlachten
wird noch angenommen, komme auch nach auswärts. Zuschriften unter M 398 MNZ Mühlweg

1 t-Lieferwagen
mit Fahrer, sucht für lebenswichtigen Betrieb volle Beschäftigung. Angebote unter M 400 MNZ. Mühlweg.

Mein Einzelhandelsgeschäft
Leipziger Straße 69
bleibt am 2., 3. u. 4. Januar wegen Inventurarbeiten geschlossen.
Wilh. Heckert
Eisenwarengroßhandlung

DEUTSCHE BANK

Umtausch unserer Aktien

Unter Bezugnahme auf unsere im Deutschen Reichsanzeiger vom 28. September, 29. Oktober und 28. November 1940 veröffentlichte Aufforderung an unsere Aktionäre zum Umtausch ihrer Aktien geben wir hiermit bekannt, daß die Frist, innerhalb der die Aktien zum Umtausch in neue Stücke

bei der **Deutschen Bank in Berlin**
oder **einer ihrer Zweigniederlassungen**
oder „ „ „ **Creditanstalt-Bankverein, Wien,**
„ „ „ **Böhmischen Union-Bank, Prag,**

einzureichen sind,

bis zum 15. März 1941 einschließlich

verlängert wird.

Berlin, den 31. Dezember 1940.

DEUTSCHE BANK
Kimmich Kiehl

Versicherungsanstalt d. sächs. Gewerbekammern a. G. in Dresden
wird getrennt in zwei selbständige Rechtsträger:

DRESDNER KRANKENVERSICHERUNG AUF GEGENSEITIGKEIT
für die Mitglieder der Krankenversicherung

Neuzugang 1939	58 000 Versicherte
derzeitiger Bestand	200 000 Versicherte
Versicherungsleistungen 1939	7,2 Millionen RM
Gewährleistungsmittel 1939	3,5 Millionen RM
Vermehrg. d. Gewährleistungsmittel	0,6 Millionen RM

DRESDNER LEBENSVERSICHERUNG AUF GEGENSEITIGKEIT
für die Mitglieder der Lebensversicherung

übernommen wurde der Bestand der Schlesischen Lebensversicherungsanstalt für Handwerk und Gewerbe in Breslau

Neuzugang 1939	50,0 Millionen RM Versicherungssumme
Zuwachs durch Bestandsübernahme	22,5 Millionen RM Versicherungssumme
derzeitiger Versicherungsbestand	3½ Milliarde RM Versicherungssumme
Jahresbeitragseinnahme	95 Millionen RM
Gewährleistungsmittel	52,0 Millionen RM

Eine Änderung in der Verwaltungsführung und der Geschäftsgrundsätze tritt nicht ein. Die Versicherungsverhältnisse werden durch diese formale Trennung nicht berührt.

Hauptverwaltung: Dresden-A. 1, Goethestraße 10 — Wiener Straße 9

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194012317/fragment/page=0003

Stadttheater Halle

Heute: Dienstag (Silvester). Anfang 14½ Uhr, Ende 16.– Uhr
Schneeweißchen und Rosenrot
Weihnachtsmärchen von Hermann Stefler.
Anfang 18 Uhr, Ende 21 Uhr:
Dienstag-Stammkarten haben **Feine Gültigkeit**
Die Fledermaus
Operette von Johann Strauß.
Mittwoch (Neujahr) Anfang 14 Uhr, Ende 16 Uhr:
Schneeweißchen und Rosenrot
Weihnachtsmärchen von H. Stefler
Anfang 18 Uhr, Ende 21 Uhr
Die lustige Witwe
Operette von Franz Lehár.
Donnerstag, Anfang 18½ Uhr, Ende 20½ Uhr
Hänsel und Gretel
Märchenoper v. Engelbert Humperdinck

Thalia-Theater

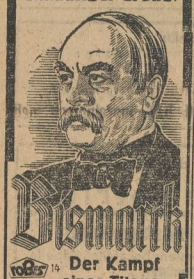
Dienstag, 7. Januar 1941, 17.15 Uhr
Schauspiel-Studio E. Rochel-Müller
Johannisfeuer
Schauspiel in 4 Akten von H. Sudermann
zum Besten des II. Kriegs-Winterhilfswerkes des Deutschen Volkes. Karten zu 1,50, 0,80 und 0,60 RM. in der Musikalienhandlung E. Stock, Universitätsring 7, bei den Amtswaltern der NSV. und Abendkasse.

Vor dem Stadttheater rechts ab nach
Menzels Bier- und Wein-Restaurant

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE

Riebeckplatz

3. Woche
Viele Tausend Hallenser
stehen seit 2 Wochen im Banne dieses großen Erlebnisses!
Ein Spitzenfilm von einmaliger Größe!



Bismarck
Der Kampf eines Titanen
Die schicksalsschweren Jahre 1862–1866, in denen Bismarck um die Schaffung eines einigen Deutschlands ringt.
Paul Hartmann, Lil Dagover
Friedr. Kayssler, Wern. Hinz
Jugendliche zugelassen!
Feiert. u. Werkt.: 2.30 4.50 7.45
Vorverkauf täglich 11—12 und nachm. an der Theaterkasse

Gaststätte „Neue Welt", Merseburger Straße
Wünsche allen meinen werten Gästen Freunden und Bekannten
ein frohes neues Jahr!
Silvester und Neujahr **Tanz**
Otto Kampe und Frau

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE

Große Ulrichstr. 51

2. Woche
Ein Film, der restlos begeistert!

Der liebe Augustin
Ein echter Wiener Volksfilm mit erstrangiger Besetzung.
Allen voran
Paul Hörbiger
ein lieber Augustin, den man nie wieder vergißt.
Hilde Weißner, Maria Andergast, Mich. Bohnen, Rudolf Prack
Jugendliche nicht zugelassen!
Sonn- u. Werkt.: 2.30, 5, 7.30.
Vorverkauf täglich 11 bis 12 Uhr.

Kaffeehaus Hohenzollern Geiststr. 40
Hozo
Heute ab 16.30 Uhr die große
Silvesterfeier mit Tanz
Meinen Gästen, Geschäftsfreunden und Bekannten ein
frohes neues Jahr!

Landhaussaal
Merseburger Straße 95
Silvester und Neujahr Tanz

Cafe Rheingold

Das angenehme Lokal im Süden
Heute ab 16 Uhr große
Silvester-Feier
mit Tanz
Neujahr ab 11 Uhr
Frühschoppen
ab 16 Uhr
Konzert und Tanz
Für Stimmung sorgt die
Kapelle Hugo Schott
mit seinen Solisten

Meinen verehrten Gästen, allen Freunden und Bekannten ein glückliches Neujahr! M. Schmitt u. Frau

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE

Schauburg

Halle ist begeistert!
Unsere Film- und Bühnenschau ist
ein Riesen-Erfolg!
Wir verlängern!
Das persönliche Gastspiel der berühmten russischen Künstler-Kapelle
8 Solisten 8
Feuervogel
Gesang und Balalaika
Hierzu ab morgen
Neuaufführung eines Filmwerkes
das man in seiner Art einmalig und bahnbrechend nennen kann!

Reifende Jugend
Ein Prof. Carl Froelich-Film vom Frühlingserwachen der Liebe, mit
Heinrich George
Albert Lieven - Sabine Peters
Marieluise Claudius
Peter Voß - Carsta Löck
Junge Menschen, berauscht und betört von der ersten Liebessehnsucht, werden durch die alles Menschliche verstehende, daher verzeihende Güte eines Mannes wieder dem wirklichen Leben zugeführt.
Jugendliche zugelassen!
Sonn- und Werkt.: 2.15 5.00 7.50
Heute letzter Tag:
Die Finanzen des Großherzogs
Vorverkauf tägl. 11—12 Uhr

Gasthof Horn

Zwintschöna
3 Minuten von Station Dieskau
Silvester ab 18 Uhr
Neujahr ab 16 Uhr
Tanz.

Vertanat überall die NAZ

UFA
Alte Promenade

Nur noch bis einschließl. Donnerstag
Der große Varieté- und Revue-Film der Ufa

Kora Terry
mit
Marika Rökk
Dieser blendend ausgestattete Ufa-Film überrascht durch atemraubende, artistische Darbietungen, durch wirbelnde Tänze, durch den Elan seiner szenischen Effekte und durch den Schwung seiner Musik. Er zeigt nicht nur die glänzende Vorderseite des Artistenlebens, sondern enthüllt das ganze vibrierende Leben, die erregende Atmosphäre der internationalen Varietéwelt, in der sich das abenteuerliche und geheimnisvolle Schicksal der schönen Schwestern Terry erfüllt.
Täglich: 2.00, 4.30, 7.30 Uhr.
Jugendliche nicht zugelassen.
Geschlossene Vorstellungen
Vorverkauf täglich 11—12 Uhr und nachm. an der Theaterkasse

Deine Zeitung, die NZ

Wintergarten

Ruf 26810
Silvester
ab **12** Uhr in allen Räumen
der große Betrieb
Neujahr ab **16** Uhr
im Festsaal
sowie in den übrigen Räumen
Kabarett und TANZ!

Die altbekannte
Silvesterfeier!
Wünsche allen meinen Gästen und Bekannten
ein frohes Neujahr!
Paul Uhlitzsch u. Frau

UFA
Alte Promenade

Auch im neuen Jahr
die beliebten Märchenspiele
Donnerstag, 2. Januar
Freitag, 3. Januar
Sonnabend, 4. Januar
} 12 Uhr
und
Sonntag, den 5. Januar
vormittags 11 Uhr.
Gezeigt wird

Ueber den mutigen und lustigen Kater dröhnen wahrhafte Lachsalven durch das Theater.
Eintrittspreise:
Kinder 30, 40, 50 und 60 Pfg.
Erwachsene das Doppelte.
Kartenverkauf nur jeweils 1 Stunde vor Beginn der Vorstellung.

Gaststätte
Rotes Roß
am 31. Dezember 1940
Silvesterfeier
Ab 18 Uhr
Künstlerkonzert und Gesellschaftstanz
Einlaß nur nach vorheriger Tischbestellung.
Neujahrstag von 11 — 1 Uhr Frühschoppenkonzert

Gasthaus Büschdorf

Haltestelle Linie 9.
Heute ab 18 Uhr
Gr. Silvesterfeier
am Neujahrstag ab 16 Uhr
Tanz.

CAPITOL

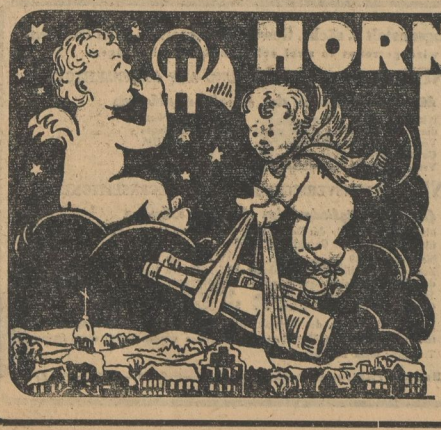
Lauchstädter Str. 1 a
Heute, Silvester-Dienstag, am Neujahrstag und einschl. Donnerstag
Zum Jahresende die richtige Stimmung
mit **Ludwig Schmitz**
Ida Wüst — Maria Paudler
Josef Sieber, Werner Stock
Liesle Schneider, M. Simson

Das Verlegenheitskind
Ein lebensechter Ausschnitt aus der heiteren Welt des lieblichen Moseltales ist dieser besinnlich-frohe neue Ufafilm, aus dem eine überschäumende Lebensfreude an Wein, an Witz und an der — Liebe spricht!
Während d. Vorstell. kein Einlaß. Hauptfilm wird zuerst gezeigt.
Täglich 2.30 — 5.00 — 7.30
Jugendl. nicht zugelassen!
Am **Neujahrstag**, 12.15 Uhr **Große Familien- und Jugendvorstellung**
Das Fest-Programm:
Wilhelm Tell
Das Freiheitsdrama eines Volkes und die neue Wochenschau
Sichern Sie sich zu allen Vorstell. gute Plätze im Vorverkauf!
Allen unseren verehrten Besuchern wünschen wir ein glückliches neues Jahr!

Reichshof Burgstr. 27
Unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten ein gesundes, frohes Neujahr!
Familie
Otto Hofmann.
Heute ab 17 Uhr
Fröhliche Silvesterfeier
GUTSTUBEN FESTSÄLE

Gaststätte
Radrennbahn

Böllberger Weg
Große Silvesterfeier
Silvester und Neujahr
TANZ
Gleichzeitig wünschen wir allen unseren wert. Gästen, Freunden u. Bekannten ein gesundes und frohes Neujahr!
Emma Ernst
Kurt Schatz und Frau



All meinen verehrten Kunden
ein recht frohes glückliches Neujahr!

WILHELM HORN

Branntwein- und Likörfabrik — Weinbrennerei — Wermutweinkellerei — Weingroßkellerei
Leipzig N 22, Wilhelmstraße 56 — Tel.-Sa.-Nr. 541 41 — Eigener Weinbergbesitz

Verkaufsstellen in **Halle:**
Merseburger Str. 9, Tel. 364 57
Leipziger Straße 63
Steinweg 35, Telefon 344 75
Geiststraße 61
Gr. Steinstraße, Ecke Zinksgartenstr. 15, Telefon 345 85

und bei: **Hans Berger**, Albrechtstraße 36 — **Willy Liebe**, Paul-Berck-Straße 138

Ammendorf: **Alfred Hartwig**, Adolf-Hitler-Str. 2 / Stedten (Bez. Halle): **M. Degenkolbe Wwe.**, Hallesche Str. 38

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194012317/fragment/page=0004

Der Kriegertypus einer Zeitenwende

Der deutsche Soldat von heute - ein soldatischer Revolutionär

Von Kriegsberichter Lorenz Bersch

„Jeder Soldat weiß und muß es wissen, daß die Armeen, die heute unter unserem Banner marschieren, die Revolutionsarmeen des Dritten Reiches sind." Adolf Hitler.

. . ., 30. Dezember. (PK) Ueber allen Wandel der Jahrhunderte hinweg lassen sich immer wieder ähnliche Züge im waffenführenden deutschen Mann erkennen. Trotzdem hat jede deutsche Epoche ihr besonderes unverkennbares Gesicht und die Eigenart ihrer soldatischen Lebensform. Hinter der Geschichte des großdeutschen Freiheitskampfes unserer Tage wird einmal unvergeßlich ein Soldatentypus erscheinen, wie ihn vorher nur wenige andere Geschichtsabschnitte gekannt haben. Es ist die Gestalt des soldatischen Revolutionärs, der wohl zum ersten Male in diesem Ausmaße seinen soldatischen Kampfauftrag mit dem Bewußtsein paart, eine geistig-politisch-weltanschauliche Zeitenwende herbeiführen zu helfen. Er wird beflügelt von dem beglückenden Gefühl, mit seinem Schwert ein neues Jahrtausend einzuleiten. Sein Schicksal ist nicht mehr Verdun. Er kämpft nicht in der verbissenen Anstrengung, die keinem anderen Gedanken Raum läßt als der Notwendigkeit, den Gegner zu Boden zu schlagen, um dann aufatmen zu können. Sein Blick geht weiter.

Der deutsche Soldat, wie ihn das Jahr 1940 zeigte, repräsentiert ein Kriegertum, zu dessen Kennzeichnung die Begriffsmittel vergangener Zeiten nicht ausreichen. Hart, wissend, politisch hellhörig und seines geschichtlichen Auftrages bewußt, betrachtet es diesen Krieg als seine ureigenste Angelegenheit. Es sieht in dieser Auseinandersetzung nicht eine der sporadischen Fehden zweier Mächtegruppen, sondern die Geburtswehen eines neuen Zeitalters. Es ahnt die Erfüllung jahrhundertealter deutscher Sehnsüchte. Deutschlands junges Soldatentum glaubt mit allen Fasern seines ganzen Wesens an dieses sein Ideal — ihm zu dienen, stets und demutsvoll, ist sein Gesetz.

Dieser Krieg ist seine außerordentliche Zeit. Die Feldzüge im Osten, Norden und Westen Europas haben den kämpfenden Deutschen endlich erlöst von der beklemmenden Enge Mitteleuropas, er hat das Gefühl für die Weite bekommen, für die Notwendigkeit gesunder Raumverhältnisse und einer neuen Gerechtigkeit. Gleich die ersten Schläge unserer Wehrmacht offenbarten dieses Phänomen einer übergroßen seelischen Ueberlegenheit des deutschen Soldaten gegenüber seinem Gegner. In neun Monaten wurden sieben europäische Länder besetzt und aus der feindlichen Mächtekonstellation herausgerissen. Damit war der Kontinent dem gegnerischen Einfluß entzogen. Eine einzigartige militärische Leistung in der deutschen Geschichte. Sie ist dem Können einer überlegenen Führung zu verdanken, die es verstand, aus dem deutschen Soldaten, der im Weltkrieg schon der beste war, einen einheitlichen Kämpfertyp zu formen, der in vieler Hinsicht als soldatisches Ideal angesprochen werden kann. Was den deutschen Soldaten von heute hinaushebt über alle anderen ist die Tatsache, daß sein überlegenes handwerkliches Können gepaart ist mit einem unbändigen revolutionären Bewußtsein.

Der deutsche Soldat von heute ist in seinen charakterlichen und geistig-kämpferischen Zügen geprägt worden in langen Jahren eines politisch-weltanschaulichen Reifeprozesses. Das war aber ausschlaggebend. Als im Spätsommer des Jahres 1939 Adolf Hitler Deutschland unter die Waffen rief, war gerade das vierte Jahr zu Ende gegangen, das zur rein militärtechnischen Ausbildung des waffenfähigen Volksteils im großen Stile zur Verfügung stand. Der deutsche Soldat, der nun einrückte, hatte aber bereits ein langes körperliches Exerzitium und eine wertvolle geistig-weltanschauliche Schulungszeit hinter sich. Jetzt zeigten sich die Früchte einer jahrelangen sachlich umfassenden und ethisch hochgespannten Erziehungsarbeit in den Kampfformationen der nationalsozialistischen Bewegung. Die einzelnen Waffengattungen der Wehrmacht griffen gern zurück auf diese Vorarbeit, die in der SA. für die infanteristischen Zweige, im NSKK. für die motorisierten Truppen, im NSFK. für die berittenen Einheiten, im NSFK. für die Luftwaffe und schließlich in der Marine-SA. und -HJ. für unsere maritime Waffe geleistet worden war. Alles, was im Soldaten klingt und schwingt, hatte der Führer bereits in den Jahren vorher geweckt. Die Welt und der Stil des Soldaten waren dem deutschen Manne bereits vertraut, ehe er in die Hände ausgezeichneter militärischer Lehrmeister kam.

Darin liegt eines der Geheimnisse des schnellen Aufbaues des deutschen Feldheeres begründet. Eine unwahrscheinlich kurze Ausbildungszeit genügte, um den aufgeschlossenen, körperlich gut trainierten und technisch begabten jungen Deutschen mit den neuen Waffen und ihren Möglichkeiten vertraut zu machen. So kam es, daß die deutsche Wehrmacht bereits in den ersten Wochen des Krieges über ein einheitliches, körperlich und geistig höchst leistungsfähiges Menschenmaterial verfügte. Auch die Verbesserung des allgemeinen Bildungsniveaus, hervorgerufen durch die vielfachen staatlichen Bildungseinflüsse, die sachlichen Schulungsbestrebungen und Berufswettkämpfe, machten sich im feldgrauen Millionenheere in vorteilhafter Weise geltend.

Aus diesem Fundament wuchs das neue Bild des deutschen Soldatentums. Nicht bewaffnete Bürger, sondern die kriegerischen Söhne eines revolutionären Volkes schlugen die bisherigen Durchbruchsschlachten dieser kontinentalen Entscheidung. Deshalb entsprach auch der Verlauf des Krieges nicht mehr den herkömmlichen Vorstellungen. Mit dem Soldaten verwandelte sich der Stil in ein straffes, atemberaubendes Zeitmaß. War der Grabenkampf des Weltkrieges das Symbol der Verteidigung eines altgewordenen Systems, so war der deutsche Panzersturm, wie er im vergangenen Jahre über die Länder Europas hinwegfegte, das eherne Aufbruchssignal eines jungen, erneuerten Volkes.

Unter der Führung eines großartigen, verhältnismäßig jungen und sehr befähigten Offizierskorps, das zum Teil noch durch die große Schule der Reichswehr ging, wurde der deutsche Soldat auch hinsichtlich seines handwerklichen Könnens trotz der kurzen Ausbildungszeit zum besten der Welt. Diesem Soldaten mit einer einheitlichen inneren Haltung, mit der nervigen Härte des hochgezüchteten Kämpfers, mit einer klaren politischen Weltschau, diesem Stürmer, dessen Gesicht leidenschaftlich bewegt und geformt ist von einer gewaltigen geistigen Umwälzung, hat der Gegner nichts Gleichwertiges entgegenzustellen. Tollkühn und gehorsam, begeisterungsfähig und überzeugt von einer neuen starken Zukunft ist der deutsche Soldat von heute der entscheidende Machtfaktor auf der Welt und in der Hand des Führers, zu dem er gläubig und vertrauensvoll aufschaut. Was dieser Glaube ist, kann man mit Worten zu sagen versuchen, niemals wird man ihn völlig erfassen. Dieser Glaube ist das im letzten Grunde unerklärliche, jedoch mächtigste Gefühl, das den deutschen Soldaten von heute zu bewegen vermag. In ihm liegt das Mysterium todesverachtender Taten begründet, wie etwa der Massenabsprung von Gebirgsjägern, die noch nie in ihrem Leben in einem Flugzeug saßen. Es ist eine alte, immer wieder von neuem erhärtete Tatsache, daß jener Soldat am zuversichtlichsten und mit kraftvoller Entschlossenheit kämpft, der sich als Instrument geboren fühlt in der Hand eines ihm wesensverwandten und dem Volke verbundenen Meisters.

Das Neue in der Kriegsgeschichte, das der Führer verwirklicht hat, ist die Verbindung von Kriegsziel und sozialer Wohlfahrt. Der zum Kampf aufgerufene Krieger war noch nie in so starkem Maße an der Entscheidung interessiert und beteiligt wie in der jetzigen Auseinandersetzung, hinter der als leuchtendes Ziel die Errichtung des größten Sozialstaates der Welt steht. Das unterscheidet diesen Krieg von allen Kriegen vorher, auch vom Weltkrieg.

Es wäre abwegig, Vergleiche mit der Vergangenheit zu ziehen. Die Gegenwart trägt danach kein Verlangen.

Denn wie einerseits der deutsche Soldat von heute seine moralische Kraft und kämpferische Willensstärke aus der nationalsozialistischen Idee bezog, so leuchteten ihm andererseits die großen Vorbilder der preußisch-deutschen Militärgeschichte und des Weltkrieges voran. Den Grabenkämpfern aus dem großen Kriege, für den nirgends mehr hinter Hügeln der endgültige Sieg lockte, der seelisch vereinsamt und von der Heimat schmählich im Stich gelassen, dennoch die Stellung hielt, wird er immer im Glorienschein eines unüberbietbaren Heldentums sehen. In diesen Bezirken deutschen Soldatentums hat sich wirklich nichts geändert. Aber die Geschichte verhängte im Weltkrieg über unser Volk nicht nur eine harte Prüfung, sie gab ihm auch eine große Verheißung. Dieses Erbe hat das neue Frontgeschlecht angetreten. Was in den Gräben des Weltkrieges an Führerkraft und Lebensenergie hervorgebrochen war, das war im jetzigen Kriege berufen, an der Spitze einer neuen Soldatengeneration eine überalterte Welt abzulösen und gehorsam die schicksalhafte Forderung zu vollenden, wofür Millionen gefallen waren: Die klassen- und kastenlose großdeutsche Lebensgemeinschaft.

Dieses Bewußtsein begleitet den deutschen Soldaten in diesem Krieg, gleichgültig, ob er in Polen, in Skandinavien oder in Westeuropa steht. Das ist die schlichte Gläubigkeit der neuen Kriegergeneration. Sie sieht in der Gemeinschaft der Ritterkreuzträger den Heerführer, den Kompaniechef und den einfachen Mann, der im Zivilberuf vielleicht Schlosser oder Fabrikarbeiter ist. Dieser neue Geist einer nationalsozialistischen Epoche formte das Gesicht des deutschen Frontsoldaten von heute. Er machte den Krieger in den Schlachten des vergangenen Jahres stark und unüberwindlich, er prägte ihn zu einem unvergänglichen Typus, der die Machtmittel unseres technischen Zeitalters beherrschend und einer starken Kampfsittlichkeit ergeben, das deutsche Schicksal meistern wird. Diesem Soldaten kann man zumuten, einen ganzen Winter über kampflos in Stellung zu liegen, um doch bei beginnendem Frühling elastisch und siegesgewiß den Feind über den Haufen zu rennen.

In einer seiner letzten Reden sprach der Führer das Wort: „Ich bin vor wenigen Tagen durch Belgien und Frankreich gefahren, und ich muß sagen, es ist wundervoll, wie unsere Wehrmacht aussieht, gleichgültig, ob Heer, Marine oder Luftwaffe. Sie sehen alle gleich hervorragend aus. Sie sind zu vergleichen mit dem, was 1914 und 1915 war." Das sind Worte, die der deutsche Frontsoldat von heute als schönsten Dank für Kampf und Mühsale des vergangenen Jahres empfindet.

Neujahrsbotschaft an den Führer

Gauleiter Eggeling im Namen des Gaues Halle-Merseburg

Mein Führer!

Das 8. Jahr der nationalsozialistischen Revolution geht zu Ende, das 9. Jahr nimmt seinen Anfang. Kein Dank ist groß genug, den das deutsche Volk Ihnen, mein Führer, am heutigen Tage darbringt. Und keine Wünsche sind so von Herzen kommend und zu Herzen gehend als die, die Ihnen die deutsche Volksgemeinschaft heute zum Ausdruck bringt.

Hinter uns liegt ein Jahr des Sieges. Ein Jahr, in dem die junge nationalsozialistische Wehrmacht unvergänglichen Ruhm an die neue Fahne des Reiches knüpfte. Ein Jahr, in dem unter Ihrer genialen Führung Siege um Siege errungen wurden, die nur möglich waren, weil Sie, mein Führer, in einem 20jährigen Kampf den Sieg über die deutsche Seele errungen hatten, und damit ihre Kräfte für diesen Freiheitskampf frei machten.

Dankerfüllten Herzens gedenken in dieser Stunde auch die Volksgenossen des Gaues Halle-Merseburg derer, die durch den Einsatz ihres Lebens in dem verflossenen Jahr Garanten für den Endsieg der nationalsozialistischen Revolution wurden, und die damit die ewigen Mahner für uns alle sein werden, gleich ihnen, das eigene Leben dem Gedanken des Großdeutschen Reiches zu weihen.

Lassen Sie mich an diesem Tag Sprecher der Männer, der Frauen und der Jugend des Gaues Halle-Merseburg sein, um Ihnen aufs neue treue Gefolgschaft für alle Zeiten zu geloben! —

Indem Sie, mein Führer, niemals in Ihrem Leben an sich selbst gedacht haben, indem Sie nur Ihrem Volke lebten, sind Sie zu jenem großen Beispiel des eigenen Opfers und Verzichts geworden und haben damit in allen Schichten Männer und Frauen gefunden, die nicht mehr an sich dachten, sondern nun gleich Ihnen der Gemeinschaft des Volkes zu dienen bereit waren.

Indem Sie aber damit Ihre eigene Freiheit unter das Gesetz der Gemeinschaft stellten und sich selbst ausschließlich an das Schicksal Ihres Volkes banden, schufen Sie erst jene innere Freiheit der Gemeinschaft, die nun durch Sie zur Voraussetzung für den Kampf um die Freiheit der Nation nach außen ist. So allein konnten die deutschen Waffen im Kampf um die Freiheit des Volkes den deutschen Lebensraum weiten. Und so schenkten Sie, mein Führer, der Nation den schönsten und größten geschichtlichen Auftrag, der einem Volke zuteil werden kann, die Neugestaltung seines größer gewordenen Lebensraumes.

Wir alle empfinden die tiefe Verpflichtung für diese Aufgabe. Sie kann erst in ihrer ganzen Größe erkannt werden, wenn der Endsieg über unseren jahrhundertealten Gegner errungen ist.

Für den Endsieg zu schaffen und zu arbeiten, empfinden wir als unsere vordringlichste Aufgabe. Sie kann und wird geleistet werden unter Hintansetzung aller persönlichen Rücksichten und Bedenken.

Unsere im Felde stehenden Soldaten sollen wissen, daß die Heimat ihrer Taten würdig ist.

An diesem Neujahrstage flehen wir die Gnade des Allmächtigen auf Sie, mein Führer, und das deutsche Volk herab, daß er uns im kommenden Jahr den Endsieg schenken möge, und daß er uns Kraft gebe, diesen Sieg zu einem deutschen Sieg der inneren und äußeren Freiheit und zu einem Sieg des deutschen Sozialismus werden zu lassen.

Es lebe das deutsche Volk!

Es lebe unser heißgeliebter Führer Adolf Hitler!

Halle (Saale), den 31. Dezember 1940.

Eggeling
Gauleiter

Heute spricht Dr. Goebbels

Berlin, 31. Dez. Reichsminister Dr. Goebbels spricht zum Jahresschluß am heutigen Abend von 19.00 bis 19.20 Uhr über den Rundfunk zum deutschen Volk. Seine Ansprache wird auf alle deutschen Sender übertragen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194012317/fragment/page=0005

Tagesbefehl des Führers der SA.-Gruppe Mitte

Unsere ersten Gedanken im beginnenden Kampfjahr 1941 gelten dem Führer und Großdeutschland.

Wir sehen zurück auf ein Kampf- und Siegesjahr, das wohl einzigartig in der Weltgeschichte dasteht. Es erfüllt uns mit stolzer Freude, daß wir in diesem gewaltigen Geschehen Helfer des Führers sein dürfen, gleichgültig, ob unter den Waffen oder innerhalb der Einheiten der SA.

Wir sehen mit größter Zuversicht und unerschütterlichem Vertrauen dem neuen Jahr entgegen und werden in ihm in nichterlahmender Kraft unsere Pflicht tun. Wir wissen, wir marschieren unter Führung Adolf Hitlers dem Siege entgegen und hoffen, daß das Jahr 1941 Großdeutschland den endgültigen Sieg bringen wird.

Wir haben unser Leben dem Führer und Großdeutschland geweiht. Mit diesem Gelöbnis beginnen wir das neue Jahr.

Es lebe unser Führer, es lebe Großdeutschland!

Der Führer der SA.-Gruppe Mitte
gez. Kob,
SA.-Obergruppenführer.

Ritterkreuz für Kommandant eines Unterseeboo jägers

Berlin, 30. Dez. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmirals Dr. h. c. Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Kaden.

Kapitänleutnant Kaden, geb. 1899 in Leipzig, ist seit Kriegsbeginn Kommandant eines Unterseebootjägers. Während der Norwegen-Aktion machte er sämtliche Unternehmungen seiner Flottille, wie Unterseeboot-Jagden und -Ueberwachungen, Geleit von Truppentransporten und Munitionstransporten mit. Er zeigte sich hierbei als stets draufgängerischer und zuverlässiger Seemann. Besonders hervorzuheben sind seine Erfolge, die er bei der Unterseebootbekämpfung erzielte. Durch sicheren Ansatz der Anläufe in Verbindung mit geschicktem Gebrauch der zur Verfügung stehenden Hilfsmittel gelang es ihm, mehrere feindliche Unterseeboote unschädlich zu machen.

Gefahrenzone Pazifik

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hw. Stockholm, 30. Dez. Aus Tokio wird die Versenkung von sieben englischen Fahrzeugen im Stillen Ozean durch deutsche Seestreitkräfte in den letzten Wochen gemeldet. Darunter befanden sich vier Tankschiffe, die in der Nähe der australischen Küste bombardiert worden sind. Von vertrauenswürdiger Seite wurde weiter berichtet, daß die englische Admiralität angeblich beschlossen habe, den großen Cunard-Dampfer „Queen Mary", der Truppen von Australien und Indien nach Aegypten befördern sollte, einstweilen in einem neuseeländischen Hafen stillzulegen. Man wolle ihn nicht den Angriffen eines deutschen Kriegsschiffes aussetzen.

Das japanische Marineministerium hat erklärt, daß die in der letzten Zeit umlaufenden Gerüchte, wonach deutsche Hilfskreuzer von Tokio kontrollierte chinesische Häfen benutzen, „vollkommen falsch und erdichtet" seien.

Die Erfolge der italienischen Luftwaffe

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

v.L. Rom, 30. Dez. Zum Jahresschluß legt die italienische Luftwaffe die Liste ihrer Erfolge gegen die englische Flotte im Mittelmeer und im Roten Meer mit insgesamt sieben versenkten britischen Kriegsschiffen, und zwar zwei Kreuzern, einem Hilfskreuzer, drei Zerstörern und einem U-Boot vor, von denen vier durch Bomben und drei durch Luftorpedos auf den Meeresgrund geschickt wurden. Sechs britische Handelsschiffe wurden gleichfalls durch italienische Flieger versenkt. 104 britische Schiffe, darunter 69 Einheiten der englischen Flotte, wurden durch Bombenwürfe oder Luftorpedos beschädigt. Die Tatsache, daß die Zahl der durch die Luftwaffe versenkten oder beschädigten britischen Handelsschiffe geringer ist als die der englischen Kriegsschiffe, erklärt sich aus dem Umstand, daß in den meisten Fällen bei den britischen Geleitzügen im Mittelmeer die Zahl der sichernden Kriegsschiffe die der Handelsschiffe bei weitem übersteigt.

SS-Führer und Männer!

SS-Obergruppenführer von Woyrsch erläßt folgenden Aufruf:

Das alte Jahr geht zu Ende.

Ruhigen, aber festen Schrittes marschieren wir in das Jahr 1941. Schlicht und einfach wie bisher wollen wir weiter in unserem Handeln sein. Nur ein Ziel vor Augen — unsere Pflicht erfüllen!

(gez.): Udo von Woyrsch,
SS-Obergruppenführer.

Zehntausend Brandbomben

Das Herz des britischen Empires ausgeräuchert

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

O. St. Stockholm, 30. Dez. Sollte die deutsche Luftwaffe in der Nacht zum Montag tatsächlich die Hochburg der englischen Hochfinanz oder — wie Reuter sich ausdrückte — das kommerzielle und finanzielle Herz des britischen Empires ausgeräuchert haben? Noch kann dies mit völliger Sicherheit nicht gesagt werden, doch weist manches in den sehr knapp gehaltenen englischen Berichten darauf hin, daß es so ist. Davon abgesehen natürlich, daß man in London mit der City nun genau denselben Trick versucht, wie seinerzeit mit Coventry und später mit Manchester: Erst langsam läßt man die Welt die volle Wahrheit erfahren, um den ersten niederschmetternden Eindruck abzuschwächen.

Tempel der Hochfinanz

Das in der Nacht zum Montag von den deutschen Bombern angegriffene Gebiet ist nach vorliegenden englischen Meldungen das Viereck Waterloo-Bridge, Themse, London-Bridge und hinauf zur Liverpool-Station westwärts über den Smithfield Markes nach Holborn und wieder hinunter über Kingway und Aldwich zur Waterloo-Bridge. In diesem Gebiet, dem eigentlichen Herzen Londons, liegt der größte Teil der die Welt umspannenden Geschäftshäuser Englands. Hier liegt auch die einstmals größte Börse der Welt, der Tempel der englischen Hochfinanz. Hier sind tatsächlich ganze Straßenzüge dem Erdboden gleichgemacht worden, wie z. B. Cheapside, eine der bekanntesten Geschäftsstraßen der City, wo kaum noch ein unversehrtes Haus steht, was selbst Reuter zugibt, oder wie jene riesigen Geschäftshäuserblocks um die St. Pauls-Kathedrale, die anscheinend alle abgebrannt sind. Fleetstreet, die Zeitungsstraße der Londoner City, ist schwer getroffen. Der Dachstuhl des Londoner Rathauses, das Wahrzeichen der City, ist abgebrannt, und nur der Tatsache, daß besonders starke Löschmannschaften eingesetzt wurden, ist es zu verdanken, daß dieses Gebäude nicht völlig abbrannte. Es sind eben in der vergangenen Nacht nicht nur Tausende, sondern Zehntausende von Brandbomben auf London abgeworfen worden, und diese fielen in so dichten und großen Mengen, daß man in London schon wieder von einer neuen deutschen Angriffswaffe spricht, von Brandbomben nämlich, die garbenweise abgeworfen noch in der Luft explodieren und demnach besonders gefährlich sind.

Als am Montagmorgen die Arbeiter und Angestellten aus den Vororten in die City kamen, bot sich ihnen ein unbeschreibliches Bild. Noch immer brannte es in den verschiedensten Teilen der City lichterloh. In anderen Straßen standen nur noch die leergebrannten Ueberreste einstmals großer, stolzer Geschäftshäuser. Die Straßen selbst waren überäit mit zerbrochenen Fensterscheiben und Trümmern aller Art, ein Bild völliger Zerstörung. „Es schien, als ob die deutschen Flieger die ganze City niederbrennen wollten", so hieß es in einem englischen Funkbericht, „und das ist zum Teil tatsächlich auch gelungen".

Auch „New York Herald Tribune" gibt eine eindrucksvolle Schilderung ihres Londoner Korrespondenten. Danach haben die deutschen Flugzeuge London mit Brand- und Hochexplosivbomben drei Stunden lang ununterbrochen überschüttet. Ein großer Stadteil sei in eine Hölle verwandelt worden, in der Tausende von Feuerwerkern noch morgens allmählich der Flammen Herr zu werden suchten. Die Angreifer seien aus den verschiedensten Richtungen wie eine endlose Kette von Wildenten gekommen und hätten Bomben aller Typen geworfen. Das Bombengeprassel habe große Stahlgebäude in ihren Grundfesten erzittern lassen. Die Verdunkelung sei durch Tausende von Brandbomben völlig aufgehoben gewesen. Flammen seien überall aufgestiegen. Ein Straßenbahnwagen sei aus den Schienen gehoben und fünfzig Meter weit auf die andere Straßenseite geschleudert worden.

„In Flammen gebadet"

„New York Times" bringt einen Bericht aus London, wonach viele Angehörige des Luftschutzes in ihrem verzweifelten Kampf gegen die Brände das Leben eingebüßt hätten. Zahlreiche Stadtbezirke seien in „Flammen gebadet" und mit Schutt überzäht. Bemerkenswert ist auch, daß die direkte Kabelverbindung von London nach USA amerikanischen Berichten zufolge während des schweren deutschen Luftangriffes plötzlich aufhörte und auch am Montag gegen Mittag noch unterbrochen war. Auch der Funkverkehr mit London erlitt eine zweieinhalbstündige Unterbrechung.

Diese erhebliche Störung des Londoner Nachrichtenverkehrs wird auch durch die Tatsache bestätigt, daß die Londoner Eigenbezichte der schwedischen Presse im Gegensatz zu sonst auffallenderweise diesmal fehlen. Erkundigungen bei den Schriftleitungen schwedischer Blätter ergaben, daß die entsprechenden Telegramme der Londoner Berichterstatter „unerklärlicherweise" nicht eingetroffen waren.

Neujahrsaufruf des Regierungspräsidenten

Der Regierungspräsident Dr. Sommer richtete nachstehenden Neujahrsaufruf an die Bevölkerung des Regierungsbezirks Merseburg:

Das vergangene Jahr war ein Jahr von allergrößter geschichtlicher Bedeutung für unser Volk und für die ganze Welt. Diese seine Bedeutung wurde ausgelöst vor allem durch die gewaltigen militärischen und politischen Erfolge, die das deutsche Volk durch das hervorragende Genie seines Führers, durch die unerreichte Tapferkeit und Tatkraft seiner Wehrmacht und durch die ganz in den Dienst der Kriegsanforderung gestellte Arbeitskraft aller Teile der schaffenden Bevölkerung errang. Wir alle sind der festen inneren Ueberzeugung, daß auf dieser Grundlage als Frucht der opferbereiten Zusammenarbeit des im Nationalsozialismus geeinten ganzen deutschen Volkes nun in naher Zukunft das vom Führer gesteckte Ziel des sicheren und vollen Sieges Deutschlands über alle seine Feinde erreicht sein wird und daß dadurch Deutschland den für seine Bevölkerung erforderlichen Raum und den ihm zustehenden Machteinfluß in der Welt endgültig erringen wird.

In dieser sicheren Erwartung gelten allen Volksgenossen im Regierungsbezirk Merseburg meine herzlichsten Neujahrswünsche.

Dr. Sommer
Regierungspräsident

Neujahrsbotschaft an den Arbeitsdienst

Reichsarbeitsführer Hierl hat an den Reichsarbeitsdienst folgende Neujahrsbotschaft gerichtet:

Arbeitsmänner und Arbeitsmaiden!

Ihr habt in dem Jahre, das nun zu Ende geht, in vielgestaltigem Kriegseinsatz freudig Eure Pflicht erfüllt, überall, wohin Euch der höhere Befehl entsprechend den Kriegsnotwendigkeiten gestellt hat.

Arbeitsmänner! Ihr waret einsatzbereite Helfer auf den Flugplätzen unserer stolzen Luftwaffe, Ihr habt unserem siegreichen Heer auf dem Fuße folgend zerstörte Verbindungen wiederhergestellt und den Nachschub sichern helfen. An allen Kriegsschauplätzen, von Kirkenes und Narvik über Flanderns Gestade bis zur spanischen Grenze flatterten Eure Arbeitswimpel. Im neugewonnenen deutschen Ostraum habt Ihr mitgeholfen, deutsche Kultur aufzubauen und zu sichern. Auch auf den Baustellen und in den Uebungslagern der Heimat habt Ihr pflichttreue Arbeit geleistet im Sinne dieses Krieges.

Arbeitsmaiden!

Ihr waret deutschen Frauen und Müttern arbeitswillige Gehilfinnen. Ihr habt ihnen mit Euren jungen Armen und Herzen die Lasten des Krieges leichter gemacht. Eure Lager waren feste Burgen der inneren Front, von denen aus Ihr Euer Vertrauen und Eure Liebe zu unserem Führer und unserem Volke, Euren starken Glauben an unsere Kraft und Eure stolze Zuversicht auf unseren Sieg hineingetragen habt in die von Euch betreuten Familien.

Arbeitsmänner und Arbeitsmaiden! Im Namen des Führers danke ich Euch, ich bin stolz auf Eure Haltung und vertraue darauf, daß Ihr auch nach Eurem Ausscheiden aus unseren Reihen den Geist des Reichsarbeitsdienstes treu bewahrt.

Daß dieser Geist auch im kommenden Jahre der gleiche sein wird wie im vergangenen Jahr, dafür bürgt mir die Führerschaft des Reichsarbeitsdienstes, die Trägerin und Hüterin dieses Geistes!

Treu dem Führer, gehorsam seinem Gebot, in echter Kameradschaft fest zusammengeschlossen marschieren wir in das neue Jahr, bereit zum höchsten Einsatz, entschlossen unser Bestes beizutragen zur Erringung des Endsieges, der dann den Reichsarbeitsdienst vor neue, noch größere Aufgaben stellen wird.

Es lebe Deutschland!
Es lebe der Führer!

(gez.) Konstantin Hierl.

NSKK.: Jederzeit einsatz- und opferbereit

NSKK.-Gruppenführer Schade, Führer der Motorgruppen Dresden und Leipzig, erläßt folgenden Aufruf:

Wieder geht ein ereignisreiches Jahr seinem Ende zu, und wenn dann die Glocken den Jahreswechsel künden, blickt das ganze deutsche Volk mit unermeßlichem Stolz auf das vergangene Jahr zurück und wird bewegten Herzens seinem Führer danken, der in mehr als 16 Monaten Kriegszeit das Fundament zu einem langen und segensreichen Frieden schuf. Dann wird auch die Heimat dankerfüllt an ihre Wehrmacht und diese ebenso an die innere Front denken, die beide in gegenseitiger Ergänzung zu den bisherigen gigantischen Erfolgen ihren Beitrag leisteten.

So wie das NSK.-Kraftfahrerkorps nach dem Willen des Führers in Friedenszeiten der Bannerträger des Motorisierungsgedankens im neuen Deutschland ist, so stellte es bisher auch in dem uns aufgezwungenen Kriege seine ausgebildeten Kräfte vorwiegend in die vorderste mechanisierte Front, während der kleinere Teil an der weiteren Entwicklung der kraftfahrtechnischen Ertüchtigung insbesondere unserer wehrfähigen Jugend in der Heimat arbeitet.

Wir Männer des NSKK. marschieren nach den Weisungen unseres Korpsführers Reichsleiter Adolf Hühnlein von jeher selbstlos und treu auf der gemeinsamen Straße unseres ganzen deutschen Volkes in die Zukunft. Wir werden zu unserem Teil so wie bisher auch weiterhin im Kampfe um Großdeutschlands Freiheit einsatz- und opferbereit unsere Pflicht erfüllen. Noch ringt das deutsche Volk mit dem letzten und zähesten seiner Gegner. Unser Glaube an den totalen Sieg aber war stets unerschütterlich und wird es bleiben bis zum Ende dieses Krieges. Wenn dann dieselben Glocken, die mit ihrem ehernen Klang dieses Jahr deutschen Heldentums beschließen, den langen und gerechten Frieden einläuten, dann binden auch die Männer des NS.-Kraftfahrkorps den Helm fester zur weiteren Erfüllung ihrer heiligen Pflicht.

Heil Hitler!
(gez.) Schade,
NSKK.-Gruppenführer
Führer der Motorgruppen Dresden und Leipzig.

Feuer im Anhalter Bahnhof

Berlin, 30. Dez. Am 30. Dezember brach in den Morgenstunden, um 6.45 Uhr, in der Gepäckabfertigung des Anhalter Bahnhofes ein Brand aus. Dieser Brand zog auch eine Reihe von Diensträumen und die Fahrkartenausgabe in Mitleidenschaft, so daß vorläufig ein Fahrkartenverkauf im Anhalter Bahnhof nicht stattfinden kann. Der Zugbetrieb ist nicht beeinträchtigt. Alle Reisenden, die eine Fahrt vom Anhalter Bahnhof aus antreten wollen, werden gebeten, ihre Fahrkarte beim Mitteleuropäischen Reisebüro am Potsdamer Platz zu kaufen.

Opfer der Kälte in Ungarn

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hö. Budapest, 30. Dez. Obwohl die Kälte in Ungarn am Wochenende um einige Grad nachgelassen hat, werden aus der Provinz 4 Todesfälle durch Erfrieren gemeldet.

Das Treibeis auf der Donau ist an verschiedenen Stellen ins Stocken geraten. Wenn nicht stärkerer Wind einsetzt, der die Eismassen in Bewegung bringt, besteht die Gefahr, daß die Donau vollständig zufriert.

NSFK.-Männer, Kameraden!

NSFK.-Männer, Kameraden!

NSFK.-Gruppenführer Dr. Zimmermann erläßt folgenden Aufruf:

Die Jahreswende naht zum zweitenmal im Kampf um Großdeutschland heran.

Was hinter uns liegt, ist einmalig in seiner Größe.

Wir gedenken zuerst der Kameraden, die im Einsatz für Großdeutschland ihr Bestes hergaben. Ihr Opfer ist uns heiliges Vermächtnis und neue Verpflichtung in straffer Arbeit, und wenn nötig, mit gleicher Einsatzfreudigkeit für unser großes, deutsches Vaterland einzusetzen. Unser größter Stolz und unsere größte Freude ist, daß auch unsere hauptsächlichste Friedensarbeit nach dem Ausspruch des Reichsmarschalls einen wesentlichen Beitrag zum siegreichen Ausgang dieses Krieges gegeben hat.

In dem unerschütterlichen Bewußtsein und Glauben an unseren Führer wollen wir weiterhin jeder an seinem Platz, auf den er gestellt ist, unsere Pflicht tun bis zum endgültigen Sieg. Ich danke allen NSFK.-Männern und Kameraden, die bisher an der Front und in der Heimat ihre Pflicht erfüllt haben.

Sieg Heil unserem Führer!
(gez.) Dr. Zimmermann,
NSFK.-Gruppenführer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194012317/fragment/page=0006

W. C.'s Silvestergedanken

„Die ich rief, die Geister, werd ich nun nicht los!"

Giftmordversuch an den Schwestern

ol. München, 30. Dez. (Eig. Meld.) In Regensburg wurden zwei Brüder wegen Giftmordversuches an ihren Geschwistern zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Angeklagten galten wegen Körperverletzung und sittlicher Verfehlungen als nicht mehr ehrbar und waren deshalb in der Erbfolge übergangen. Aus Rache faßten sie jetzt den Entschluß, ihre drei Schwestern, die das Anwesen jetzt bewirtschafteten, zu vergiften. Nachts stiegen sie heimlich ins Haus ein und streuten auf eine in der Speisekammer liegende Fleischsülze Gift. Am nächsten Morgen bemerkten die Schwestern auf der Sülze jedoch eine sonderbare Schicht und warfen die Speise weg. Trotzdem wurde die Tat später entdeckt. Das Gericht verurteilte die Verbrecher trotz ihres Leugnens zu je 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Zuchthaus für Posthelferin

egb. Münster, 30. Dez. Vor dem in Münster tagenden Sondergericht Bielefeld hatte sich eine 22jährige Posthelferin wegen Unterschlagung und Beraubung von Feldpostpäckchen zu verantworten. Die Angeklagte hatte Briefsachen, darunter auch Feldpostpäckchen, die von Soldaten an ihre Angehörigen in der Heimat geschickt worden waren, auszutragen. Sie unterschlug eine Reihe dieser Päckchen und verkaufte sie zum Teil weiter. Die Angeklagte gab zu, sechs Päckchen unterschlagen und mindestens sechs weitere nach ihrem Inhalt untersucht zu haben. Außerdem hat sie einen frankierten Doppelbrief aus dem Inland mit einem wollenen Kinderjäckchen unterschlagen. Auch als Schaffnerin bei der Straßenbahn lieferte sie Gelder für verkaufte Fahrscheinhefte nicht ab, sondern verbrauchte sie für sich. Ihrer Jugend und Unbescholtenheit hatte sie es zu verdanken, daß das Urteil mit drei Jahren Zuchthaus noch recht milde ausfiel.

Marseille ohne Trinkwasser

jb. Bern, 30. Dez. Seit Freitag abend sind die Außenviertel von Marseille ohne Leitungswasser. Infolge der ungewöhnlich strengen Kälte — 16 Grad unter Null — sind die Marseiller Wasserleitungen eingefroren. Die Industrieanlagen sowie die Arbeiterwohnviertel sind durch den Wassermangel besonders stark in Mitleidenschaft gezogen. Einige tausend Arbeiter sind eingesetzt, um in ununterbrochener Tag- und Nachtarbeit die Wasserzufuhr wieder herzustellen. Die Bevölkerung wird zur Zeit behelfsmäßig durch Transportwagen mit Trinkwasser versorgt.

In Italien wurde die Festsetzung von Dividenden auf einen Höchstsatz von 7 v. H. beschränkt.

Die Schuh polier mit Kavalier

Turnen - Sport - Spiel

Das Arbeitsprogramm der Turner

Mit vollen Segeln geht es in das neue Jahr, es gibt kein Ruhen und Rasten, sondern nach kurzer besinnlicher Rückschau beginnt neue Arbeit. Das gilt wie von den deutschen Leibesübungen im allgemeinen, so auch im besonderen für die Millionen-Gemeinde der Turner. Ein reichhaltiges Arbeitsprogramm ist vom Reichsfachamt ausgearbeitet worden, es erfordert allseitigen Einsatz und restlose Hingabe.

Der 19. Januar bringt zunächst in Kassel die Reichswettkämpfe der Meisterklasse, Jahrgänge 1918 bis 1922. Ein verheißungsvoller Auftakt der gesamten Jahresarbeit! An diesem 19. Januar treten 150 Nachwuchsturner zur Reichsleistungsprüfung an, die seit Monaten durch die vom Reichsfachamt durchgeführte Schulung gegangen sind. Die Mehrzahl dieser Turner ist 18 und 19 Jahre alt, einige wenige 20, 21 und 22 Jahre, ein Teil sogar erst 16 und 17 Jahre. Das ist die junge Kerntruppe, die die internationale Reife Deutschlands für die Zukunft sicherstellen soll. Die Kasseler Reichswettkämpfe werden die interessanteste Veranstaltung des gesamten Jahres darstellen.

Am 2. Februar kommen in Karlsruhe die zweiten Kriegsmeisterschaften im Geräteturnen der Turner zum Austrag. Zugelassen sind die 60 besten Turner aus den 20 Bereichen Deutschlands. Wieder wird die jüngere Garnitur gegen die Front der Aelteren anstürmen. Ob es diesmal gelingt, nachdem bei den letzten Gerätemeisterschaften im März 1940 in Berlin dieser Angriff abgeschlagen wurde.

Im März und April folgen die Bereichsmannschaftskämpfe der Turner. Neben diesen Reichsveranstaltungen laufen vom Januar bis April die von Reichs wegen ausgeschriebenen Vereinsmannschaftskämpfe der Turner und Turnerinnen, die allerdings nur in den Kreisen und ihren Untergliederungen zur Durchführung kommen. Tausende von Mannschaften werden dabei antreten. Sie stellen den Leistungswettkampf als Breitenarbeit dar. Am 10. August kommen die Jahnwettkämpfe in Freyburg an der Unstrut zur Durchführung. Anfang September werden die Deutschen Meisterschaften im Deutschen Zwölfkampf der Männer voraussichtlich wieder gemeinsam mit dem Achtkampf der Frauen und den Meisterschaften in den Sommersportlern ausgetragen, nachdem sich diese Verbindung das letztemal in Chemnitz als sehr glücklich erwiesen hat.

An Länderkämpfen sind für den 6. April ein Treffen Deutschland — Ungarn (in Deutschland) in Aussicht genommen, für Mitte Mai das Ländertreffen Deutschland — Italien (in Italien), im Sommer der Länderkampf Deutschland — Finnland (in Finnland) und im August und September eine Ueberraschung besonderer Art, über die vorläufig noch Stillschweigen bewahrt wird.

Ueber das gesamte Jahr 1941 läuft die Leistungsschulung der Nachwuchsturner fort. Sie findet voraussichtlich in vier Schulungsorten je Monat ein Wochenendlehrgang, mit insgesamt 120 Nachwuchsturnern, statt, jener 120, die sich bei den Reichswettkämpfen am 19. Januar in Kassel herausgeschält haben.

Dazu kommt die Inangriffnahme einer Reihe von Problemen, die einer unbedingten Lösung in absehbarer Zeit entgegengeführt werden müssen. Hierher gehören die Vorturner-Ausbildung, die Kampfrichterschulung und im internationalen Turnen die Frage des Ringe- und Seitpferdturnens, ferner die Neugestaltung der Länderkämpfe. Hier muß sowohl hinsichtlich ihres Inhaltes als auch ihrer zeitlichen Dauer eine neue Form gefunden werden. Die nächsten Länderkämpfe, die Deutschland durchführt, werden hierfür erste Versuche einer Neuordnung bringen. Besprechungen mit Finnland und Ungarn haben schon zu erfreulichen Ergebnissen geführt.

Das Jahr 1941 wird also für die deutsche Turnerei ein Jahr der Arbeit und ein Jahr des Kampfes werden. Die Arbeitstagung der Reichsmännerturnwarte, die am 17. und 18. Januar in Kassel in Verbindung mit den Reichswettkämpfen der Nachwuchsturner zur Durchführung kommt, wird an alle diese Dinge herangehen und Wege weisen.

Halles Hockey-Städteelf gegen Magdeburg

Für das am Neujahrstag in Magdeburg stattfindende Hockey-Städtespiel Halle — Magdeburg wird unser Bezirk durch folgende Mannschaft vertreten: Rade (THC); Sparmann (96), H. Böhme (NW): F. Böhme (NW). Herrn (96), Dr. Oellers (THC); Molsberger (NW), Oels (99), Kreutberg (NW), Dr. Resch (96), Kretschmer (NW).

Gauverlagsleiter: Burkhard Vincenty
Hauptschriftleiter Dr. Wilhelm Esser
Verantwortlich: Politik und Wirtschaft: Dr. Gerhard Waibel; Lokales für Gausitz Halle: Ernst Gericke; Kultur und Unterhaltung: Dr. Wilhelm Hambach; Frauenfragen: Ingeborg Ritter; Provinz: Kurt Hainke; Sport: Fritz Poch; Saalkreis: Conrad Ferdinand Simmen; für die Bilder: die Bildredakteure; Anzeigenteil: Hermann Vorsatz; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Karl Heinz Hagen; sämtlich in Halle. — Preisliste Nr. — Erfüllungsort und Gerichtsstand Halle (Saale). — Verlag und Druck: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H. Zur Gaupresse gehören noch „Merseburger Zeitung" — „Weißenfelser Tageblatt" — „Torgauer Zeitung".

Vorhang runter!

ROMAN von OLE STEFAN

Copyright 1940 by Verlag Knorr & Hirth, KG., München

40. Fortsetzung

Sie stürzen beide auf den schwankenden Boden, Peters Brille splittert an der in die Tiefe sinkenden Mauer.

Der Paternoster fährt in langsamem Tempo weiter hinauf. Auf den Treppen krachen die Schritte der Nacheilenden. Mit unwahrscheinlicher Deutlichkeit sieht Peter, als sie durch den zweiten Stock fahren, das entsetzte Gesicht des Assessors — der gerade sein Zimmer verläßt, wie gebannt stehen bleibt und ihnen nachstarrt.

Geschrei von unten schlägt an Peters Ohr.

„Abstellen!" brüllt er während des Ringens, so gut er kann.

Lorenz hat wieder seinen Kopf gepackt und drückt ihn, als der dritte Stock auftaucht, mit aller Kraft der Verzweiflung nach außen aus der Kabine.

Peter wehrt sich vergebens, sein Hals liegt wie in eisernen Klammern.

Es gelingt Lorenz nicht, sich von Peter zu lösen und ihn aus dem Lift zu schleudern. Aber Peters Kopf ragt über den Kabinenrand hinaus, und der obere Türrahmen nähert sich ihm fletig. Als Peter es merkt, wird er schlaff vor Entsetzen.

Da geht ein Ruck durch den Fahrstuhl. In der nächsten Sekunde hält er. Der Portier unten hat ihn abgestellt.

Mit Gedankenschnelle stößt Lorenz Peter beiseite, zwängt sich durch die schmale Oeffnung die noch geblieben war — und springt auf den Treppenabsatz.

Er ist kaum da, als aus der Tiefe die mächtige Gestalt des Rittmeisters auftaucht, unter dessen Tritten die Treppe zu beben scheint.

Lorenz kehrt um. Eben hat sich Peter aus dem Paternoster geschwungen und stürzt ihm entgegen.

Da packt Lorenz das Geländer der Treppe mit beiden Händen, und ehe ihn einer seiner Verfolger hätte fassen können, schwingt er sich mit einem kurzen Satz darüber, wirbelt kopfüber durch die Luft und schlägt mit klirrendem Krach durch die Glasscheibe des Lichthofs.

Unten, zwischen Tischen und Topfpflanzen, bleibt er bewegungslos liegen.

35. Kapitel

Lorenz hat — trotz seiner Schmerzen — nicht geglaubt, daß er seinen Verletzungen erliegen würde. Was zwei Stunden nach seiner Einlieferung der Fall war.

Mit der gleichen zynischen Haltung, die er — bis auf eine Minute sinnloser Angst — immer behauptet hatte, in einem weißen Zimmer der Klinik, macht er seine Aussagen:

Dies ist der Inhalt:

Es war Daisy selbst, die ihren Vater in einem kleinen gemieteten Zweisitzer (demselben, mit dem sie später in Marienfelde war) nach Würzburg hinausbrachte. Sie hatten sich verabredet, daß Daisy draußen an der Parkmauer auf ihn warten sollte. Das Vorhaben mißlang. Froggy schmiß ihn hinaus.

Er kehrte wütend zu seiner Tochter zurück. Sie hielten Rat. Er wollte den Kammersänger sprechen — jetzt erst recht und um jeden Preis. Sie beschlossen, daß er auf eine andere Weise, ohne Froggys Vermittlung, versuchen sollte, in die Garderobe zu gelangen.

Um nicht vom Gärtner gesehen zu werden, vermied es Lorenz, den Park durch das Hauptportor zu betreten. Er fand die kleine Seitentür in der Parkmauer; mit Stahlhaken, die er immer bei sich trug und hier nicht zum erstenmal benützte, gelang es ihm, die Tür aufzubringen.

Daisy wartete in ihrem Wagen in der Nähe und er schlüpfte durch den Park unbemerkt zum Schloß und von da in den kleinen dreieckigen Hof zwischen Theater und Schloß. Als er eben auf dem Hof stand, sah er zu seinem Erstaunen, wie sich der Kammersänger in voller Kostümierung hinüber ins Schloß schlich.

Aufs höchste amüsiert und in der Erwartung neuen Materials, das ihm für seine erpresserische Tätigkeit hätte dienlich sein können, ging er ihm nach. Es gelang ihm, am Garderobenfenster vorbeizukommen, denn in diesem Augenblick brachte der Friseurlehrling die Blumen, und Froggys Aufmerksamkeit war abgelenkt. Als Lorenz durch das offene Parterrefenster der Schloßdiele spähte, sah er den Kammersänger im Dunkel der Treppe nach oben zu verschwinden. Nicht lange danach erschien Kestner und stieg ebenfalls die Treppe hinauf. Sofort schwang sich Lorenz in das Zimmer und schlich den beiden nach.

Er stand im Dunkeln hinter der geöffneten Tür des Arbeitszimmers. Gerade als er ankam, hörte er Kestner mit einer vor Wut zitternden Stimme schreien: „Du Schuft!" — Er sah Kestners Gestalt sich scharf von dem dämmernden Fenster abheben und sah, wie er etwas mit hartem Schwung nach Erlacher schleuderte. Und hörte, wie der Sänger stöhnend zu Boden fiel und dabei einen Stuhl mit sich riß.

Nun hat Lorenz weder gewußt, wer Kestner war, noch worum es sich handelte. Denn

Zum neuen Jahre bieten wir unseren Lesern und Leserinnen einen ganz ungewöhnlich fesselnden Roman:

„Das mongolische Abenteuer"

von Heinz Waterboer. In die Mongolei führt er Sie, in die geheimnisvolle Welt Asiens, die erfüllt ist mit allen Unergründlichkeiten. In einer Landschaft von unheimlicher Eigenart spielt er, und unheimlich sind die Erlebnisse, die hier erzählt werden. Die Schicksalstragödie einer deutschen Expedition, die das Geheimnis um den sagenumwobenen mongolischen Reichsgründer Dschingis-Khan (1155—1227) lüften wollte, wird hier mit einer ganz ungewöhnlichen Dramatik aufgerollt. Das große Motiv der zwischen zwei Männern stehenden Frau aber erfüllt sich nach einer dunklen Weissagung. Spannend, unterhaltsam, aber auch belehrend: das ist unser neuer Roman, den Sie von Hand zu Hand reichen müssen!

Briefbeschwerer gleich bereut hatte, daß er Erlacher helfen wollte — und warum er dieses dämliche Handtuch aus seinem Zimmer geholt hatte. Er trat aber gerade in dem Augenblick ein, wo ich Erlachers Ring anstecke.

„Was machen Sie da?" brüllte er mich an. Ich will hinaus, stoße ihn zur Seite, er kriegt mich zu packen. Wütend war ich ja wieso, und das hatte mir noch gefehlt. Ich hole aus und krache ihm eins auf den Nacken. Gleich kippt er um — und wie ich nachsehe, ist er tot . . . Das war kein Mord — reine Notwehr, nicht wahr, meine Herren! . . . Na — es war ja ganz komisch in dem dunklen Zimmer so mit den beiden Kerls auf der Erde. Aber nun war es einmal geschehen. Und wie ich den Baron untersuche, fällt mir seine Brieftasche in die Hände. Ich wünschte, ich hätte sie nicht an mich genommen — war ein Blödsinn, denn es war kein Geld darin, wie ich später merkte, bloß diese beiden Wechsel, mit denen ich ja nichts anfangen konnte.

Aber ich hatte damals nicht viel Zeit, darüber nachzudenken. Denn auf einmal fiel Erlacher von hinten über mich her. Er war vollkommen verrückt, er fauchte und keuchte, er hielt mich in der Dunkelheit für seinen Gegner. Er hatte Riesenkräfte, preßte seine Arme um meinen Hals, bis ich alles rot sah — und biß mich in das Handgelenk, daß ich aufschrie. Ich schlug um mich, machte mich los, erreichte mit Mühe den Korridor und sprang rasch zwischen die beiden großen Schränke.

Erlacher taumelte mir nach. Gerade kam Froggy die Treppe herauf und der Sänger lief ihm in die Arme und polterte ohnmächtig auf die Stufen.

Der Diener ließ ihn da liegen und betrat vorsichtig das Arbeitszimmer, wo er Licht machte. Er fand den toten Kestner, untersuchte ihn — und da kam er auf eine groteske Idee, die Sache zu verschleiern. Zu meiner gar nicht unangenehmen Ueberraschung mußte ich mit ansehen, wie er den toten Körper aufhob und glatt aus dem Fenster warf.

Ich mußte mir furchtbar Mühe geben, mein Lachen zu unterdrücken, wie ich so zwischen den Schränken kauerte und der Diener an mir vorbeikeuchte, seinen Herrn auf dem Buckel. Er schleppte ihn über den Hof in die Garderobe zurück.

— O je — die Schmerzen gehen wieder los . . . Wie wär's mit noch einer Injektion, Doktor! . . . Verwünscht nochmal! —

Danke! . . . Also weiter. — Ich fühlte mich vollkommen sicher. Aber als ich die Treppe hinunterwollte, stand unten am Dielenfenster ein Mann — Rittmeister Winternitz, wie ich später hörte. Ich mußte warten, bis er sich entfernte. Das geschah dann Gott sei Dank am Ende der Pause — und ich lief unbemerkt in den Park. Aber da trieb sich fortwährend der Gärtner herum — und nach dem, was vorgefallen war, dachte ich nicht daran, mich sehen zu lassen. Ich hockte mich also unter einen Busch und wartete. Von Erlachers Flucht merkte ich an dieser abgelegenen Stelle nichts. — Herrgott — tut mir mein Kreuz weh! . . .

Schluß folgt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194012317/fragment/page=0007

Stellen-Angebote

Wir suchen für unsere Schiftswerft
ungelernte
Arbeitskräfte
die gewillt sind, sich in unserem Betriebe für verschiedenartige Berufe umschulen zu lassen, wie zum Beispiel
Schlosser
für Schiff-, Maschinen- und Rohrleitungsbau
Stahlbauer ◆ Schiffbauer
Nieter ◆ Vorhalter ◆ Behauer *usw.*

Bei dieser Umschulung handelt es sich um eine Ausbildung, die den Umzuschulenden im Bewährungsfalle die Möglichkeit gibt, zum Spezialarbeiter aufzurücken. Die Ausbildung erfolgt kostenlos und ist außerdem mit einem Lohn verbunden, der es den Bewerbern ermöglicht, auch wirtschaftlich über die Umschulungszeit hinwegzukommen.

Bewerbungen sind an das jeweils zuständige Heimatsarbeitsamt einzureichen. Eine Zweitschrift der Bewerbung ist an unsere Adr. einzureichen.

LÜBECKER FLENDER-WERKE Akt.-Ges. Lübeck, Postfach 280

Zum baldigen Eintritt suchen wir

mehrere Betriebsingenieure oder Techniker

für Akkordwesen und Arbeitsplanung

die ähnliche Stellungen bereits bekleidet haben und mit den Sachgebieten durchaus vertraut sein müssen. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild sind unter Angabe der Gehaltsansprüche zu richten an

Mansfeld

Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb,
Abt. Kupfer- und Messingwerke, Hettstedt/Südharz
Personal-Abteilung

LEHRLINGE

mit guter Auffassungsgabe

gesucht

für die Abteilungen

Flachdruck (Offsetdruck) und Kartonage

GROSSDRUCKEREI
CARL WARNECKE

Modellbau-Lehrlinge
stellt ein
Fr. Sander
Herderstraße 12

Säuglingsschwester
zu Mitte Februar auf etwa 10 Wochen gesucht. Zuschriften unt. R 3837 MNZ, Riebeckplatz.

Suche für meinen Haushalt in Gastwirtschaftsbetrieb ein
Junges Mädchen
im Alter von 15 Jahren.
Frau Block, Golbitz, Könnern/S.

Mädchen od. Frau
nicht unter 28 Jahren, unbedingt zuverlässig, wird zu zwei Kindern (3½ und etwa 1 Jahr) in Privathaushalt gesucht. Bewerbungen mit Lichtbild und Zeugnisabschriften sowie Gehaltsforderung erbeten unter H 1787 MNZ, Halle/S.

Hausmädchen
zu sofort oder später gesucht
Rittergu Gutenberg bei Halle
Fernsprecher Teicha 180

Zimmermädchen
für sofort gesucht.
Hotel Weltkugel
Halle (Saale)

Hausgehilfin
gesucht, die an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, für Haushalt mit einem Kind.
Stichel, Zwenkau (Kreis Leipzig)
Leipziger Straße 1

Stelle Ostern 1941
zwei Lehrlinge
ein. (evtl. auch weibliche)
Karl Ackermann, Gärtnermstr., Löbejün
Plötterstraße 2, Rut Nguendorf 251

Maschinenbuchhalter (in)
für Mercedes-Addelektra-Buchungsmaschine zum sofortigen oder späteren Eintritt gesucht. Bewerber mit Praxis erhalten den Vorzug, evtl. werden intelligente Anfänger(innen), die Lust und Liebe zu dieser Tätigkeit haben, angelernt. Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften unter Angabe der Gehaltsansprüche an
Hochtief
Aktiengesellschaft für Hoch- und Tiefbauten
vorm. Gebr. Hellmann,
Niederlassung Halle/S., Försterstraße 53.

Zum 1. April 1941
1 kaufmännischer Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht. Bewerb. mit Zeugnisabschriften sind zu richten an
Friedrich Reckmann
Fabrik für Bahnbedarf
Halle (Saale) 2 Schließfach 39

Verkäuferin
sowie
Lehrmädchen
gesucht
WIENER KONDITOREI - CAFÉ
Benno Abernetty
Halle (Saale)
Gr. Ulrichstraße 62 - Schmeerstraße 6

Kaufm. Lehrling
für Ostern 1941 gesucht.
Angebote mit selbstgeschrieb. Lebenslauf erbeten.
Schmidt & Brösel
Großhandelshaus techn. Gummiwaren
Niemeyerstraße 7.

Sattler
Planennäherin
für sofort in angenehme Dauerstellung
Sattlerlehrling
für Ostern 1941 sucht
Lederwaren-Lude
Merseburger Straße 6, am Riebeck-Platz

Kontoristin
mit Kenntnissen in Stenografie und Schreibmaschine in Dauerstellung gesucht.
Hotel Goldene Kugel, Riebeckplatz.

Perfekte, ältere
Halbtags-Stenotypistin
flotte, denkende Masch.-Schreib. (keine Anf.) geg. Leistungs-Vergütung in Jahres- od. Dauerstellung (auch ganztäg.) sofort gesucht. Angebote unter E 1744 an die MNZ, Halle (S.).

Ein weibl. Lehrling
zum 1. April od. früher gesucht.
Vorzustellen 11 bis 12 Uhr
Gebrüder Büttner
Kaffeegroßrösterei und Teehandlung
Halle (S.) / Geisstraße 68

Elektroinstall.
Lehrling stellt ein
Paul Kertzinger,
Friedrichstr. 33

Tagesmädchen
Kleineres Ehepaar sucht zum 15. Jan. ehrl., saub. Tagesmädchen mit Kochkenntn., od. Frau. Prof. Löwenhardt, Kurfürstenstr. 73 II. Vorstellung möglichst vormittags

---

Aufwartung
zwei- bis dreimal wöchentlich gesucht Ammelweg 36 II

Haushälterin
nicht unter 20 Jahren, von älterem Ehepaar sofort od. später gesucht.
Dir. Steinicke, Steinweg 20a II

Unabhängige
ältere Frau, 55—60 Jahre, für alle Arbeiten, auch Kochen, in traurenlosen Haushalt sofort gesucht. Zuschriften E 8107 MNZ Halle, Kleinschmieden

---

15—17jähriges
Mädchen f. ½ bis ¾ Tag für ruhig. Haushalt evtl. für Ostern schulentlass. Mädel. Zeppelinstr. 20, Tel. 33380

Hausgehilfin
Reiß sogleich oder später ein
Blindenanstalt Halle
Bugenhagenstr.

Freundliches, ehrliches
Mädchen
weg. Verbeiratung meines jetzigen Mädchens zum 15. 1. evtl. 1. 2. 41 in Bäckereihaushalt gesucht. Busch, Wolfstr. 19

Jg. Mädchen
auch Pflichtjahr, zu meiner Unterstützung für mittler. Gutshaushalt gesucht. Zwei Kinder 6 u. 9 J. Angebote erbittet Frau Bertha Schulze, Burgsdorf über Gisleben, Halle-Hettstedter Bahn

---

Hilfe
für Haushalt und Pflege vorübergehend od. dauernd gesucht. Kleinstadt. Ang. unter D 1783 an die MNZ Halle

---

Suche
zum 1. 4. 41 jung. Mädchen als Haustochter ev. auch Pflichtjahrmädchen in landwirtschaftlichen Haushalt.
Elsa Mädnert,
Sietzsch über Halle

Melker,
ledig, für 30 Stück Großvieh sofort gesucht. Willi Meisnert, Sietzsch über Halle

---

Pflichtjahrmädchen
15 bis 16 Jahre, für Haus- und Gartenarbeiten stellt zum 1. 4. 1941 bei vollem Familienanschluß ein Erich Rinke, Brodenaundorf über Delitzsch.

Erfahrene
Hausgehilfin für gepflegten Haushalt für 15. 1. od. 1. 2. 1941 nach Leipzig gesucht. Frau Luise Hege, Leipzig N 22, Friedr.-Karl-Str. 34

Aufwartung
für ½ Tage gesucht Ruft, Landwehrstraße 21

Stellen-Gesuche

Suche
für meine 15jährige Tochter, welche Ostern die Oberschule verläßt, Pflichtjahrstelle im Haushalt. Lehrer Schröter, Prosen über Elsterwerda

---

Mann
50 Jahre alt, kräftig, ehrlich, sleißig, schriftgewandt, sucht sofort Arbeit. Angebote unt. R 3836 MNZ, Riebeckplatz 42/44, zu verkaufen.

16jähriges
Mädchen sucht Stellung als Kochlehrling auf Rittergut (schlicht, aber sauber) sucht, 2 Jahre in Gärtnerei tätig gewesen. Angebote erbeten an Ingeborg Franke, Kelbra (Kyffh.), Ziegelhüttenstraße 1

Mädchen
17 Jahre, welches schon ein Jahr gelernt hat, sucht zum 1. 4. 41 ein Jahr Stellung als Kochlehrling. Dora Schnerr, Schulpforta-Naumburg

---

Heiraten

Verwaltungsinspektor
36er, Naturfreund u. Idealist, möchte das wahre Glück in trauter häuslichkeit mit gleichgesinnter Lebensgefährtin finden. Alter 18 bis 28 Jahre. Vermögen nicht unbedingt erforderlich. Näheres u. H 23 durch den Briefbund

---

Treuhelf, Meerane (Sa.)

Ich suche
für meine Tochter einen gebildeten, soliden, katholischen Mann. Tiefelde in Süddeutsch., 1,70 groß, 30 Jahre, blond und schlank, sehr tüchtige und sparsame Hausfrau und stammt aus guter Familie. Angebote unt. R 1781 an die MNZ, Halle

---

Idealehe
35j. led. Herr, groß, schlank, sympath., mit groß. Vermög., 20 000 RM. Einkommen und eig. Wohnung, herzl. Wesen, lebensbejahend, ersehnt heim. Eheglück. Nicht Vermög., sondern Liebe und Verstehen entscheid. d. Wahl. Näh. unt. 6625 durch Erich Möller, Leipzig O 5, Bergstraße 23, pt. (Ehemitiler).

40jähr. Witwe
Inhaberin großeren Zeitungsgeschäfts, 75 000 RM. Vermögen, dunkelblond, hübsche Erscheinung, sucht ein zweites Eheglück. Innige Zuneigung soll allein entscheiden. Näheres unt. H 23 durch Briefbund

---

„Treuhelf",
Meerane/Sa.

Gebildete
Witwe, 40 Jahre, derzeit im Beruf, mit schönem Heim, möchte Herrn in guter Stellung, bis 50 Jahre, zwecks Ehe kennenlernen. Zuschriften E 8098 MNZ, Halle (S.), Kleinschmieden.

21jähriger
wünscht die Bekanntschaft einer intelligent. Dame im Alter von 18 bis 22 Jahren. Eigenschaften: intelligent, humorvoll, mit fröhlich leichtem Sinn, dabei ehrlich, aufrichtig, anständig u. herzlich. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Bildzuschriften unt. R 1784 an MNZ Halle

---

Neujahrswunsch
Gebildete Dame, 27 Jahre, groß, vollschlank, wünscht ebensolchen Herrn, Witwer mit Kind angenehm, zw. Heirat kennenzulernen. Anonym und leichtsinnig zwecklos. Nur wirklich ehrliche ausführliche Bildzuschriften We490 an MNZ Bitterfeld

---

Diplom-Kaufmann
(Akademiker)
von auswärts, 30/1,70, evang., solide, symp. Erscheinung, sport. ausibend, 100 000 RM. Vermög., in guter Position, ersehnt baldige Neigungsehe mit feingebildeter, schlanker 20—25jähriger Blondine. Vermögen erwünscht. Einheirat nicht ausgeschlossen durch Großeheanbahnung **Frau Horstmann, Halle, Hindenburgstr. 63, III r.** Beratung täglich von 10—20 Uhr Vertretungen in 40 Städten.

Ehen aller Kreise vermittelt
diskret **Großeheanbahnung**
Frau Horstmann
Halle, Hindenburgstraße 63 III, **rechts**
Beratung täglich von
10—20 Uhr. Vertretungen in 40 Städten

19jähriges
lebensfrohes, frisches Mädel, gesund und natürl., m. 15 000 RM. Vermögen, Musik- u. Tierfreundin, möchte auf. Manne ib. treue Gattin u. mithelfd. Kameradin sein. Näh. unt. 6925 dch. Erich Möller, Leipzig O 5, Bergstr. 23, pt. (Ehemitiler).

Nettes
gebildetes Mädel, 30 Jahre, berufstüchtig, möchte Herrn in guter Stellung zwecks Gedankenaustausch und evtl. Ehe kennenlernen. Zuschriften E 8097 MNZ, Halle, Kleinschmieden.

Mädchen
25 Jahre, kath., unbescholten, sucht Herrn bis 35 Jahre in fester Position zw. Heirat kennenzulernen. Werte Bildangebote (Rückgabe) unter B 1782 an die MNZ Halle

---

Grundstücke und Geschäfte

Schöner
Landhausbesitz
Osthüringen, 2,75 ha, idyllisch in waldreicher Gegend gelegen, für RM. 50 000,— zu verkaufen. Zehn Zimmer, Terrasse, heizbare Glasveranda, Zentralheizung, eig. Quellwasserleitung, gekacheltes Bad, Schwimmbassin, mit drei Fremdenzimmern, versch. Nebengebäude (Autogaragen, Stallungen, Waschhaus usw.), Erdbeer- und Spargelplantagen, viel Obst und Beeren. Ernsthafte Interessenten erfahren näheres durch
O. Lippold, Immobilien
Haus- u. Verm.-Verw.
Leipzig C 1, Plauensche Straße 13.
Fernruf 120 13 und 190 14.

Lest die MNZ!

Verlogen

Hut
roter, am 29. 12. Merseburger Str., Riebeckplatz verloren. Abzugeben gegen Belohnung Victoriastr. 4/7

Bei Verstopfung

Ist nicht nur die Verdauung gestört, auch das Blut wird vergiftet. Kopf- u. Kreuzschmerzen, Hämorrhoiden, Übelkeit, bleicher u. unreiner Teint sind die Folge. Man fühlt sich müde und verdrossen, älter als man ist. Da hilft Darmol, denn es wirkt verläßlich u. mild - schmeckt wie Schokolade. Darmol, das Abführmittel der Familie, ist sparsam und preiswert! In Apoth. u. Drog. RM -.74 u. RM 1.39

DARMOL
die gute Abführ-Schokolade

Hut
verloren (weinrot) Sonntag gegen 23 Uhr Richtung Steintor. Gegen Belohnung abzugeben bei Sander, Schwimmerweg 29

Damenhut
dunkelbl., Velour, am Sonntagabend Hindenburgstr. verloren. Abzugeben gegen Bel. Kronprinzenstr. 5 II r.

Pelzkappe
braun, Königstr., Landwehrstr. 20, 12. Geg. Bel. abzug.

Armbanduhr
verbrannt, Sonnenabend Kirchnerstr. bis Bäckerei verloren. Benachrichtigung an Köhler, Warmitz, Wiener Straße 6

Pelzkragen
Montag früh Thomasiusstr., Turmstr. verloren. Bitte geg. gute Belohnung Thomasiusstr. 19 I rechts abgeben

---

Gefunden

Pelz
schwarzer, gefunden am 25. 12. Hafenmarkt. Abzuholen geg. Erstattung der Insertionsgebühren Jenkerstraße 10 I r.

Unterricht

Schneidern
Sie können bei mir Ihre Garderobe zuschneiden und anprobieren. Maßmann, Schneidermstr., Adolfstr. 10

Maschinenschreiben Kurzschrift nachführen
Genge
Friedrichstr. 52

Privat-Unterricht
Maschinen schreiben
Kurzschrift, Buchf.
Beginn jederzeit.
Walter Benner
Beesener Str. 1, II
Fernsprecher 357 24

Wer
erteilt Nachhilfeunterricht, hauptsächlich in Englisch, für Oberschüler II, Klasse? Angebote unter F 1785 an MNZ Halle

---

Vera Rahlwes
Säuglings- und Kindergymnastik
nach Neumann-Neurade
Sprechstunde 10-11, Ruf 22780
Humboldtstraße 25
Neuanmeldungen und Beginn der Kurse am 6. Januar

Nachhilfe
in Deutsch u. Engl. für 12jährig. Mädchen gesucht. Zuschriften R 8105 MNZ Halle, Kleinschmieden

---

Kaufgesuche

Kleinschreibmaschine
gebrauchte, nur gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter M 1779 an die MNZ Halle

---

Briefmarken
-Sammlung kauft Sammler. Zuschriften R 8096 MNZ, Kleinschmieden.

Zahle höchst. Preise
für Anzüge, Mäntel, Lederjacken, Hosen, Schuhe, Stiefel, Ledergamasch., Harmonikas, Schifferklaviere, Fotos, Feldstecher, Reißzeuge, Taschen- u. Armbanduhren, Weris. j. Art
Schleich. Alter Markt 34

Schlitten
90—100 cm, zu kaufen gesucht. Zuschriften R 8104 MNZ Halle, Kleinschmieden

---

Volksempfänger
zu kaufen gesucht. Zuschriften R 8103 MNZ Halle, Kleinschmieden

---

Unterwäsche
für etwas beleibten Herrn, Bauchweite 115, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote erb. unt. G 1786 an MNZ Kleinschmieden.

Kinderwagen
Korb- oder anderer Art, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Zuschr. R 3833 an MNZ, Riebeckplatz

---

Gebrauchte
Möbel
sucht zu kaufen
Meier, Halle (S.), Große Klausstraße 25

Gute Preise
für gebr. Möbel, Federbetten, Herrenkleidung, Wäsche u. Pfandscheine usw. zahlt Lina Schmidt nur Kl. Ulrichstr. 6

Weinflaschen
kauft Sperau, R.-Wagner-Str. 4, Ruf 332 27.

Für gebrauchte
Möbel
zahlt gute Preise
Weiße 1
Graseweg

Verkäufe

Feldbluse
(Cheer) neuwertig, zu verkaufen. Näheres Fernruf 366 25.

Pullover
wollner, (Mädel), halbärmlig, Größe Angebote unter R 1780 an die MNZ Halle

---

Wintermantel
schwarz, für älteren Herrn, billig abzugeben. Adolfstraße 10 I L, 10 bis 12 Uhr

---

Schreibmaschinen verleiht
Genge
Friedrichstr. 52

Waschkörbe
oval und viereckig, in allen Größen vorrätig.
Korb-Lühr
Untere Leipziger Str.
Ecke Kl. Märkerstr.

Herrenzimmer
Speise-, Schlaf-, Wohn-, Küchen, Fabrik-, Büromöbel kauft sofort gegen Kasse. Kornsteff, Schimmelstraße 17, Ruf 318 24

Nähmaschinen
Kleiderschränke
Büfetschlafsofa
Waschkommoden

Büroschreibtische
Schreibmasch.-Tische
Vertikos, Tische
Nuß.-Büfett,
Federbett, Bettfelle
mit Aufträger verk.
Stropp, Geiststr. 32
Ein- und Verkauf

Lederjacken
färbt
Färberei Schwarz
Ruf 265 10.
Läden
Am Steintor 19
Bernburger Str. 16
Kl. Ulrichstr. 30
Beesener Str. 7
Berliner Str. 220

Kleinanzeigen sind Helfer in allen Lebenslagen

Kurzschrift
Maschinenschreiben — Buchführung
Einzelkurse jederzeit. Halbjahreskurse ab April
Genge, Friedrichstraße 52, Ruf 29121
Schreibmaschinen-Vermietung

Tanzstunde Trude Geiseler
Gr. Steinstraße 79, II - Ruf 337 98
beginnt neue Kurse für Steptanz und modernen Gesellschaftstanz Einzelstunden jederzeit

---

Kaufmännische Privatschule
Wilhelm Baer
INH.: DIPL.-KFM., DIPL.-HANDELSLEHRER G. KUHN
HALLE-SAALE GEISTSTRASSE 41 RUF 23528
Staatl. geprüfte **Diplom-Handelslehrer (-innen)** erteilen den Unterricht in den kaufmännischen Fachfächern. Beginn der Jahres- und Halbjahres-Vollkurse **Anfang April**

Als hätten Sie neue Füße
Einige Tropfen **„BEWAL"** einmassiert – wie neugeboren! Gegen Ermüdung der Füße, Fußschweiß, kalte Füße, Brennen, Zehen-Ekzeme, Blasen.
Fl. RM 2,—; doppelst. 3,—; Jahresfl. 6,50 in Apotheken u. Drogerien
In Halle: **Drogerie Knöller,** Merseburger Straße 104; **Stitz Nachfolger,** Große Steinstraße 33; **Helmbold & Co., Krütgen,** Königstraße 24; **Siebenhüner,** Elsa-Brändström-Str.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194012317/fragment/page=0008

Alle diese Firmen kamen zu gutem Ruf und bestem Namen

Tradition als Begriff der Leistungsfähigkeit findet ihren vollkommenen Ausdruck nur dann, wenn man sich den wandelbaren Ansprüchen des kaufenden Publikums und den wechselnden Wirtschaftsverhältnissen anzupassen weiß. Dieses Bestreben der nachstehenden Firmen geht bis zur Gründung zurück

Alle diese Unternehmen wünschen den Lesern und Freunden der MNZ ein frohes neues Jahr

1600 Gosenschänke
Besitzer: E. Behnke und Frau
Halle (Saale), Burgstraße 71
Historische Gaststätte

1698 Apotheke u. Medikamenten-Expedition des Waisenhauses
Verwalter: Wilhelm Sonnenberg
An der Waisenhausmauer 1, Ruf 26420

1712 Gasthof Goldenes Herz
(Historische Gaststätte), Halle (S.), Mansfelder Straße 57, Ruf 264 02
Bes. Hermann Kaufmann
Logis — Garagen — Gute Küche Marken-Biere

1720 Hotel Goldene Kugel
Am Riebeckplatz
Das vornehme Wein- und Bierrestaurant
Der angenehme Aufenthalt

1736 C. P. Heynemann
Neunhäuser — Brüderstraße
Eisenwaren — Werkzeuge Baubeschläge — Haus- und Küchengeräte — Sattlerbedarf und Polsterartikel

1769 W. F. Wollmer
Große Ulrichstraße 6-10

Seit 1817 Trothe-Optik
Große Steinstraße 16

1823 J. A. Heckert
KRISTALL — PORZELLAN
Große Ulrichstr. 38, Ruf 220 95

Seit 1827 Umzug ist Vertrauenssache!

Wohnungsnachweis - Möbellagerung
Gewissenh. Beratung in allen Transport-Angelegenheiten
Fenthol & Sandtmann
Adolf-Hitler-Ring 18, Ruf 27966
Flugschein-Verkauf der Deutschen Lufthansa

1830 August Naumann
Inh. Gebr. Naumann
Buchbinderei
Töpferplan 3 — Ruf 295 85

1832 Pianohaus Maercker
jetzt Universitätsring 1
(am Stadttheater)

1838 Christian Glaser
Meißener Kachelöfen
Demmer-Herde
Transportable Kesselöfen
Gr. Klausstraße 24 / Ruf 261 38

1839 J. Roeckl
Handschuhe — Krawatten
Eigene Fabrikation
Große Steinstraße 4

1844
Seit Generationen schon die Brille von
Optiker Kleemann
Moritzzwinger 9, gegenüber Elisabeth-Krankenhaus

1845 Schuhhaus König
Inhaber: W. Schiller
Das Haus für Qualitätsschuhe
Halle (Saale), Schmeerstr. 27, Fernruf 29582

1846 Zoern & Steinert
Möbeltransporte
Spez.: Autoferntransporte
Möbellagerung
Ankerstraße 2 Ruf 312 71

1848 Vester Spedition
G. m. b. H.
Bahnspedition - Möbeltransport
Güterbahnhof 4, Delitzscher Straße 5 Ruf 279 01

1852 Büscher & Hoffmann
A.-G.
Dachpappenfabrik, Teerdestillation
Aeußere Delitzscher Straße 28 — Fernruf 260 04
Bauabteilung für Spezialarbeiten unserer Industrie

1849 Wilh. Heckert Halle (Saale)
Eisenwaren-Großhandel
Oefen, Herde, Gußwaren, Haus- und Küchengeräte
Am Güterbahnhof 5
Ruf 21071 u. 21073
Eisenwaren-Einzelhandel
Oefen, Herde, Hausrat
Leipziger Straße 69
Ruf 21073

1850 W. Mentzel
Inhaber: Ernst Mentzel
Kuhgasse 4 Fernruf 229 87
Werkst. f. mod. Drechslerarbeiten

1850 Max Giebler
Auto-Lastfuhrwesen
Spezialfuhren in Sand- und Kieslieferungen f. Bauunternehmungen
HALLE (S.)
Saalwerderstr. 16, Fernruf 252 26

1852 Fr. Rein
Inhaber Georg und Erich Rein
Rohprodukte, Alteisen - Metalle
Otto-Küfner-Straße 76-77
Lagergrundstück mit Gleisanschluß
Beesener Straße 222

1857 Das bewährte Fachgeschäft Juwelier Walter
Inhaber: Walter Schilling
Gr. Steinstraße 73, Ecke Hauptpost

1859 Helmbold & Co.
Drogen - Farben - Parfümerien
Leipziger Straße 104, Ruf 260 94
Zweiggeschäft: Farbenhaus Riebeckplatz, Merseburger Str. 168

1860 Wilhelm Krahnert & Co.
Inh. Alfred Zeiß
Mostrich- u. Speiseölfabrik
Essig-Großhandlung
Halle/S., Fischerplan 6
Ruf 210 58, 215 16

1860 F. Lehmann
früher Pfeffenberg
Säcke — Planen
Preßtücher-Fabrik
Bindegarne

1861 Wilhelm Zander
DEKORATIONSMALER
Werkstätte für gute Malerarbeiten
Niemeyer Straße 23 — Ruf 210 55

Seit 1865
WÄSCHE-HAUS
Qualität aus Tradition!
WEDDY PONICKE
Leipziger Straße 10, an der Ulrichskirche

1862 C. W. Pabst
Mineralöl-Import
und Chemische Fabrik
Halle (Saale)
Privatstraße Zimmermann 8

1863 Friedrich Koch
Halle (S.), Leipziger Straße 74
Herren-Hüte, Mützen

1868 Friedrich Oehlschläger
Das Haus für Schuhwaren
Halle (S.) Leipziger Str. 3

1869 Eulner & Lorenz
Gummi - Asbest - Treibriemen
Schutzkleidung
wasserdicht, feuerfest, gasdicht
Merseburger Str. 1, Ruf 263 20

1870 Wollmann & Ehlert
Inh.: Ernst Ehlert
Großhandlung in der Erzeugnissen der Zuckerindustrie
Halle (S.), Platz der SA. Ruf 263 61

SEIT
1870
Ernst Ochse Kaffee
KAFFEEGROSSRÖSTEREI UND HANDLUNG
HALLE (S.)

1872 Gustav Preller
Laden- und Innenausbau
Zwingerstraße 6 Ruf 240 98

Auch im Jahre 1941
die „MNZ" dein treuer Begleiter!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194012317/fragment/page=0009

Alle diese Firmen kamen zu gutem Ruf und bestem Namen

Tradition als Begriff der Leistungsfähigkeit findet ihren vollkommenen Ausdruck nur dann, wenn man sich den wandelbaren Ansprüchen des kaufenden Publikums und den wechselnden Wirtschaftsverhältnissen anzupassen weiß. Dieses Bestreben der nachstehenden Firmen geht bis zur Gründung zurück

Alle diese Unternehmen wünschen den Lesern und Freunden der MNZ ein frohes neues Jahr

---

Hallesche Drahtweberei
1874 C. H. Heiland
Inh. Wilhelm Weise
Leipziger Str. 65 Ruf 224 76

Carl Fromme
Nachf.
1875 Inhaber: Anna Kämmerer
Kurz- und Wollwaren-Großhandlung
Leipziger Straße 70/71, Hof rechts
Ruf 212 69

G. Schaible
1875 Möbel - Polsterwerkstätten
Handel
Große Märkerstraße 26
am Markt — Ruf 256 85
Annahme von Ehestandsdarlehn

Hallesche Beerdigungsanstalt
1876 „Pietät"
M. Burkel
Kl. Steinstr. 4 Fernruf 263 93

Wäsche - Steinmetz
Spezialhaus für
1878 Damen-, Herren- und Kinderwäsche
Bett- und Tischwäsche
Halle (Saale)
Leipziger Straße 8 Ruf 232 89

1878 Ernst Karras
Inhaber Hans Herz
Leipziger Straße 4
Schirme, Holzschnitzwaren, Pfeifen

J. Kaliga
1880 Hüte — Mützen — Pelze
Große Klausstraße 35

Das bekannte Fachgeschäft
1880 Halle (S.), Königstr. 93
neben Waisenhaus-Apotheke

Ernst Renner, später
1881 Karl Renner
Schülershof 22 (neben Hotel Börse)
Arbeitsbekleidung - Schuhwaren

1881 Ernst Renner
Marktplatz 14
Herren- und Knabenbekleidung

Musikinstrumente
Musikalien aller Art
Bestandteile und Reparaturen
Musikhaus
1884 A. Hermann Müller
Große Märkerstr. 3 (am Markt)

B. Döll Pianohaus - Halle (S.)
Große Ulrichstraße 33/34
1887

Allein-Vertreter von:
Bechstein — Blüthner — Grotrian-Steinweg — Gerbstedt — Gebr. Glaser — Ibach — Hoffmann & Kühne — Steinway & Sons — Seiler — Gebrüder Zimmermann — Mannborg-Harmoniums und Kleinklaviere

---

1882 Gebrüder Schoene
Inhaber: Ing. A. Schoene
Waagen- u. Waagebalkenfabrik
Reparaturwerkstatt
Dieskauer Str. 15 - Ruf 224 43

1888 Franz Friedrich sen.
Bauglaserei, Reparaturen
Bildereinrahmungen
Inh. Herm. Friedrich
Robert-Franz-Ring 4, Ruf 238 05

1889
Hallesche Beerdigungsanstalt
„FRIEDEN"
Hermann Gericke
Fleischerstraße 11 / Ruf 225 57

Vereinigte Bürsten- u. Pinsel-Fabriken
Mitgl. 1890 — 1940
Hugo Rohland
Halle (Saale), Dessauer Straße 7
Ruf 264 62 und 290 81; Wallenscheid, Ruf 13 77

1896 F. O. Beschke
Lacke — Farben — Polituren
Merseburger Str. 26 / Ruf 223 56

1890 F. A. Patz
Drogerie
Parfümerie / Photo
Gr. Ulrichstr. 4

1891
Gustav Reinsch
HERREN- UND KNABENKLEIDUNG
Schmeerstraße 28 (direkt am Markt)

Das älteste
Wäsche - Spezialgeschäft
am Markt
1893

1895 Mehnert & Müldener
Kohlenhandelsges. m. b. H.
Privatstraße Zimmermann 10
Fernsprecher 263 21 und 263 24

Anzeigen in der gesamtlichen Heimatzeitung
beleben die Wirtschaft!

1896 HANS MILZARK
HALLE (SAALE)
Große Ulrichstraße 55
Koffer und feine Lederwaren

Seit **1897**
Rudolf Winzer
Fellhandlung
Halle (S.) Inh. E. Neubert Spitze 2
Silberne Medaille und Ehrenpreis Halle (Saale)
1. Preis Leipzig
Einkauf aller Sorten Felle u. Tierhaare

Möbel-Einrichtungshaus
1899 Gebr. Jungblut
Halle (Saale), Albrechtstraße 37
Bernburger Straße 25

1897 Max Oppermann
Das Fachgeschäft am Reileck
Wäsche — Wolle — Handarbeiten

1898 Stempel-Schubert
Leipziger Straße 58 Ruf 240 33
am Riebeckplatz
Stempel und Schilder aller Art

Baugeschäft
1899 Friedrich Ruhe sen.
Hoch-, Tief- und Betonbau
Zimmereibetrieb
Halle (Saale), Kronprinzenstr. 31
Ruf 217 95

1899 Lederwaren - Lude
Spezialgeschäft und
eigene Sattlerwarenfabrikation
Halle (S.), Merseburger Str. 6
Fernruf 218 37 Seit 1899

1902
SCHUH-WOLF
HALLE 75 AM MARKT
Eingang Große Klausstraße

1902 Kurt Kunter
Fleischereimaschinen u. -geräte
Spezial-Reparaturwerkstatt
Halle (S.), Freiimfelderstraße 81
Ruf 230 51

1902 G. H. Werner
Schuh-Schäfteanfertigung
Bechers Hof 5 Ruf 250 68

1905

1906 Karl Pretsch
Mechaniker
Thomasiusstraße 16, Ruf 233 43

1907 Hallesche Laboratoriums-Geräte
Ges. m. b. H.
Halle (S.), Bergstraße, Ruf 234 27

1907 E. Hänsel & Müller Betonwerk
Halle-Diemitz, Berliner Str. 62/66
Ruf 235 80
Stuck-, Rabitz-, Monierbau,
Terrazzo- und Zementwaren,
Kunststein- und Steinmetz-betrieb

1908 Korn & Zöllner
Halle (Saale)
Gr. Steinstr. 14 - Ruf 237 63
Eisenwaren, Baubeschläge, Werkzeuge, Gartengeräte, Haus- und Küchengeräte, Holzstoffgefäße

---

1909 Aluminium Kießler
Hallmarkt,
gegenüber Polizeipräsidium
Haus- und Küchengeräte
MABAG - Heißluft - Grudeherde

---

30 Jahre Karl Huchtemann
Heizungsbau
Sanitäre Anlagen
Martinstr. 17 Fernruf 250 45

1910 Otto Mucha
Tabak- und Süßwaren-Großhandlung
Gr. Nicolaistraße 6, Ruf 217 30

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194012 31-17/fragment/page=0010

Alle diese Firmen kamen zu gutem Ruf und bestem Namen

Tradition als Begriff der Leistungsfähigkeit findet ihren vollkommenen Ausdruck nur dann, wenn man sich den wandelbaren Ansprüchen des kaufenden Publikums und den wechselnden Wirtschaftsverhältnissen anzupassen weiß. Dieses Bestreben der nachstehenden Firmen geht bis zur Gründung zurück

Alle diese Unternehmen wünschen den Lesern und Freunden der MNZ ein frohes neues Jahr

1911 Alles Gute zum neuen Jahre wünscht allen seinen Geschäftsfreunden, Kunden u. Bekannten
Familie Böhlert
Roßschlächterei
Olearíusstraße 3

1910 **Richard Voss**
Juwelier und Goldschmiedemeister
Halle (Saale)
Leipziger Straße 1
(Laubengang)

1913 **Clauß & Rühl**
G. m. b. H.
Böllberger Weg 26
Ladenbau
Innenausbau
Türen und Fenster

1923 **Möbel**
sowie Einzelmöbel aller Art
Möbel-Becker
Leipziger Straße 20
Annahme von Ehestandsdarlehnsscheinen

1919 **Hermann Zander**
Kolonialwarenhandlung / Wein Kaffee-Großrösterei
Bertramstraße 20
(am Rannischen Platz)
Ruf 297 26

Stets schon frühmorgens, auch sonntags, gut unterrichtet durch die MNZ

1910 **Franz Zenk**
Sternstraße 13 / Steinweg 1
Damenhüte / Herrenhüte
Umpreßhüte

1928 **Hallmarkt-Wäscherei**
Inh. Ernst Kilian
Spitze 16/17 Ruf 336 49

1911 **Fritz Mösenthin**
Burgstraße 1
Modewaren, Bettfedern, Inletts

Wir wünschen viel Glück zum neuen Jahre

Ein frohes Neujahr wünschet Dir - Der Kinderwagenfachmann Lühr

Kinderwagen — Kindersportwagen — Kinderbetten — Wäschetruhen — Korbmöbel — Korbwaren

Allen Gästen und Gönnern ein gesundes, frohes neues Jahr wünscht
Albert Baeger und Frau
Haus an der Moritzburg

Allen meinen verehrten Gästen, Freunden und Bekannten die besten Wünsche zum neuen Jahre
Promenaden-Kaffee
G. Aergetter und Frau

Allen Geschäftsfreunden und Bekannten die besten Wünsche für 1941
Hansa-Eilboten
Inh. R. Kersten
Kleintransporte, Otto-Küfner-Str. 3 / Ruf 209 21

Meiner geschätzten Kundschaft, allen Freunden und Bekannten
ein recht glückliches Neujahr!
Möbel-Philipp
Kl. Ulrichstr. 14 — Gr. Ulrichstr. 27

Franz Walter
Hoch-, Tief- und Betonbau
Wörmlitz Ruf 350 49
Halle Ruf 280 72

Auch 1941
Immer
Dauerwellen-Salon Spezial
nur Geiststraße 22
gegenüber Thalia

Ein frohes neues Jahr wünschen allen Kunden
H. Wehmeier und Frau
Briefmarkenfachgeschäft
Halle/S., Geiststr. 23 Ruf 217 70

Meiner werten Kundschaft sowie allen Freunden und Bekannten ein
FROHES, GLÜCKLICHES NEUJAHR
Max Zaubitzer
Roßschlächterei Steinweg 52

Wünsche allen meinen Kunden in dankbarer Erinnerung ein frohes und glückliches neues Jahr
Paul Schlegel und Frau
Schuhmacherei
Ammendorf, Talstraße

Seit 1866 Uhrenspezialist
Emil Pröhl
Inh. W. Quentin
Gr. Steinstr. 88 Ruf 234 34

Meiner verehrten Kundschaft, Freunden u. Bekannten wünscht frohes neues Jahr
Wäscherei Theuerkorn
Walter-Steinbach-Straße 51
Streiberstraße 32 Ruf 341 47

Meiner verehrten Kundschaft, Freunden und Bekannten
ein gesundes frohes Neujahr
Kurt Bornschein
Dachdeckermeister
Halle/S., Gr. Märkerstr. 9

Unseren verehrten Gästen, Freunden und Bekannten zum neuen Jahre die besten Wünsche
Walther Müller und Frau
Kurhaus Bad Wittekind / Kaiserhof

Meiner werten Kundschaft ein recht frohes und gesundes Neujahr
Fahrrad- und Radio-Busse
Delitzscher Straße 23,
Ecke Freiimfelder Str. - Ruf 355 52

Allen meinen werten Gästen der
Wilhelmsklause
ein frohes neues Jahr
Richard Kerves u. Frau

Unserer Kundschaft von Halle und Umgebung ein glückliches Neujahr
Friseurmstr. Arno Mäder
und Frau, Halle
Friseurmeister Otto Rahm
und Frau, Dölau

Meiner werten Kundschaft wünsche ich ein frohes und gesundes neues Jahr
Paul Bergmann
Dachdeckermeister
Merseburger Straße 91 / Ruf 315 07

Meiner verehrten Kundschaft und allen Bekannten die besten
Glückwünsche zum Jahreswechsel
Möbel-Myzyk
Möbelhandlung
Böllberger Weg 4 und 12

Allen Kunden die besten Wünsche zum Neuen Jahr!
Paul Sommer
Möbelhaus
Große Ulrichstraße 51

Carl Baust
Olearíusstraße 1
Inh. Walter Baust, Sattlermstr.
Lederwaren-Fachgeschäft

Heidegaststätte „Hubertus"
Allen unseren werten Gästen, Kränzchen-Damen u. Freunden ein recht frohes und gesundes Neues Jahr!
Familie Gustav Ulrich
Von jetzt ab wieder Mittwochs, Sonnabends u. Sonntags Tanz

Dachdeckerei
Max Böttcher
Gr. Schloßgasse 5, Ruf 338 55

Unserer werten Kundschaft ein frohes und gesundes neues Jahr!
Martin Dix u. Frau
Halle, Schwetschkestr. 11a

Franz Becker
Rind- und Schweineschlächterei
Merseburger Straße 65 / Ruf 244 16

Die Gaststätte
„Zum Faß"
wünscht seinen Freunden aus Stadt und Land „Prosit Neujahr"
Halle (Saale), Delitzscher Straße 2
Fernruf 261 90
Peter Niesen

Arno Dietzel u. Frau
Fleischermeister
Lange Straße 30, Ruf 226 52

Parkett
Fr. Wagner

Wir wünschen viel Glück zum neuen Jahre

wünschen allen ihren Geschäftsfreunden

Prophete
Rannische Str. 15-17

und seine Mitarbeiter

Meiner werten Kundschaft ein gesundes Neujahr

Theodor Lehmann
Baugeschäft
Böllberger Weg 27, Ruf 228 44

Meiner werten Kundschaft ein *glückliches 1941*

Eduard Gödeke
Kohlen — Koks

Büro-Bedarf
Papier-Weddy
Leipziger Straße 22123

Meiner verehrten Kundschaft, Freunden und Bekannten ein gesundes, frohes Neujahr!

Konditorei Danneberg
Leipziger Str. 12, Ruf 230 36

Meiner werten Kundschaft ein gesundes neues Jahr

Ed. Hammelmann
Glasermeister
Reilstraße 30 Ruf 229 35

Meiner werten Kundschaft ein *gesegnetes neues Jahr*

Karl Dietz
Anerkannter Opeldienst
Delitzscher Straße 31
Ruf 293 79

Reformhaus Starke
Große Ulrichstraße 35, Ruf 248 99

Allen Geschäftsfreunden u. Bekannten wünscht frohes neues Jahr

Förster & Lautner
Spezial-Reparaturwerkstatt elektr. Maschinen und Apparate
Halle (S.), Walter-Steinbach-Straße 28 / Ruf 240 22

Sternburg-Bier-Hallen
Walter-Steinbach-Straße
(Ecke Thomasiusstraße)
wünsch. ein froh. neues Jahr
Otto Trebstein und Frau

Unserer werten Kundschaft, Freunden u. Bekannten zum Jahreswechsel die besten Wünsche!
Friseurgeschäft
Paul Mennicke und Frau

Unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten
Prosit Neujahr!

Gaststätte „Zum Kreuzer Mainz"
OTTO LEUCHTE UND FRAU
Wörmlitzer Str. 98, Ruf 363 08

Fleischermeister
Neugeboren und Frau,
Böllberger Weg 30

Auto-Licht-Zünd-Dienst
Naumann & Co.
Königstr. 71/72 / Ruf 318 71

Auto- Achsen Federn Ersatzteile
Otto Kirschmann
Rud.-Haym-Straße 34 Ruf 230 93, 230 94

Unseren lieben Gästen, Freunden und Bekannten herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel

---

Unserer werten Kundschaft ein frohes, glückliches Neujahr wünscht

Richard Frosch n. Frau
Büschdorfer Apfelsaft- und Beerenkelterei

Neujahr 1941

entbieten wir unserer werten Kundschaft

herzliche Glückwünsche!

Mit dem Ausdruck unseres Dankes für die auch in den Monaten des Krieges erwiesene Treue verbinden wir unser Versprechen, auch in Zukunft Ihre Wünsche bezüglich Auswahl und Qualität zu erfüllen.

F. A. Otto
gegenüber der Marktkirche · Halle
Gegr. 1893

Allen meinen lieben Gästen, Freunden und Gönnern rufe ich ein gesundes neues Jahr zu.

Paul Fritze
Konditorei u. Kaffeehaus
Artilleriestr. 95, Ruf 335 59

Meinen werten Gästen ein frohes neues Jahr

Gasthaus „Preußischer Hof"
Reideburg — Ruf 251 98
Marta Zeising

W. Bennemann
Bäckermeister
Bruckdorf
Bergstraße 11 / Ruf 334 80

Bedachungsgeschäft

Walter Sänger
Saalberg 23 / Ruf 330 26

„Deutsche Eiche"
Arthur Engel und Frau
Diemitz, Ruf 233 84

Allen meinen Geschäftsfreunden und Bekannten wünsche ich ein frohes neues Jahr.

Fa. Walther Graßmeyer
Geiststr. 6 u. Artilleriestr. 138
Ruf 218 66 und 330 78

Fa. Richard Adler
Seilerwaren-Großvertrieb
Liebenauer Straße 114 / Ruf 347 06

Bäcker-Innungshaus
Inh.: Otto Rittich und Frau
Otto-Küfner-Str. 17, Ruf 26781

Meiner werten Kundschaft, allen Kameraden, Freunden und Bekannten beste Wünsche z. Jahreswechsel

Karl Ertel
Elektro-Schweißerei und Federn-Fabrik
Turmstr. 60 / Ruf 335 30

Meinen lieben Gästen, Freunden u. Bekannten herzl. Glückwünsche zum Jahreswechsel

Mathilde Anders
Alter Markt 33, Ruf 347 20

Unserer werten Kundschaft, Geschäftsfreunden und Bekannten ein frohes neues Jahr

Fleischermeister
Werner Rödiger und Frau
Landwehrstr. 21, Ruf 322 74

Friedrich Krahmer
Inhaber Kurt Lange
Spezialgeschäft
lebender Fische
Flußfische
Seefische
Fischerplan 3 / Ruf 262 05

Frohes Neujahr wünscht

Hermann Mieke
Korbmachermeister
Mauerstraße 13
neben Elisabeth-Krankenhaus

Putzmachermeisterin

A. Wiedekind
Rannische Str. 20/21, Ruf 222 75

Friedrich Wohlfahrt
Gr. Ulrichstr. 53, Ruf 251 02
Neuzeitlich eingerichtete Reparaturwerkstatt für Rechen-, Buchungs- und Schreibmasch.
wünscht seinen wert. Kunden ein gesegnetes neues Jahr!

Meiner verehrten Kundschaft, Freunden und Bekannten die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel

Bäckermeister Walter Barthel und Frau
Forsterstraße 36 Ruf 284 42

Autoruf 322 89
E. Hamann
Personenwagenverkehr
Königstraße 71

All meinen Gästen ein Prosit Neujahr!

Otto Buro
„Würzburger Bürgerbräu", Hallmarkt

Meiner geehrten Kundschaft ein glückliches neues Jahr!

Leder-handlung Wilhelm **Freund**
Lindenstraße 55

Meiner werten Kundschaft die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel!

Walter Schmidt
Friseurmeister
Gr. Ulrichstr. 57 (Passage)
Haarfärben, Dauerwellen, Parfümerie

Allen Gästen und Bekannten herzlichste Wünsche zum neuen Jahr

Gaststätte Thomas

Franz Apel
Bäckermeister
Straßburger Weg 16,
Ruf 322 15

Unserer verehrten Kundschaft und allen Bekannten bringen wir unsere besten Glückwünsche zum Jahreswechsel entgegen und wünschen recht guten Erfolg!

BAU MÖBEL INNENAUSBAU
Bruno HANKE Fabrik
Bestecketeinrichtung Etuis
Halle (Saale) — Büro Albrechtstraße 19
Gegründet 1896 — Ruf 265 99

Allen Geschäftsfreunden herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel!

Hermann Koltzsch
Butter — Käse und Eiergroßhandel
Halle (S.), Lindenstr. 52, Ruf 342 69

Allen meinen werten Kunden frohes neues Jahr!

Franz Herrmann
Backofenbauer
Ammendorf Fernruf 503

Meiner verehrten Kundschaft und allen Bekannten die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel.

Albert Bode Jun.
Rohprodukten
Gr. Klausstraße 22 Ruf 222 16

Moritz Kade Nachfolger Halle a. d. S.
Likörfabrik
Weinbrennerei
gegr. 1841
Charlottenstr. 11 Fernruf 223 59

Frohes gesundes
Neues Jahr
wünscht

Richard Bestier
Inhaber der Firma
Rheinpfälzer Weinhaus
Universitätsring 9, Fernruf 322 32

Zweiggeschäfte:
Steinweg 20 a und
Gr. Märkerstr. 27 (am Markt), Ruf 239 89

Brikettvertrieb — Brennstoffe aller Art

Schubert & Gehrmann
Königstr. 3 Ruf 264 31 u. 260 97

Kurt Kunter
Spezialgeschäft für Fleischereiartikel und Maschinen seit 1902
Freiimfelder Straße 81 / Ruf 230 51

Ein frohes neues Jahr wünschen

Herm. Liebig, Fleischerei
Fleischsalat- und Feinkostherstellung
Halle/S., Friesenstr. 29 u. Barbarastr. 11

Meiner verehrten Kundschaft sowie allen Freunden und Bekannten
ein glückliches Neujahr

Herm. Baust, Geiststr. 20
Kofferwaren und Lederwaren

Allen unseren treuen Kunden Freunden und Bekannten wünschen wir zum Jahreswechsel alles Gute!

HELMBOLD & CO.
Drogen — Heilwässer — Farben
Zweiggeschäft: Farbenhaus Riebeckplatz, Merseburger Str. 168

Allen unseren verehrten Stammgästen, Freunden und Bekannten unseres Hauses

wünschen wir ein gesundes, glückliches, neues Jahr

Hamburger Büfett
Markt 23 Willi Wolf u. Frau

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194012 31-17/fragment/page=0012

Stark und froh ins neue Jahr

Jahreswende

VON GEORG STAMMLER

Das neue Jahr ist über uns heraufgestiegen. Die Lichterbäume sind erloschen, die Fanfaren verklungen; nun schauen wir uns ins Antlitz. Was wird es uns bringen? Unter welchen Sternen steht es? Welcher heimlichen Ordnung gehört es an? Die einzige Frage, die für uns aufsteht im Angesichte eines Neuen, ist immer nur die: Welche Aufgaben bringt es uns, und welcher Ordnung gehören wir selber an? Ganz nüchtern und ehrlich wollen wir das prüfen, so wie man unter Männern das Schwert prüft, oder unter Sportgenossen die Leistung.

Daß es nicht so ganz einfach ist, wie es aussieht, ein wirklicher Nationalsozialist zu sein, das glaube ich, brauche ich euch nicht erst zu sagen; denn das erlebt ihr alle jeden Tag. Nicht bloß Dienst und Geldopfer gehören ja dazu, auch nicht bloß die kameradschaftliche Hilfe und eine vorbildliche Lebensführung — nein, auch der stumme Gehorsam, der oft so unbequem ist, die rückhaltlose Ausführung eines Befehls, selbst dort, wo wir eine persönlich andere Auffassung der Dinge haben.

Was uns aber am schwersten umtreibt, das sind die kleinen und großen Menschlichkeiten, mit denen wir's immer wieder zu tun haben. Wir tragen ein Bild im Herzen, zu dem wir alle Volksgenossen emporheben wollen; aber wie manchmal wird uns gerade die selbstlose Mühe mit einer Niedertracht gelohnt, oder sie wird nur stumpf, eigennützig, so wie ein Raub hingenommen! Und wie manchmal begegnen wir noch in den eigenen Reihen einer Gesinnung, die wir endlich überwunden glauben möchten; vor allem jenem seelenträgen, genießerischen Sichbehagen, das so wenig zum Hakenkreuze und zum Vorbilde unseres Führers paßt!

Aber Gott sei Dank, wir können immer wieder aus einem tiefen Doppelborne trinken, der uns über alle solche Schwächen hinweghilft: das ist der starke Born der deutschen Gegenwart, dort wo er in seiner Kraft fließt, und dann, der gleich neben ihm strömt, der Born der deutschen Geschichte.

Die ganze große Volksbewegung, die wir als den Nationalsozialismus bezeichnen, hat im Grunde nichts anderes zur Aufgabe, als den Lebenssinn des deutschen Volkes zu erfassen, als sein altes, urgeborenes Wesenserbe zu erneuern und ins Licht der Gegenwart zu heben — dieses Erbe, das wir nicht geschaffen haben und an dem wir auch im Kerne nichts ändern können. Dieses Schicksalserbe aber hat zwei Wurzeln: die eine führt in die eigene Brust hinein, die andere in das Außenreich unseres Volkwerdens. Da ist vor allem der starke Ruf unseres nordischen Wesens. Dem deutschen Menschen ist ein Schöpfergeist eingesenkt, der ihn zu einer blutgeborenen, von innen her gewachsenen Ordnung aller Dinge treibt; im Gegensatz gegen die entartete Zivilisation und gegen die künstlichen Gewaltsysteme der südlichen Welt. Und dem Schöpfergeist ist der Drang zur Tat beigesellt, der ihn treibt, diese Ordnung groß, beispielhaft bei sich selber zu verwirklichen und sie gegen die Uebergriffe der andern Welt zu schützen; ihr eine Burg zu bauen und einen Wurzelgrund zu geben.

Zu dieser inneren Wurzel kommt dann noch die zweite hinzu: das äußere Schicksal. Wir sind ja das Volk der europäischen Mitte — und das stellt uns in ein Aufgabenreich von besonderer Größe, aber auch von besonderer Gegensätzlichkeit hinein. Ich will nur auf das Entscheidende hinweisen. Diese Herzlage des deutschen Volks in Europa bringt es mit sich, daß die ganze Ausstrahlung der umgebenden Völker — Ost, West, Süd und Nord — ihre Kultur und ihre Problematik, durch uns ihren Durchgang nimmt, daß wir also nach allen Seiten hin Kräfte spenden und aufnehmen und ihnen in uns selber den Ausgleich schaffen müssen. Zum andern aber bringt sie es auch wieder mit sich, daß wir gezwungen sind, uns um unsere geistige und politische Freiheit hart nach allen Seiten hin zu wehren. Mehr als andere müssen wir für unser Lebensrecht auf der Wacht sein, müssen es mit der eigenen Person, mit Blut und Leben verteidigen.

Das hat etwas in uns gepflanzt, was wir auch ein Schicksal nennen dürfen, nämlich den Ernst der Lebensauffassung, wie ihn kein anderes Volk in dieser Weise hat. Es hat den Deutschen zum Wehrvolk und zum Volke der soldatischen Ordnung gemacht, es hat ihm aber auch die tiefe Freiheitsliebe, die geistige Einfühlsamkeit und den Drang des selbstlosen Forschens und Schaffens in die Brust gegeben, in denen ihn andere Völker vielleicht nie ganz verstehen werden, ebensowenig wie in seiner Führertreue und in seinem herben, ritterlichen Kampfgeist.

Ja — dieses Soldatentum der Nation gehört für uns genau ebenso zum Bilde des Deutschen, wie der weltumspannende Denker- und Schöpfergeist — mögen sich die liberalen Zeitungsschreiber, mögen sich Juden und Judengenossen noch so hohnvoll dagegen aufbäumen.

Vater und Sohn – zwei Glückliche (Aufn.: Scherl (Hfl.)" Ostw.)

Ist es da ein Wunder, daß heute nicht die freie Seelenmelodie zuerst bei uns erklingt, sondern der Marschtritt? Ist es ein Wunder, daß wir uns zusammenschließen, und dem einen Führer, der uns geschenkt ist und dem wir vertrauen, jede Vollmacht in die Hände geben, die er braucht? Ist es ein Wunder, daß wir in dem Kriegszustande, in den wir gestellt sind, die Kräfte oft ins Uebermenschliche steigern, daß wir zu den schärfsten Sicherungen greifen, daß uns Leistung und Planung, Wachheit und Disziplin über alles geht?

Was will da der Wunsch, daß sich das alles auf einem „freieren" Boden abspielen möchte! Ich weiß nur, daß es notwendig ist, und daß es geschieht. Und ich weiß auch, daß es eine der gewaltigsten Entscheidungen der Weltgeschichte sein wird, soweit wir sie überhaupt kennen, und daß alle Zukunft, die deutsche, die europäische und die jedes einzelnen Volkes der Erde unter diesen Zeichen gestellt ist. Wir aber sind der Angelpunkt im Spiel, sind die große Burg der Volksfreiheit; mit uns wird sich die nordische Kulturmenschheit wieder erheben, oder sie geht zugrunde.

Kameraden! Wir stehen heute am Jahresbeginn. Das ist für uns ein Sinnbild — denn am Beginn stehen wir alle Tage. Wir wissen, daß es für den deutschen Menschen keinen Abschluß, kein Erreichthaben, kein Fertigsein gibt, als im Tode. Erreichen ist Stufe, sie dient zum Drüberwegschreiten. So ist auch das Jahr eine Stufe, ihr Sinn ist Steigen. Und so wollen wir denn heute mit festem Fuß auf die neue Stufe treten — hinauf zu den immer volleren Zielen! Nur im Werden lebt Gott, nur in der Treue erfüllen wir uns selber.

(Aus dem Buch von Georg Stammler: „Was uns stark macht." Gedanken zur deutschen Aufgabe, geb. 2,20 RM. Verlag Georg Westermann, Braunschweig. Für dieses Werk wurde der Dichter mit dem Schwäbischen Dichterpreis 1940 ausgezeichnet.)

Neujahrsworte für Nachdenkliche

Nur getrost und frisch alles aufs Spiel gesetzt, was euch die Welt nehmen kann! Die Wohnungen des Lebens sind viel weiter als die Wohnungen des Todes.

Martin Luther.

*

Unsere unglückliche Lage als Menschen führt uns auf einem sehr engen Pfade, an dessen beiden Seiten es zwei Abgründe gibt, welche man Mißbräuche nennt. Es gibt ein Uebermaß von Weisheit und ein Uebermaß von Torheit, das Lächerliche ist bei beiden ungefähr gleich, und um dem Irrenhaus zu entgehen, muß man darauf bedacht sein, in gleicher Weise beide Extreme zu vermeiden, indem man Scherz mit Ernst und heitere Freude mit strenger Tugend verbindet.

Friedrich der Große.

*

Täglich erleb' ich Begebenheiten, die ein anderer Mensch verachten würde; aber sie sind meine Welt, mein Genuß und meine Herrlichkeit. Wenn ich in einen Kreis langweiliger Menschen trete, denen die aufgehende Sonne kein Wunder mehr ist, und die sich über alles hinaus glauben, was sie nicht verstehen, so denk' ich in meiner Seele: Ja, meint nur, ihr hättet die Welt gefressen! Wüßtet ihr, was die Frau Rat heute alles erlebt hat!

Frau Aja, die „Frau Rat" (Goethes Mutter).

*

Leben ist ein Feuerprozeß. Je reiner der Geist ist, desto heller und feuriger das Leben. Das Leben ist ein moralisches Prinzip.

Friedrich von Hardenberg (Novalis).

*

Freilich ist das Leben arm und einfach. Wir wohnen hier unten, wie der Diamant im Schacht. Wir fragen umsonst, wie wir herabgekommen, um wieder den Weg hinauf zu finden. Wir sind wie Feuer, das in dürren Aste oder im Kiesel schläft, und ringen und suchen in jedem Moment das Ende der ewigen Gefangenschaft. Aber sie kommen, sie mögen Aeonen des Kampfes auf, die Augenblicke der Befreiung, wo das Göttliche den Kerker sprengt, wo die Flamme vom Holze sich löst und siegend emporwallt über der Asche, da, wo uns ist, als kehrte der entfesselte Geist, vergessen der Leiden, der Knechtsgestalt im Triumphe zurück in die Hallen der Sonne.

Friedrich Hölderlin.

*

Der Zweck deines Lebens sei Vervollkommnung im Guten. Gut ist alles, was zur Gesundheit deines eigenen Körpers und Geistes wie jener anderer Menschen beiträgt. Ueberlaß dein Boot auf dem Meere des Schicksals nicht den Wellen, sondern rudere selbst; aber rudere nicht ungeschickt. Noch einmal: überlege!

August Graf von Platen.

*

Schöpfe aus der Vergangenheit Kraft für die Zukunft!

Josef Viktor Scheffel.

*

Man muß auch seinem Schicksal mit edler Reserve gegenübertreten, feuria, aber nicht zudringlich.

Emil Gött.

Begegnung am Abgrund

Novelle aus Siebenbürgen

von Heinrich Bauer

Breit und dunkel hingelagert lag der Hof von Christian Andreas an der Marktgasse mitten in dem reichen, siebenbürgischen Dorf. Wenn Andreas, der zugleich Richter der halb deutschen, halb rumänischen Gemeinde war, an einem der Gassenfenster der großen Stube stand, sah er schräg gegenüber, mit blühenden Blumen und wehenden, weißen Gardinen im Fenster, den Leonhardthof liegen. Sein Wirt, Michael Leonhardt, war vor einigen Jahren bei einem Jagdunfall hoch über den schwarzen Fichtenwäldern des Bathoriberges auf der mit Felsblöcken besäten Höhe des Götzentempels umgekommen. Seitdem schaltete drüben die junge Frau des Toten, die stattliche, wohl kaum über vierzigjährige Johanna Leonhardt mit den ruhigen grauen Augen und führte mit ihrem zweiundzwanzigjährigen Sohn Michael den Hof. Selten nur gingen die Blicke der Frau zu dem vergilbten Bilde von Michaels Vater hinauf, aber auf alle unruhigen Fragen ihres Sohnes hatte sie nur gute Worte für den Toten. Doch oft, wenn sie sich allein glaubte, nach Feierabend bis in die tiefe Dämmerung hinein, wanderten aus ihrem Lutherſessel in der dunkelsten Ecke der großen Stube ihre Blicke hinüber zu dem schweigend daliegenden Hof von Christian Andreas. Sie träumte dann wohl von vergangenen oder kommenden Dingen oder dachte an das Leid ihres Sohnes, das er stumm mit zusammengebissenen Zähnen durch seinen schweren Arbeitstag trug.

An einem kühlen, grauen Novembertag, an dem es über der weiten, lautlos daliegenden Ebene des Burzenlandes gar nicht hell zu werden schien, war eine Unruhe über Christian Andreas gekommen, die den bärenstarken, sonst unerschütterlich beherrschten Mann sprengen zu wollen schien.

Sein Hof, der größte des Dorfes, war kalt und leer, Maria, seine einzige, zwanzigjährige Tochter hatte er zu Verwandten nach Deutschland verbannt, weil sie den Burschen drüben liebte und nicht von ihm lassen wollte. Der zwölfjährige, blondschopfige Martin war wie immer seit Marias Fortgang zu irgendeinem seiner Spielgefährten in den anderen Höfen geflohen — schon zwei Jahre nach seiner Geburt war seine Mutter im Kindbett gestorben, und ohne Maria war es allzu einsam neben dem strengen Vater.

Mit düster zusammengezogenen Brauen starrte Christian Andreas aus dem dämmernden Hintergrund der großen Stube auf den Hof gegenüber. Lebte und schaffte dort drüben nicht die Frau, die er seit Jugendjahren liebte, bis der andere, Verwegenere sie ihm wegnahm? Welche Flut von Leid hatte sie durch ihn erlebt bis zu jener Schicksalsstunde auf dem Götzentempel . . .!

Sollte jetzt Maria, seine einzige Tochter, dem Jungen vom Leonhardthof zur Beute fallen, diesem Michael, der als Altknecht längst die Burschenschaft der Gemeinde führte und mit den Ideen der neuen Zeit erfüllte, über den Kopf von Richter Christian Andreas, der seit je ein Hüter des Alten gewesen war, hinweg?

Ein tiefer Atemzug füllte die breite Brust des Mannes, er dehnte die Arme und stemmte sie stöhnend gegen die schwarzen, eichenen Fensterrahmen, daß das von der Sommerglut ausgedörrte Holz wie mit einem leisen Weblaut knirschte. War er so alt, daß er kein Recht mehr auf Liebe hatte, brauste es in seinen Adern nicht wie junger Wein und hatte er nicht ein unverbrüchliches Recht auf die stolze Frau da drüben, wenn

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194012317/fragment/page=0013

auch bis heute nie ein Wort über ihre Lippen gekommen war?

Christian Andreas nahm den Jägerhut vom Nagel und einen schweren Eichenstock in die Hand. Dann schritt er durch die ausgestorbenen Gassen zu Füßen der riesigen, Jahrhunderte alten Bauernburg vorbei durch die steilen, schwarzbewaldeten Hänge des Bathoriberges auf die unter dem grauen Novemberhimmel mächtig aufragende Kuppe des Götzentempels zu.

Keuchter Wind strich beim Höhersteigen um sein erhitztes Gesicht. Immer tiefer sanken die umliegenden Kuppen des Gebirges und die graublau verdämmernde Ebene hinter ihm zurück, immer näher stiegen die gewaltigen Steintrümmer des Götzentempels, die Gigantenhände vom Himmel herabgeschleudert zu haben schienen, vor ihm auf.

Auf der kahlen Höhe, inmitten der grauen Felskolosse, hielt nun Christian Andreas aufatmend an — hier war einst jene trübe Stunde gewesen, die ein verfehltes Leben auslöschte. Noch heute sah er den letzten, verzweifelten Blick des Sterbenden auf sich gerichtet.

Warum durfte er nicht jene Frau, die nun für immer frei war, in seine Arme schließen, hatten in jener von goldenem Licht durchfluteten Stunde eines jüngstvergangenen Septembertages droben auf der Paßhöhe von Santa Cruce ihre Augen nicht geleuchtet, als wollte sie ihm sagen: ich liebe dich, laß mir nur Zeit, mit meinem Kind zu sprechen?

Verwirrt griff der Mann sich an die Stirn: vor ihm über der Felswand löste sich aus grauen Schatten ein schmales, blasses Gesicht, es nahm die Züge Marias an, die viele hundert Meilen entfernt in der Verbannung lebte, um ihrer Liebe willen aus ihrem Vaterhause verbannt. Ihre grauen Augen waren weit offen und von Trauer erfüllt, unbeweglich blickten sie auf den Vater, als wollten sie ihn etwas fragen, wonach ihr ganzes Herz schrie.

Da wandte er sich ab und stieg schwerfällig die andere, abschüssige Seite des Berges hinab dem Abgrund der Flinschhöhle entgegen.

Für Augenblicke hellte das Bleigrau des Himmels sich im Süden und Westen auf, der mächtige Steinkloß des Butschetsch mit dem zackigen Riesenhaupt tauchte im Süden auf, und rechts daneben stieg der lange, haarscharfe Rücken des Königsteins, funkelnd von vereisten Schneefeldern, in den eisgrauen Himmel der Karpaten hinein.

Steil fiel der Weg vor den Füßen von Christian Andreas ab, graugelbe Nebel stiegen schon aus der Tiefe der Schlucht empor, in der der schwarze Weidenbach rasend von den Wassergüssen der letzten Tage und Nächte durch sein enges Steinbett donnerte.

Dort war der schmale, nur von einem Seil für die Hand des sächsischen Bauern oder rumänischen Hirten gesicherte Steg, der hinüberführte über den Abgrund, in dessen Tiefe die Vernichtung lauerte. Schon mancher Mord war hier bei der Flinschhöhle geschehen, gleichmütig waren die eiskalten Wasser des Weidenbaches darüber hingerauscht.

Zögernd betrat Christian Andreas den Steg und ging, die linke Hand an dem straffgespannten Seil, Schritt für Schritt auf die Mitte zu. Da ließ der klirrende Fall eines Steines in den Abgrund ihn auffahren, und in dumpfem Erschrecken sah er drüben am anderen Ende des Steges Michael Leonhardt. Er hatte die schwankende Brücke schon betreten, hoch aufgerichtet, ohne mit der Hand an das Seil zu rühren, kam er langsam auf Christian Andreas zu.

Regungslos stand der Bauer in der Mitte der Brücke, beide Hände krampften sich um das heftig zitternde Seil, kalter Schweiß brach ihm aus der Stirn und lief über seinen Rücken.

Wollte der Junge Rache nehmen für das, was er ihm und Maria zwei Jahre hindurch angetan hatte, was suchte er sonst an diesem dunklen Novembertage im Grauen der Flinschhöhle und des Götzentempels?

Näher und näher kam Michael Leonhardt, immer stärker schwankte und knirschte die schmale Steg unter dem Gewicht der beiden schweren Körper. Christian Andreas sah den finsteren Zügen des Jungen an, daß er nicht einen Schritt zurückweichen würde, und auch er war entschlossen, sich nicht von der Stelle zu rühren, mochte kommen, was da wollte.

Jetzt war der Junge nahe heran, er fühlte heißen Atem über sein schweißbedecktes Gesicht streichen. Ein Stoß genügte für die kräftige Hand von Michael Leonhardt, seinen harten, allmächtigen Gegner in den brodelnden Abgrund zu stürzen, und niemals hätte jemand etwas erfahren.

Da trat der Junge mit einem schnellen Schritt um ihn herum, einen Augenblick brannten seine stahlblauen Augen in denen von Christian Andreas, dann ging er mit leichten, raschen Schritten, wieder ohne das Seil anzurühren, dem anderen Ende der Brücke entgegen. An fallenden Steinen hörte Christian Andreas, daß er den steilen Hang zum Götzentempel hinanstieg.

Aus der Tiefe krochen die Nebel, schwerfällig tastend ging Richter Andreas den Steg zu Ende und stieg den jenseitigen Geröllhang hinab dem Dorfe entgegen.

In seinem Innern war etwas in Trümmer gefallen. Immer höher stiegen über dem verblassenden Bild von Johanna Leonhardt die schmalen, bittenden Züge Marias empor, die um Michaels willen fern der Heimat wartete und litt. Der Junge war diesmal wohl der Stärkere, jedes Ding und jeder Mensch hat seine Zeit, und nun war die Zeit der beiden Jungen gekommen. Heute noch mußte er der Maria schreiben, daß sie bald zurückkam in ihre Heimat, wo in zwei alten Höfen die Menschen auf sie warteten.

Volk im Licht

Von Wolfgang Jünemann

Es schelten die Toren das Dunkel der schweren Stunden,
Es klagt nur der Kleinmut über die gärende Zeit,
Da sich die Größe des Herzens, von allen Fesseln entbunden,
Nun endlich besinnt auf das Recht ihrer Ewigkeit.

Wer weiß, wieviel Körner doch für ein einziges Brot
Erst wuchsen, dann reiften und fielen im Sensenschnitt?
So wuchs auch die Hoffnung. Die Garben band dann die Not,
Die über die Aecker des einsamen Glaubens schritt.

Gleich wie in der Scheuer und Tenne die heilige Wandlung geschieht,
Da Korn sich mit Korn die Schalen zerbrechend vermählt,
So werden die Herzen, die ringsum golden erglüht,
Wohl Tausend um Tausend in die Kammer des Schicksals gezählt.

Segen der Erde! Es bräunt sich im feuer das Brot –
Aus vielem wird eines und schenkt sich wiederum hin.
Es züngelt die Glut, bis die Flamme der Freiheit loht:
Ein Volk will werden und steht an des Lebens Beginn.

Ja, ein Volk in der Freiheit! Aus vielem wird eines für viele.
Millionen! Und tragen doch alle das gleiche Gesicht.
Aus Korn wird das Brot. Zu diesem ewigen Ziele
Schreiten sie in den Tag. Ein Volk im Licht!

Fahrt ins neue Jahr

von Otto Anthes

In dem vergrasten Nebengeleis eines kleinen Bahnhofes stieg der Hahn des Bahnhofsvorstehers mit seiner Lieblingshenne umher und suchte das Gelände nach Freßbarem ab.

„Heut ist Silvester", sagte er unter dem Picken.

„Was du nicht sagst! Was du nicht sagst!" kakelte die Henne.

„Ja", unterbrach der Hahn mit Nachdruck das Gekakel, „und morgen fängt ein neues Jahr an. Ich habe gesehen, daß der Vorsteher sich eine Bibel dem hinter den Schrank bereitgestellt hat. Mir ist, als ob wir heut auch etwas Besonderes finden müßten. Schließlich fängt für uns auch ein neues Jahr an."

„Das ist auch wahr! Das ist auch wahr!" stimmte die Henne bei.

Darüber kamen sie zu einem Güterwagen, der auf dem Nebengeleis vor einem Schuppen stand. Der Hahn flog auf die Rampe, die Henne folgte ihm nach. Die Schiebetür stand ein wenig offen, und da eine dünne Spur von Körnern in das Innere wies, so stiegen beide, der Hahn voran, in die Dämmerung hinein. Kaum aber hatten sie ein paar Körner aufgepickt, da kam ein Mann aus dem Schuppen, schlug die Wagentür zu und rasselte mit dem Schloß.

„Was hab ich gesagt! Was hab ich gesagt!" fuhr die Henne fort. „Nun sitzen wir fest."

„Gesagt hast du, so viel ich weiß, gar nichts", stellte der Hahn mit nachsichtiger Würde fest. „Und ich würde dir auch raten, weiterhin den Schnabel zu halten. Wenn die Körnerspur nicht trügt, muß es für uns hier drinnen allerlei geben. Wenn du aber mit deinem Gekakel den Mann aufmerksam machst, wird er uns gleich wieder rausjagen."

„Ach aber gar! Ach aber gar!" knickerte die Henne gekränkt.

Im selben Augenblick gab es einen Stoß, ein kurzes Hin und Her, und dann setzte sich der Wagen ruckend und rumpelnd in Bewegung. Die beiden erschraken so sehr, daß sie sich, dicht aneinander gedrängt, stumm bei der Tür niederhockten.

„Siehst du", faßte sich der Hahn zuerst wieder, „so ist das Leben. Du steigst ein, ohne dir etwas Böses zu denken, und ehe du dichs versiehst, geht die Fahrt los. Du weißt nicht warum, du weiß nicht wohin. Jedenfalls fahren wir nun ins neue Jahr."

Eine Fahrt im Güterwagen hat etwas ungemein Beruhigendes. Es geht nicht zu schnell, die Wagen rumpeln ordentlich gemütlich dahin. Wenn der Zug hält, gibt's kein großes Geschrei mit „Aussteigen!" und „Einsteigen!" Kein Gerenne und Gewimmer, daß man nur rechtzeitig noch einen Platz bekommt. Es geht alles still vor sich, fast wie im Traum. Auch unsere Reisenden kamen so allmählich in die geruhsame Besinnlichkeit, wo man ins Erzählen gerät.

„Als mein Vater noch das Geschäft versah", sagte der Hahn, „lag einst jeden Morgen ein Huhn tot im Stall. Die Vorsteherin war außer sich und wußte sich das Unheil nicht zu erklären. Bis eine alte böse Frau sagte: Das tut Fix Hahn. Solche alten Burschen werden kollerig, und statt die Hennen zärtlich ein bißchen zu rupfen, hacken sie ihnen in den Kopf hinein, daß sie sterben. Die Vorsteherin rief: Fa, das hab ich auch schon gesehen — rannte in den Stall, fing den Alten, rein in die Küche, Kopf ab, und mittags fraßen sie ihn mit Rachegefühlen auf. Am anderen Morgen lag wieder ein Huhn tot im Stall. Da war er's gar nicht gewesen, sondern sie hatten den Stall mit giftiger Farbe gestrichen. So ist das Leben."

„Das ist auch wahr! Das ist auch wahr!" pflichtete die Henne bei. Und erzählte dann ihrerseits: „Ehe ich zum Vorsteher kam, war ich bei einer alten Dame, die setzte uns Hennen immer wieder zum Brüten, aber es kroch nie etwas aus. Fuchsteufelswild war die Alte. Und als eine Freundin sagte: Vielleicht liegts am Hahn! — da antwortete sie: Am Hahn kanns nicht liegen. Ich hab gar keinen."

Unter solchen Gesprächen verging die Zeit. Mit einem Male hielt der Zug polternd an. Und zugleich hörten sie Glockengeläut, ein paar Schüsse und vielfältige Rufe: „Prosit Neujahr!"

„Was ist denn das? Was ist denn das?" fragte die Henne besorgt.

„Neujahr ist!" schrie der Hahn. Fuhr hoch, schlug mächtig mit den Flügeln und krähte: „Viel Glück in der Früh! Viel Glück in der Früh!"

„Viel Glück in der Früh!"

Und „Prosit Neujahr! Prosit Neujahr!" fiel nun die Henne ein.

Da wurde die Tür geöffnet und die beiden schauten auf einen taghell erleuchteten Bahnsteig und in die vergnügten Gesichter mehrerer Eisenbahner. Denn der Vorsteher hatte schon um seine Ausreißer telephoniert. Sie wurden auf den Arm genommen und in eine warme Stube gebracht, wo noch mehr Eisenbahner um eine dampfende Terrine saßen, bekamen Butterbrot und zerschnittene Wurstpelle und schliefen schließlich glückselig am Ofen ein. Andern Tags wurden sie in eine Kiste mit Luftlöchern gesteckt und reisten nach Hause zurück. Und nachmittags stiegen sie schon wieder in dem vergrasten Nebengleis herum.

„Siehst du", sagte der Hahn, „so ist das Leben. Diese Nacht sind wir mit Glockengeläut und Butterbrot ins neue Jahr getreten, und heute ist alles wieder wie vorher. Und das ist gut so. Sich besinnen und erinnern in der Dämmerung, feiern, wo es am Platz ist, und dann wieder seine Pflicht tun — das ist das rechte Leben."

„Das ist auch wahr! Das ist auch wahr!" kakelte die Henne und pickte um so emsiger zwischen den Schienen umher.

Abreiß-Kalender

von H. A. Berger

Pünktlich zu Neujahr hat mich wieder meine Wirtin, wie alljährlich, mit einem neuen Abreißkalender überrascht. Genau in der Mitte über meinem Schreibtisch hängt er nun, eingerahmt von einer romantischen Winterlandschaft mit einem plastisch aufgeklebten Rehlein darin. Was macht es schon aus, daß die reine Bildwirkung in etwas getrübt wird durch den Firmenaufdruck „Frau Lydia Winter, Kolonialwaren und Delikatessen", als welche sich die Erstlingsspenderin des Kalenders, zum Dank für treue Kundschaft, unzweifelhaft erweist. „Zwar weiß ich viel, doch möcht' ich alles wissen", alles auf einmal in meinem faustisch-unersättlichen Wissensdrang, wenn ich den Kernspruch des Tages zur Maxime meines Handelns für die nächsten vierundzwanzig Stunden jeweils auszubauen beflissen sein werde. Und so kann ich denn nicht umhin, meine Neugierde auf meine mutmaßliche Lebenskurve im neuen Jahre schon gleich in den ersten Tagen zu stillen. Ein wenig Vorsehung spielen will ich nur und hebe darum Blatt um Blatt den Schleier von der mir zugedachten Zukunft:

„Kein Kampf kann das Glück erzwingen." — nicht übel für den Anfang, als Merkspruch für den 2. Januar. Aber wie? Das wäre doch wohl die Frage. Schon am achten desselben Monats wird mir die Antwort: „Kein Kampf kann das Glück bringen." Die Wirkung, ich gestehe es, ist tiefste Resignation, weit weg ins Korn werfe ich meine Flinte, kaum daß ich sie zur Hand genommen. Um bereits am 17. mit folgender Frauenbotschaft überrascht zu werden: „Wer etwas will, der kann's."

Doch nicht allzu lange wurde ich meines siebenten Himmels froh. Drei Tage später sah ich mich wieder, aber ziemlich unsanft, auf diese steinige Erde versetzt, als ich las: „Ueberschätze nicht deine Verstandeskräfte!" Um gleich tags darauf mit einem zweiten Keulenschlag erledigt zu werden:

Ein jeder lernt nur, was er lernen kann."

Nun war ich aber doch ernstlich irre geworden an meinen beruflichen Erfolgsaussichten. Fest entschlossen, solchen Kassandra-Rufen nicht länger mein Ohr zu leihen, vernahm ich bereits zum Wochenende die immerhin nicht abzuleugnende Tagesweisheit:

„Ein gutes Lied bleibt nicht ohne Erfolg."

Also suchte ich mutgeschwellt in meinem stets gegenwärtigen Liederschatz nach der passendsten Melodie, und wirklich wich aller Griesgram wie Nebel vor der Sonne. In dieser Weise ging es munter auf und ab auf der Tonleiter meiner Stimmung.

„Echte Liebe ist klar wie Wein!"

Auf solchen Genuß gibt mir der Kalendermacher ein um so größeres Recht, als er an anderer Stelle die schicksalsschwere Feststellung trifft:

„Der Tod bricht die Bande des Lebens."

Dem ist in der Tat kein Wort hinzu- und kein Zweifel entgegenzusetzen. Ich erfuhr das volle Gewicht dieser Wahrheit am eigenen Leibe, wenn gottlob auch nur sinnbildlicherweise, indem ich alltäglich in einen bleischweren, traumlosen Schlaf versiel.

Ja, nun weiß ich wirklich alles, der unruhige Faust ist gründlich in mir abgestorben, ich bin vor unangenehmen Ueberraschungen während der 365 Kalendertage endgültig sicher. Mit Freuden gönne ich meiner Wirtin das Vergnügen, jeden Morgen ein weiteres Blatt abzureißen und sich den Tagesspruch entweder vor den Spiegel zu stecken oder hinter die Ohren zu schreiben. Beides, dessen bin ich gewiß, wird sie ebenso pünktlich besorgen wie den Kaffeetisch und die monatliche Abrechnung . . .

Posten um Mitternacht

Neujahrsgeschichte von Hans-Horst Brachvogel

Die letzte Stunde des Jahres war gekommen. Norbert stand auf. Er hörte kaum die mitleidig-spöttischen Worte seiner Kameraden. Daß er nun wahrscheinlich das ganze kommende Jahr nichts anderes tun werde als Postenstehen. Schweigend zog er den Pelz an, streifte Handschuhe über die Hände und dicke Postenschuhe über die Stiefel, griff nach Kopfschützer, Helm und Gewehr und meldete sich ab.

Eine sternklare kalte Nacht empfing ihn. „Sie haben Glühwein gemacht", sagte Norbert noch zu seinem Kameraden, ehe er ihn ablöste, und war allein. Es war starker Frost, der Schnee knirschte unter den stapfenden, schwerfälligen Schritten.

Der Vorgarten der Kommandantur war durch einen niedrigen Holzzaun von der Straße getrennt. An beiden Enden des Holzzaunes waren Tore für Ein- und Ausfahrt. Norbert wußte, daß er diesen Weg von einem Tor zum andern sechzigmal gehen mußte, dann war eine Stunde herum, und wenn er ihn noch sechzigmal ging, wurde er abgelöst.

Er begann zu zählen. Ab und zu nahm er das Gewehr auf die andere Schulter, um die Hand zu bewegen, die es bisher gehalten hatte, damit sie nicht steif vor Frost wurde. Er bemühte sich, nichts anderes zu tun, als auf die Zahl seiner Schritte und Kehrtwendungen an den Torpfosten zu achten, und dann waren seine Gedanken plötzlich doch weit fort; er zählte weder Schritte noch Kehrtwendungen, er vergaß das Erwärmen der Finger und das Reiben der frierenden Nase.

Er sah sich wieder auf dem Bahnhof seiner Heimatstadt. Er selbst stand im Zug, der Zug fuhr bereits, er hielt einen Strauß Feldblumen in der Hand, und auf dem Bahnsteig lief Ursula neben dem Zug her.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194012317/fragment/page=0014

1940 – ein Jahr der Bewährung

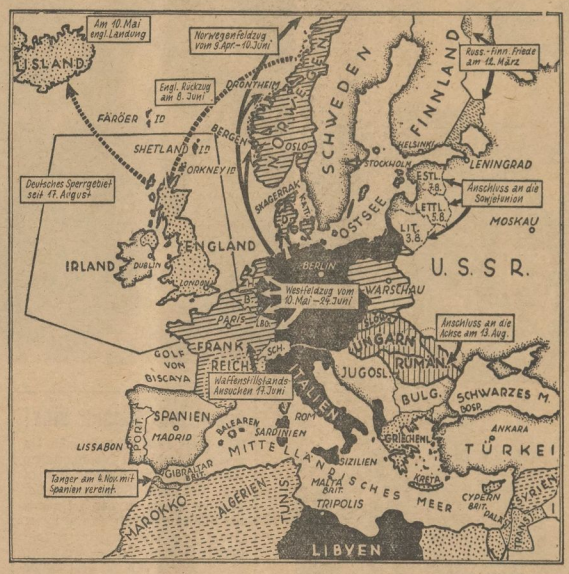
Von Reichshauptstellenleiter Karlheinz Rüdiger

Wenn wir rückblickend die Ereignisse des Kriegsjahres 1940 an uns vorüberziehen lassen, dann offenbart uns dieses in der Geschichte einmalige Ringen um die deutsche Lebensfreiheit, um die deutsche Kraft und Stärke symbolisch unseren neuen völkischen Glauben, der ebenso zur Leitidee für das ganze deutsche Volk wie heute schon zum Richtmaß vieler anderer Völker wurde, die von sich aus die innere Notwendigkeit des deutschen Kampfes aus eigenem Schicksal heraus begriffen haben. Unter dem Eindruck dieser Kriegsereignisse hat sich der jüdisch-kapitalistische Gegner entschlossen, von seinen heuchlerischen Phrasen abzulassen und die Vernichtung des deutschen Volkes als das entscheidende Ziel seines Krieges ausgesprochen. Das ganze deutsche Volk hat dieses Kriegsziel zur Kenntnis genommen, ist entschlossen hinter den Führer getreten und hat in historisch einmaligen Schlachten und Siegen einen militärischen und politischen Zustand geschaffen, der die Kriegsaussichten für unseren britischen Gegner unhaltbar macht.

Dieses Entscheidungsjahr 1940 hat damit die innere und äußere Stellung des deutschen Volkes in Europa und in der Welt in einem mächtigen Aufschwung vorwärtsgetrieben.

Wenn wir uns noch einmal die wichtigsten militärischen und politischen Tage dieses Jahres ins Gedächtnis zurückrufen, so müssen wir von dem Aufruf des Führers an die Partei am 1. Januar 1940 ausgehen, in welchem er als Kriegsziel Deutschlands die Befreiung Europas von der Vergewaltigung und dauernden Bedrohung der jüdisch-kapitalistischen Welt festlegt. Am 30. Januar prangert der Führer noch einmal die Zerstörungsabsichten der Westmächte an, die sich nicht allein gegen Deutschland, sondern gegen ganz Europa richten, und stellt ihnen die aufbauende Politik des Nationalsozialismus gegenüber. Am Heldengedenktag erneuert der Führer den Schwur des ganzen deutschen Volkes, angesichts der Gefallenen des Weltkrieges, der bisherigen Opfer des jetzigen Krieges und aller Kämpfer der deutschen Vergangenheit, bereit zu sein, alle Opfer zu ertragen, um durch die Tat den Glauben an Deutschland zu bekräftigen. Dann wird „der von den kapitalistischen Machthabern Frankreichs und Englands dem Großdeutschen Reich aufgezwungene Krieg zum glorreichsten Sieg der deutschen Geschichte werden."

Am 9. April stellt Deutschland Dänemark und Norwegen unter seinen Schutz, um einen Vorstoß der Westmächte zu verhindern. Hier erleben die Westmächte, vor allem England, ihre erste militärische Schlappe, der bald durch die Inschutznahme von Holland und Belgien und durch den Vormarsch gegen Frankreich weitere entscheidende Schläge folgen. Mit gespanntem Atem verfolgt das deutsche Volk den Vormarsch im Westen, der am 10. Mai beginnt, in kurzer Frist zur Kapitulation



Die Ereignisse des Jahres 1940 in Europa

Belgiens und zur Vernichtung großer Teile der englischen Expeditionsarmee in Dünkirchen führt. Der zweite Teil des Feldzuges zertrümmert die neuaufgebaute französische Widerstandslinie, und in einem unaufhaltsamen Siegesmarsch dringen die deutschen Truppen in Frankreich ein. Paris fällt, die atlantische Küste wird erreicht, schon stehen deutsche Soldaten tief in Südfrankreich und werden am 10. Juni durch den Eintritt Italiens in den Krieg unterstützt, als die französische Regierung die Aussichtslosigkeit des Kampfes einsieht und Waffenstillstand erbittet. In Compiègne vollzieht der Führer jenen Akt historischer Gerechtigkeit in dem gleichen Wagen, in welchem 1918 von Deutschland die Unterschrift unter einen entwürdigenden Waffenstillstand erzwungen wurde. Der große Feldzug gegen den Westen ist zu Ende; nun stehen die deutschen Soldaten vom Golf von Biskaya bis hinauf nach dem hohen Norden in geschlossener Abwehrfront gegen den letzten noch verbleibenden Gegner: England.

Dieser Krieg, von dem die englischen Lords am Anfang als von einem „netten und bequemen", mit Siegeslorbeeren reichlich angefüllten Feldzug plauderten, ist nunmehr für England ein Kampf auf Leben und Tod geworden. Die Entscheidung reift von Tag zu Tag mehr heran; ihre Bedingungen liegen nicht mehr in der Hand des „Gegners, sondern ausschließlich bei den deutschen Waffen.

Trotz alledem versucht der Führer noch einmal in seiner Reichstagsrede vom 19. Juli 1940 einen letzten Appell an die allgemeine Vernunft. Mit harten Worten richtet er sich gegen die gewissenlosen Parlamentarier und volksfeindlichen Mächte, die schon soviel Unglück über ihre Völker gebracht haben, und fordert England auf, den aussichtslosen Krieg abzubrechen. Aber in England regiert nicht die Vernunft, sondern die blindwütige Sturheit einer kleinen Herrenkaste, die weiß, daß am Ende des Krieges ihre Herrschaft so oder so übermunden ist, und die daher alle Mittel der Verzweiflung einsetzt, um noch zu retten, was zu retten ist. So findet dieser Krieg seine Fortsetzung. In unablässigem Einsatz erwidern deutsche Bomber in Vergeltungsflügen die heimtückischen Nachtangriffe der englischen Luftwaffe auf deutsche Frauen und Kinder.

Gleichzeitig wird der Neuaufbau Europas begonnen. Der Wiener Schiedsspruch klärt das gegenseitige Verhältnis Ungarns und Rumäniens. Nachdem England seine gegen Deutschland und Italien gerichteten Blockademaßnahmen nunmehr auch auf die meisten der anderen europäischen Länder und sogar auf seine ehemaligen Verbündeten, Belgien und Frankreich, ausgedehnt hat, verhängen Deutschland und Italien ihrerseits die totale Gegenblockade über England und seine Besitzungen im Mittelmeer und in Afrika. Damit wird einer englischen Kriegsmethode mit den gleichen Mitteln begegnet, die nunmehr von Monat zu Monat in verstärktem Maße auf die britische Insel zurückzuwirken beginnen.

Um den Ordnungsgesetzen Europas eine noch größere Basis zu geben, schließen Deutschland, Italien und Japan den Dreimächtepakt von Berlin. Durch diesen Pakt werden Bestrebungen für einen dauernden Frieden, die gleichzeitig zum Ziel haben, jeder Nation der Welt den ihr gebührenden Raum zu verschaffen, auch auf den großasiatischen Raum übertragen, um, ähnlich wie in Europa, auch dort eine Neuordnung der Dinge zu schaffen und aufrechtzuerhalten. Das Ziel dieses Paktes als politisches und militärisches Bündnis ist aber vor allem, der Welt so schnell wie möglich wieder den Frieden zu schenken. Diesen Frieden müssen wir uns erkämpfen nicht allein dadurch, daß wir den Krieg gewinnen und siegreich beenden, sondern daß wir uns schon heute auf den Dienst an diesem Frieden vorbereiten.

Diese Erkenntnis ist vielleicht das schönste und tiefste Ergebnis des so opferreichen und einsatzstarken Jahres 1940. Wir können dem kommenden Frieden schon heute an jeder Stelle, an der wir stehen, ob als Soldaten an der Front oder als Arbeiter in der Heimat, Denn der Sieg, mit dem dieser Krieg einmal sein Ende finden wird, darf nicht ein deutsches Volk vorfinden, das nun glaubt, auf der Höhe seiner Macht angekommen, müßig die Hände in den Schoß legen und von den Früchten seines Erfolges leben zu dürfen, sondern dann wird noch viel mehr Arbeit und Einsatz notwendig sein, um das einmal Gewonnene auch zu erhalten. Die im Kriege erfolgte Sammlung der inneren Kräfte soll dann in den Frieden als verpflichtendes Ideal hinüberklingen, niemals abzulassen vom Kampf und Einsatz, damit Deutschland nicht noch einmal aus Sorglosigkeit und rückgratloser Schwäche heraus um das Ergebnis des höchsten Einsatzes seiner tapferen Väter und Söhne, Mütter und Töchter gebracht wird.

Deutsche Kunst im Kriege

Von Reichskulturwalter Hans Hinkel

Ministerialdirigent im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda

Die kulturelle Betreuung des Soldaten ist im nationalsozialistischen Großdeutschland ein wesentlicher Bestandteil moderner Kriegs- und Menschenführung. Sie ist im wahrsten Sinne ein Stück der Verwirklichung unseres deutschen Sozialismus. Das Oberkommando der Wehrmacht mit allen seinen zuständigen Dienststellen vom Bereich Narvik bis zur Biskaya hat als verantwortlicher Auftraggeber in Zusammenarbeit mit Kraft durch Freude und dem Sonderreferat Truppenbetreuung im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda dieses Werk begonnen und bis zum heutigen Ausmaß durchgeführt. Soldaten und Künstler verschworen sich in ihm zu einer unlösbaren Einheit.

In diesem Sonderreferat werden die dramaturgischen Fragen der Spielfolgen aller vor der Truppe einzusetzenden Theater- oder Musikveranstaltungen entschieden. Sämtliche deutschen Kulturinstitute, sämtliche philharmonischen und Stadtorchester, die Künstler der Bühne, des Musiklebens und des Filmes — insgesamt mehr als 7000 Künstler — stellten sich in den Dienst der Truppe.

Von Narvik bis Bordeaux

Deutsche Künstler spielen heute von Narvik bis Bordeaux, bis an die spanische Grenze. Das aus Dänemark zurückgekehrte Berliner Philharmonische Orchester spielte im Westen; es stellten sich weiter zur Verfügung: das Berliner Kammerorchester Hans von Benda, die Dresdner Philharmoniker, das Niedersachsen-Orchester, das auf 15 Wehrmachtsreisen 92 Konzerte gab, und das Collegium Musicum, das nicht weniger als dreihundertmal für unsere Soldaten konzertierte. Es haben sich ferner für die Truppenbetreuung sowohl in der Heimat als auch in den besetzten Gebieten sämtliche stehenden Bühnen Deutschlands, zahlreiche Wanderbühnen und viele Theatergruppen und artistische Ensembles eingesetzt. Insgesamt wurden durch die NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude allein in den Kriegsmonaten rund 100 000 Sonderveranstaltungen für Wehrmacht, Waffen-SS und Ordnungspolizei durchgeführt, in denen über 30 Millionen Angehörige aller Formationen erfaßt wurden.

Die Soldaten und besonders die Verwundeten haben naturgemäß in großem Umfange auch an den Veranstaltungen unseres Theater- und Musiklebens in der Heimat teilgenommen. Ein besonderes Ereignis war die Durchführung der Bayreuther Kriegsfestspiele, die von KdF. auf Befehl des Führers übernommen wurde. 20 000 Arbeiter und Arbeiterinnen, Angehörige der drei Wehrmachtsteile, der Waffen-SS und des Arbeitsdienstes erlebten die Werke Richard Wagners in Bayreuth.

Der deutsche Film wurde für die Truppenbetreuung mobil gemacht. In seiner Eigenschaft als Reichspropagandaleiter der NSDAP. stellte Dr. Goebbels die große Organisation der Gaufilmstellen zur Verfügung. Im ersten Kriegsjahr wurden allein über 3600 Filmkopien und die entsprechend notwendige Zahl von Vorführungsapparaten und Tonfilmwagen beschafft und auf den Weg geschickt. Der Rundfunk bewies seinen Wert als Nachrichteninstrument, als propagandistische Waffe, als Mittler zwischen Front und Heimat. In den langen und kalten Wintermonaten sorgte er für Unterhaltung und Zerstreuung.

Als sichtbarster Ausdruck der Betreuungsarbeit des Rundfunks für unsere Soldaten darf das Wunschkonzert für die Wehrmacht gelten. In den bis zum Sommer 1940 durchgeführten Veranstaltungen, die zum größten Teil im großen Sendesaal im Haus des Deutschen Rundfunks, teils aber auch in der Berliner Philharmonie stattfanden, wurden bereits 60 000 Besucher gezählt, die sich aus Soldaten oder deren Angehörigen zusammensetzten. An freiwilligen Geldspenden wurden bei diesen Veranstaltungen unseres Rundfunks bis zu dem genannten Zeitpunkt schon 5,2 Millionen Reichsmark gegeben. Der Geldwert der Sachspenden beträgt über eine Million Reichsmark. Das Ausland gab Geld und Sachspenden in Höhe von etwa einer Million Reichsmark. Durch die sinnvolle Arbeit der NSV. kamen sämtliche Geld- und Sachspenden Angehörigen der Wehrmacht oder deren Familien zugute. Selbstverständlich werden unsere Soldaten auch mit Rundfunkapparaten versorgt; seit Kriegsausbruch sind der Wehrmacht insgesamt über 40 000 Rundfunkgeräte zur Verfügung gestellt worden.

Der Stärkung des persönlichen Zusammenhaltens des einzelnen Soldaten mit seiner Familie dient der Kameradschaftsdienst des deutschen Rundfunks. Seit dem 20. Januar 1940 unterrichtet er Nacht für Nacht den Soldaten über wichtige Ereignisse in seiner Familie und in der Heimat.

Mit besonderer Liebe nahm man sich der Betreuungsarbeiten in den Lazaretten an. Das Oberkommando der Wehrmacht hat auch das Deutsche Volksbildungswerk zur Mitarbeit aufgerufen. Das in den Lazaretten Kurse für Laienschaffen leder Art einrichtete. Im Reservelazarett erfüllt das Laienschaffen das wesentliche Bedürfnis, dem genesenden Soldaten eine wertvolle schöpferische Betätigung zu vermitteln. Es soll den Verwundeten nicht nur erfreuen und unterhalten, sondern vielmehr bei der schnellen Ueberwindung körperlicher und seelischer Schäden mithelfen. Den gleichen Zweck verfolgen auch die sportlichen Uebungen, die vom KdF.-Sportamt in den Lazaretten durchgeführt werden.

Bücher und Musikinstrumente

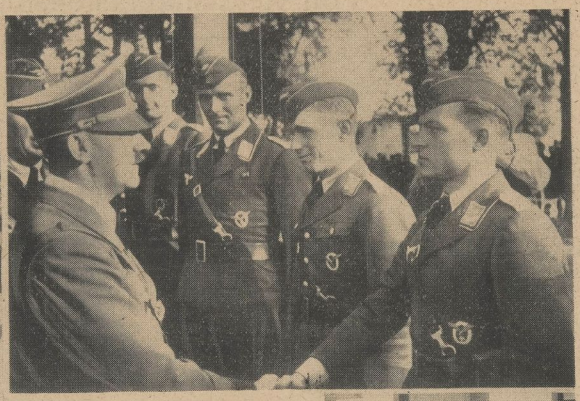
Die vom Reichsleiter Rosenberg veranstaltete Buchspende für unsere Soldaten hatte großen Erfolg. Heute fahren die Frontbüchereien und -buchhandlungen zu allen Truppenteilen. Die ständige Propaganda für Buchfeldpostsendungen hatte den Erfolg, daß bis zum Beginn der Westoffensive über zweieinhalb Millionen Bücher und Schriften gekauft und an Wehrmachtsangehörige versandt wurden. Zuständige Stellen des Oberkommandos der Wehrmacht schufen bereits in den ersten Wochen des Krieges die Frontzeitung. Hunderttausende von Zeitschriften und Illustrierten wurden außerdem monatlich im Sonderversand den Männern unserer Wehrmacht zugeleitet.

Die Kompanien und Regimenter, deren Kampf um Norwik die ganze Nation mit ihren heißen Wünschen begleitete, erhielten nach Anweisung des Reichsministers Dr. Goebbels Tausende von Musikinstrumenten, Hand- und Mundharmonikas, Gitarren, Zithern, Gesellschaftsspiele aller Art, besonders geeignete Rundfunkapparate und vielgeeignete Sportgeräte. So wie für die Männer des Bereiches Narvik gesorgt wurde, so galt besondere Fürsorge auch den Spezialtruppen von Sonderformationen. An der Heimat werden aber alle Truppenteile in ihren Standorten und Lagern entsprechend der Initiative des Oberkommandos der Wehrmacht in ihrer Freizeit betreut. Neben Theater, Konzert und Varietéveranstaltungen zeigen Führungen dem Soldaten die Schönheit deutscher Städte und die Schätze deutscher Museen.

Die Gemeinschaft von Schwert und Leier — so wie sie sich im Betreuungswerk für unsere Soldaten bewährt — bedeutet das herrlichste Symbol des deutschen Sieges über die uns feindliche, gestrige plutokratische Welt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194012317/fragment/page=0015

Gemeinsam ins Jahr 1941



Front und Heimat eins!

Das Jahr 1940 geht zu Ende. In einem unerhörten geschichtlichen Ringen hat der deutsche Soldat dem deutschen Volke einen der größten Siege in der Geschichte der Völker geschenkt. Hinter dieser Front steht eine tapfere, einsatzbereite Heimat. In den Fabriken, in den Büros und auf dem Lande verrichteten ungezählte deutsche Männer und Frauen ihren oftmals schweren Dienst, um das gewaltige Pensum der Kriegswirtschaft zu erledigen. Vor allem aber haben sich die Partei und ihre Gliederungen mit aller Kraft in den Dienst des deutschen Schicksalskampfes gestellt. Front und Heimat gehen so gemeinsam in das Jahr 1941 in dem stolzen Bewußtsein, mitgeholfen zu haben an dem Sieg, an den das ganze deutsche Volk mit unerschütterlicher Sicherheit glaubt.

Unsere linke Bilderreihe sind Dokumente aus dem Blitzsieg an der Westfront. Sie zeigen in der Reihenfolge von oben nach unten unsere tapfere Infanterie, die in gewaltigsten Marschleistungen dem fliehenden Feinde stets auf den Fersen blieb; darunter deutsche Panzerwagen und Kradschützen in dem französischen Ort Bréteuil; ferner den Vorbeimarsch unserer Truppen an General von Briesen auf der Avenue de Foch in Paris; schließlich deutsche Truppen in Norwegen im Kampf mit norwegischen Gebirgsschützen

Die Bilderreihe rechts zeigt in gleicher Reihenfolge unseren Führer, der sich im Flugzeug in das vorderste Kampfgebiet in Polen begeben hatte, bei seinen Soldaten in einem Fliegerhorst. – Zu Tausenden brachten anläßlich des Führers Geburtstages die Berliner vor der Reichskanzlei dem Führer ihre Huldigung dar. — Ohne Unterbrechung arbeitet die deutsche Rüstungsindustrie bis zur Vernichtung des letzten Feindes. — Und trotz Krieg wurde die gesamte Ernte glücklich eingebracht Aufn.: Scherl

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019401231-17/fragment/page=0016

der immer schneller fuhr. Ursula winkte und winkte und blieb zurück. Die Soldaten im Zug sangen: „Wenn i wieder», wiederkomm' . . ."

Der Frost fraß sich durch Pelz und Ueberschuhe. Norbert stapfte zornig ein paarmal mit den Füßen. Die Schneekristalle funkelten und glitzerten im Licht der Sterne, und von weither drang klar und deutlich der Gesang einer marschierenden Kolonne durch die Nacht.

Es waren zehn Minuten vergangen. Noch fünfzigmal mußte Norbert hin und her wandern, und das neue Jahr begann.

Vor vierzehn Tagen hatte ihm ein Schulfreund geschrieben, daß Ursula sich verlobt habe, und Norbert hatte sich hingesetzt und ihr einen folgerichtigen Abschiedsbrief geschrieben. Dieser Brief hatte sich mit einem Weihnachtspäckchen von Ursula gekreuzt, dessen Annahme Norbert verweigerte; und dann war ein Brief seiner Mutter gekommen.

„Hat dir Ursula schon geschrieben", fragte sie an, „daß ihre beste Freundin sich verlobt hat? Der Verlobte ist Soldat wie du, und Ursula hat ihn vierzehn Tage von einem Geschäft ins andere geschleppt um Weihnachtseinkäufe für dich zu machen. Sie hat ihn ausgepreßt wie eine Zitrone mit ihren Fragen nach Dingen, wie ein Soldat im Felde sie schätzt.

Norbert beschleunigte seine Schritte. Es ist eine laufige Kälte, dachte er zornig und schüttelte sich. Gewehr und Gasmaske klapperten laut durch die Stille. Er fuhr zusammen. Die wenigen, von ihren Bewohnern verlassenen Häuser ringsum lagen tot und schwarz da. Noch dreißigmal mußte er seine Wanderung von Torpfosten zu Torpfosten machen, dann war Mitternacht. Und noch eine Stunde . . . das war schon das neue Jahr.

Was er für Folgerichtigkeit gehalten hatte, war Halsstarrigkeit gewesen. Und wie konnte er dem Brief seines Schulfreundes ohne Ueberlegung glauben, aber schließlich spaßte man nicht mit solchen Dingen, und er war ein Narr gewesen und überhaupt . . . . er wollte doch eigentlich nichts anderes tun, als Schritte zählen und auf die Straße achten.

Er zählte wieder. Verbissen und trotzig. Neunundvierzig, fünfzig, einundfünfzig . . . kehrt . . . noch zehnmal sechzig. Der Schnee knirschte, das Lederzeug knirschte, der Atem verwandelte sich in Dampf, sonst war es totenstill.

Norbert fuhr plötzlich herum. Die Tür zum Gebäude hatte sich geöffnet, ein schwacher Lichtschein fiel hinaus. Der Schatten eines Soldaten mit Helm und Gewehr zeichnete sich vom Hause ab, und Norbert hörte seinen Kameraden laut fluchen.

„Kannst du deinen Dienst nicht allein versehen? Soeben haben wir die Gläser gefüllt, da muß ich dich ablösen. Aber ich tu's nicht länger als fünf Minuten, hörst du? Geh zum Geschäftszimmer. Man will dich sprechen."

„Geschäftszimmer?" wiederholte Norbert betroffen. „Jetzt?"

„Teufel!" schrie der andere. „Wenn du nicht willst, kann ich ja wieder hineingehen."

Norbert stapfte ins Gebäude. Vielleicht Urlaub? dachte er. Er hatte bisher als Unverheirateter zurücktreten müssen, aber im Augenblick legte er keinen Wert auf Urlaub. Vielleicht Beförderung? Doch mußte das gerade zwischen den Jahren sein? Er trat ins Geschäftszimmer und machte Meldung.

„Telephon", sagte der Spieß grinsend.

Norbert nahm mißtrauisch mit kalten steifen Fingern den Hörer.

„Hallo?" sagte er ablehnend.

„Hallo!" antwortete eine Frauenstimme. Norbert zitterte leicht. Es ist die Kälte, dachte er.

„Hier Ursel", sagte die Stimme. „Wenn du nur willst, klang es leise und weich durch den Draht, „wenn du nur willst, können uns auch die folgenden Jahre noch viel Glück und Freude bringen."

Es rasselte im Hörer. Laute Stimmen waren zu hören. „Ich brauche die Leitung", sagte jemand hart und befehlsgewohnt.

„Ja!" schrie Norbert plötzlich. „Ich will, Ursel!"

„Ein frohes neues Jahr", klang es zurück, dann brach die Verbindung ab.

Norbert ging hinaus. Er löste seinen Kameraden wieder ab und nahm seinen Marsch auf. Nur noch sechzigmal mußte er von Torpfosten zu Torpfosten gehen.

Ein Wagen kam mit surrendem Motor durch die aufgetürmten Schneewälle und hielt vor der Einfahrt. Es war der Kommandeur.

Norbert meldete und öffnete das Tor.

„Frieren Sie?" fragte der Kommandeur.

„Nein, Herr Oberst!"

„Ein gutes neues Jahr!"

„Danke, gleichfalls, Herr Oberst!"

Der Wagen glitt auf den Hof. Norbert schlug das Tor zu. Er spürte nichts mehr von Kälte und Frost und dachte voll Kraftgefühl, daß es ihm gar nichts ausmachen würde, noch das ganze Jahr Posten zu stehen.

Wenn ein Mann im Recht ist . . .

Gustel ist ein fideles Kerlchen. Gustel ist blond wie ein reifes Aehrenfeld, und seine Kornblumenaugen gucken aufklug in die Welt. Gustel ist hell und hat Witz.

„Wenn jemand im Unrecht ist und gibt nach, so ist er ein kluger Mann", sagt der Lehrer. „Wenn aber ein Mann im Rechte ist und dennoch nachgibt, was ist er dann, Gustel?"

„Dann ist er verheiratet, Herr Lehrer."

Wendling war 42 Jahre alt, Junggeselle und auch sonst nicht vorbestraft, ein Mann, wie ihn die Schwiegermütter mit der Lupe suchen!

Die vier jungen Damen, die in der Korrespondenzabteilung der Lederwarenfabrik von L. & M. unter seiner Leitung arbeiteten, waren sich darüber einig, daß Wendling eine ausgezeichnete Partie sei, wobei sie durchaus nicht nur an seine gehobene Stellung bei der Firma, sein gutes Gehalt und seine solide Lebenshaltung, sondern durchaus auch an sein sehr angenehmes Aeußere dachten. Denn Wendling hatte seine Figur, das Kapital des Mannes, mit Expander, Hanteln und Ruderkasten bis ins volle Mannesalter hinein gertenschlank erhalten und trug sorgsam gepflegte Maßanzüge, Schuhe in Potsdamer Fasson, mattfarbene Schlipse und interessante Silberschläfen.

Die vier Damen seiner Abteilung schätzten ihn trotz seiner pedantischen Genauigkeit und seines nahezu grimmigen Arbeitseifers sehr hoch, was sich in ständigen kleinen Eifersüchteleien untereinander auswirkte. Hier ist zu sagen, daß die vier jungen Damen, die nahezu gleichaktrig waren, zusammen noch nicht einmal hundert Jahre zählten.

Das Jahr ging zur Neige. Herr Wendling kam am Morgen des letzten Tages im alten Jahr mit vier Päckchen gleichen Inhaltes, in gleichgemustertem Seidenpapier ins Büro und verteilte sie mit dem gleichen: „Frohes Neujahr, meine Damen!" — „Prost Neujahr, Herr Wendling", sagten die vier. Und ob er auch tüchtig feiern werde? „Nun, nun, meinte er, mit Maßen, meine Damen. Ich bin, wie alle einsamen Hagestolze, mit Geselligkeit geradezu überfüttert. Ich werde mir einen stillen, nachdenklichen Schlummerpunsch brauen und dann zu Hause mit meinen Gedanken alleine feiern." Das war sein Ernst, er sehnte sich nicht nach Trubel. Denn was macht ein verliebter Hagestolz, der Tag und Nacht immer nur an eines von vier Mädchen denkt, mit den einsamen Abenden? Er kegelt, er besucht Vorträge, Konzerte, er ist mit diesen und jenen Bekannten zusammen, ohne zwingende Notwendigkeit, er könnte ebensogut woanders sein — es ist alles nicht so wichtig. Er lernt viel mehr Menschen kennen, als er brauchen kann und ist in der Vielzahl seiner Bekanntschaften hundeeinsam. Nun hatte Herr Wendling zur Silvesterfeier wohl gut und gern sechs Einladungen, aber da ihm alle gleich lieb oder unlieb waren, so wollte er sich nur den einen Wunsch erfüllen: mit seinen Gedanken allein zu sein. „Ich gehe nirgends hin, meine Damen!" sagte er.

Da aber wollte das Quartett genau wissen, was er denn mache, er müsse doch irgendwo mitfeiern, und sofort lud jedes der vier Mädchen ihn in die elterliche Familie ein, und somit hatte Wendling zehn Einladungen beisammen. Er lächelte nur: „Aber, meine Damen, Sie können mich doch zu Ehren des neuen Jahres nicht vierteilen wollen? Nein, ich mache meine nachdenkliche Runde und feiere dann mit meinen guten Büchern zu Hause!"

Der Schnee fiel in sanften, senkrechten Flocken. Die Straßen waren leer — nur hier und da huschte ein verspäteter Gast. Hinter den Scheiben war es hell. Er sah den Schatten eines Mannes mit dem Schatten einer Frau zusammengleiten — dort waren Gestalten über einen Tisch am Fenster gebeugt — sie gossen wohl Blei, das Glücksorakel des neuen Jahres — Kinderlachen, Gläserklingen klangen durch die Scheiben wie aus der Tiefe eines Sees herauf. — Wendling wußte, warum er heute abend nicht zu Gaste ging. Er wollte sich heute über sein Leben klar werden. Auch so konnte ein neues Lebensjahr sinnvoll begonnen werden. Er dachte seiner Toten. Der Eltern, die sich einst über ihn gebeugt hatten, eines Freundes, der in Serbien fiel, einer Frau, die er geliebt hatte . . . . Es war ihm, als beugte sich ein Schatten aus jenem Reiche zu ihm herab und mahnte ihn: „Lebe! Komme nicht leer zu uns! Ein neues Jahr beginnt, du schuldest es deinem Schöpfer!" Wendling ging langsam heim. Er war in einer feierlichen, ergriffenen Stimmung, denn er hatte einen Entschluß gefaßt, er wollte es sagen, er wollte nicht länger einsam sein. — — —

Als er nach Hause kam, fing ihn die Portiersfrau ab: „Ein Fräulein aus Ihrem Büro hat den Wohnungsschlüssel von mir verlangt. Sie hätte Ihnen was zu bringen. Ich hab 'n ihr gegeben, hoffentlich war's so richtig, am Silvester tut sich immer so allerhand, hab ich mir gedacht — —"

Klopfenden Herzens ging Wendling die Treppe hinan — welche mochte es sein? Mein Gott — ich habe doch nur einen Wunsch auf Erden — —!

Es ging wie ein heißer Glücksstrom durch alle seine Glieder — da stand sie! Und hatte einen kleinen Punsch gebraut und einen Berg Silvesterpfannkuchen auf den Tisch getürmt — „Damit Sie doch nicht ganz alleine sind."

Herr Gott — — — und du, gnädiger Schatten — und ihr, Stimmen der Kinder — — damit ich doch nicht ganz alleine bin! — Das neue Lebensjahr bricht an.

Erst lauschten sie dem Klang der Turmuhr am geöffneten Fenster — aus der Stadt drang ein Rauschen von vieltausend Jubelstimmen — Frösche und Böllerschüsse knallten — bunte Trauben und Feuergarben zogen am Himmel empor, am Himmel des neuen Lebens. Sie standen miteinander an. Und wer jetzt vor dem Fenster stand, hätte zwei Schatten sehen können, die ineinander glitten. Dann lachte der Herr Bürochef Wendling und rief: „Diktat! Schreiben Sie: Als Verlobte empfehlen sich . . ." Es folgte dann ein Mädchenname, den wir aus Schonung für die anderen drei nicht nennen wollen, und dann der Name Karl Eduard Wendling (Bürochef), 1. Januar.

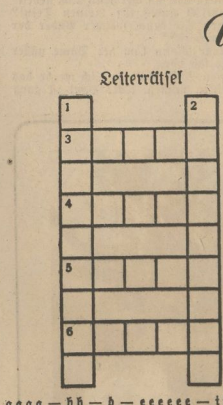
„Es sieht wütend aus, Papa! Sicher ist es böse, weil du es Schwein genannt hast!"

„Viel Glück im neuen Jahr!"

Scherenschnitt von Liesel Schultze-Fehse

Unsere Silvester-Rätsel

Leiterrätsel



aaaa — bb — d — eeeeee — ii — k — lll — mm — nnnn — o — rr — t — u

Vorstehende Buchstaben sind so in die Felder der Figur einzuordnen, daß Wörter folgender Bedeutung entstehen:

Die Holme: 1. Pflaumenart, 2. Südfrucht.

Die Sprossen: 3. Ungarischer Frauenname, 4. Tageszeit, 5. tierische Milchdrüse, 6. Bettuch.

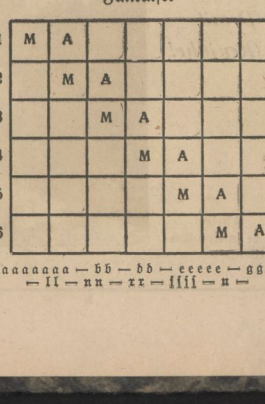
„Allen unseren Freunden . . ."

Waagerecht: 1. Hebemaschine, 5. Rhonezufluß bei Genf, 9. völlige Stille, 10. Getreidepflanze, 11. siehe Anmerkung, 13. Zeichen für Mangan, 14. Hauptstadt von Marokko, 15. Zeichen für Helium, 16. altdeutsches Feldmaß, 18. indische Münze, 20. Fisch, 23. siehe Anmerkung, 26. Berg im Ostjordanland, 27. Pflanzengattung, 28. griechischer Gott, 29. Qual, Plage. —

Senkrecht: 1. Hautpflegemittel, 2. Zusammenbruch, Verfall, 3. Vorfahr, 4. Verwandter, 5. Kurort in Graubünden, 6. Kahlwild, 7. Haustiere, 8. Teil der Schmiede, 12. sagenhafter Gründer Roms, 16. Faßbrett, 17. Ort im Harz, 18. Mädchenname, 19. Unterirdische, Strudel, 21. Seemannsruf, 22. westeuropäisches Volk, 24. griechische Göttin, 25. Karolineninsel.

Anmerkung: „ . . wünschen wir 11. und 23. mit Glück und Zufriedenheit!"

Füllrätsel



aaaaaaa — bb — dd — eeeee — ggg — ll — nn — rr — iiii — u —

Die Buchstaben sind so in die leeren Felder der Figur einzuordnen, daß die waagerechten Reihen Wörter folgender Bedeutung ergeben: 1. Kneikur, 2. Männername, 3. Schweizer Luftkurort, 4. Angehöriger einer Völkerrasse, 5. Gedenkstein, 6. nordamerikanischer Staat.

Auflösungen der Sonntagsrätsel

Silbenrätsel:

1. Doris, 2. Elrize, 3. Esig, 4. Terpentin, 5. Skelett, 6. Ebonit, 7. Narses, 8. Monat, 9. Eisack, 10. Hölty, 11. Ingo, 12. Emmi, 13. Eutin, 14. Sonate, 15. Export, 16. Irene. — „Die Zeit ist eine maechtige Meisterin."

Füllrätsel:

1. Mosel, 2. Stahl, 3. Anmut, 4. Laute, 5. Schaf, 6. Kaper, 7. Legat, 8. Leber, 9. Paris. — „Statthalter."

Wehrschach-Kampfaufgabe

1. Blau: F b1 — g6. Durch diesen Vorstoß blauer Zerstörerkräfte (Flieger) ist die rote Inf. f5 überraschend angegriffen worden und muß weichen. Rot: J f5 — g4.

2. Blau: A h2 — h5. Aus ihrer neuen Feuerstellung unterstützt die blaue Artl. den Angriff des Bombengeschwaders h10 auf das rote Industriezentrum und bedroht sie gleichzeitig die rote Inf. g4 durch flankierende Umfassung („Einschließung"). Damit ist das Schicksal von Rot besiegelt, da Blau mit dem nächsten Zug entweder Rot J g4 (die fünfte Erdwaffe) oder H h9 schlägt.

Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Socke, 4. Imker, 7. Lobelie, 9. Reute, 11. Organ, 13. Insel, 15. Henne, 16. Seite, 17. Inder, 20. Kanon, 23. Seele, 24. Adele, 25. Tiara, 26. Toskana, 27. Minne, 28. Tanne. — Senkrecht: 1. Stroh, 2. Koran, 3. Ebene, 4. Iltis, 5. Miene, 6. Nolle, 8. Brenner, 10. Detmold, 12. Gnade, 14. Sinne, 17. Islam, 18. Elton, 19. Reise, 20. Karat, 21. Adana, 22. Nelke,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194012231-17/fragment/page=0017

Geheimnisvolle Frontnacht

Erlebnis zur Jahreswende von Fritz Kaiser-Jlm enau

Obgleich eine ruhige Stellung zu der Zeit an jenem Abschnitt der Westfront, waren doch innerhalb weniger Tage ein paar Ueberfälle auf Posten vorgekommen, die auf gräßliche Heimtücke deuteten. Mit durchschnittener Kehle hatte man die Kameraden aufgefunden, so daß sich allen folgenden Ablösungen an den berüchtigten Stellen ein geheimer Schauer bemächtigte.

Gleich nach Weihnachten hatte das Bataillon diese Stellung bezogen, und nun war der letzte Tag des Jahres gekommen. Wolkenverhangen war der Himmel und früh brach die Dunkelheit herein. Die Nacht wurde stockfinster und grauenhaft. Schnee und Regen fielen durcheinander und der Wind blies kalt und böig. Wie ein regelrechtes Wimmern und Wehklagen lag es manchmal in der Nacht.

Die Nerven waren mit jedem Tag mehr angespannt nach den schauerlichen Vorfällen. Die Männer wurden die schrecklichen Eindrücke nicht los, und wer sie nicht unmittelbar gehabt, sondern nur davon gehört hatte, dessen Phantasie malte sich die Bilder dieser Vorgänge nur noch furchtbarer aus. Mit klopfendem Herzen und windheißen Augen standen die grauen Wächter und starrten in die Finsternis, als hätten sie damit den dunklen Schleier auf alle geheimnisvollen Vorgänge durchdringen können. Im Wirklichkeit konnten sie keine zehn Schritte weit etwas erkennen. Dafür hörten sie aber um so mehr. Allerlei Geräusche, die da und auch nicht da waren. Die aufs höchste gereizten Nerven täuschten manchen Spuk vor. Die Stunde war voller verdächtiger Dinge. Die Stellung auf, die Stellung ab, überall sahen die Männer geschmeidige Katzen zum Sprunge geduckt, Katzen in Menschengestalt, riesenhaft und dunkel, mit teuflisch schillernden Lichtern, das Messer bereit wie Krallen, vernichtend in ihr Opfer zu schlagen, noch ehe ein Gewehr oder eine Handgranate zum Abzug gebracht wurde. Jeden Augenblick konnte man es selbst sein, der unter diesem entsetzlichen Schicksal verröchelte. Nein, nur nicht so sterben! Jede Faser des Körpers sträubte sich dagegen. Lieber von einer Granate in alle Winde zerstieben! Das war dann immer noch menschlicher.

Manchmal schien der Zustand dieses stummen und stillen Verharrens nicht mehr tragbar, dieses Tatenlose, gleichsam dieses Erstarrtsein in der Erwartung und Vorstellung der abscheulichen Tücke. Und plötzlich brach der Entschluß durch zur Abwehr, ehe es vielleicht zu spät war!

Anders ist es nicht zu erklären, als der Kamerad, mit dem zusammen ich die letzten zwei Stunden des alten Jahres hier Posten stand, auf einmal sagte:

„Du, ich schmeiß' jetzt eine Handgranate, ich meine, da vorne ist es nicht geheuer!"

Erregung klang in seiner Stimme, und dann atmete er hörbar auf, wie befreit durch den gefundenen Entschluß.

„Meinetwegen", erwiderte ich, wenn ich auch keine Veränderung in der Nacht ringsum wahrgenommen hatte. Mochte er sich getrost Erleichterung verschaffen von dem auf ihm lastenden Alp. Jetzt war er es, ein andermal würde dieses Bedürfnis bei mir sein.

Und da zog er auch schon die Handgranate ab und holte aus zum Wurf.

„Ein paar Minuten später," sagte ich mir im stillen nach einem Blick auf die Uhr mit dem Leuchtzifferblatt in meiner Manteltasche, „wär's gleichsam der Salutschuß fürs neue Jahr!" Eine Erinnerung hatte mich angerührt aus Knabentagen, wo ich Jahre hindurch Schlag zwölf in der Silvesternacht ein kleines Geschütz mit eindrucksvollem Knall abgefeuert hatte.

Doch wie eigenartig, der Kamerad warf die abgezogene Handgranate ja gar nicht fort, er ruckte statt dessen nur mit dem hintergeschwungenen Arm so seltsam und hastig, als hinderte ihn etwas. Auch meinte ich einen unartikulierten Laut von seinen Lippen zu vernehmen, wie ein beklommenes Stöhnen in gräßlichem Schreck. Jeden Augenblick mußte das Ding in seiner Hand krepieren. Dann würden wir beide erledigt sein.

„Mensch, wirf sie fort!" wollte ich ihn anfahren, doch die Kehle war mir wie zugeschnürt. Ich riß ihn dafür mit einem wahnsinnigen Ruck mit mir fort in der Absicht, in Deckung hinter die Schulterwehr zu kommen. Doch in der Hast stürzten wir und schlugen platt zur Erde. Aber auch das genügte schon, uns zu retten. Krachend zerbarst die Handgranate in diesem Augenblick, und pfeifend spritzten die Splitter rings im Kreise durch die Luft.

Zeichnungen: Otto Spitzbarth

Krachend zerbarst die Handgranate

Jedoch war ein Stöhnen in gleicher Sekunde zu vernehmen. Nun erschraken wir doch, standen augenblicklich auf den Füßen, faßten uns hastig bei den Armen, als wollte einer den anderen fragen: „Warst du das?"

Da aber wiederholte sich der Laut. Und nun fuhren wir überrascht herum und entdeckten unmittelbar vor der Brustwehr, zunächst noch verschwommen, dann doch deutlicher im Schein einer weiter rechts hochfahrende Leuchtkugel die Konturen zweier menschlicher Gestalten.

„Pardon, camerade! Pardon, camerade!" reckten sich da vier Arme mühsam in die Höhe, als wir hinzustürzten, und nun wußten wir, daß diesen beiden im kritischen Augenblick, wo sie jedenfalls schon zum Sprung an unsere Kehlen angesetzt hatten, die scheinbar sinnlos gebrauchte Handgranate zum Verhängnis geworden war. Beide waren verwundet. Und natürlich waren es Angehörige einer farbigen Truppe, wie sie sich gleich danach zeigte, als der die Posten revidierende Unteroffizier seine Leuchtpistole abschoß. Und später fanden sich auch die Messer als unwiderlegbarer Beweis des furchtbaren Vorhabens. Sie hatten sie von sich geschleudert, wenn auch sehr ungeschickt vor lauter Bestürzung, in begreiflicher Angst, unbarmherzig die Rache bei ihrer Gefangennahme damit herauszufordern. Und wirklich hätten sie ja auch nichts anderes verdient. Lediglich ihrer Verwundung hatten sie die erfahrene Gnade zu verdanken. Sicher waren sie dieselben, auf deren Rechnung die vorangegangenen Fälle heimtückischsten Ueberfalles zu schreiben waren.

Es war zwölf Uhr. Die Ablösung kam. Inzwischen waren die Gefangenen abtransportiert worden. Und nun stellten wir auch fest, daß die Handgranate, die erst uns zum Verderben schien, beim Ausholen zum Wurf sich mit dem an ihrem Sprengkörper befindlichen Haken in dem frei schwebenden Telephondraht verfangen hatte. Das sollte so sein, so gut wie der Einfall des Kameraden zum Einsatz der Handgranate, wofür, wie er selber zugab, kein nichtiger Grund im Augenblick seines Handelns erkennbar gewesen war. Geheuer war es in keiner Nachtstunde in diesem Abschnitt. Seine darauf bezügliche Bemerkung war lediglich eine Umschreibung seiner Nervosität gewesen, auf die wiederum die Verkettung mit dem Telephondraht zurückzuführen war. Ohne diese Verstrickung wäre das Wurfgeschoß etliche Meter weit ins Vorgelände geflogen und hätte seine rettende Wirkung für uns versehlt gehabt. Erst die Verflechtung all dieser verschiedenen Umstände, wobei auch nicht ein einziges Glied in der geradezu wundersamen Kette hätte fehlen dürfen, hatte das glückliche Schicksal vollbracht.

Voll Dankbarkeit drückten wir zwei Kameraden uns die Hände, es war wie ein Gebet an der Schwelle des neuen Jahres, denn nie hatten wir die unsichtbare Hand der Vorsehung so stark verspürt wie dieses Mal.

Die ganze Stellung atmete auf, wie von einem Alp befreit, als die Abfassung der beiden Bürger bekannt wurde. Wir wurden noch in derselben Nacht zum ausführlichen Bericht zum Kompanieführer bestellt. Zwei Gläser Punsch harrten hier unser zur besonderen Ueberraschung, rot schimmerndes Gebräu, in dem funkelnd das Licht der Kerzen spielte. Ein Bild zum Schwärmen in dieser grauen Welt, wofür wir dem prachtvollen Manne dankbarer waren, als wir ihm sagen konnten. Es war ein Trunk aufs Leben, das wir neu empfangen hatten!

Seltsame Frage

Als Shaw noch jung und Journalist war, fiel ihm eines Tages die ehrenvolle Aufgabe zu, einen sehr berühmten und ebenso hochmütigen Tenor zu interviewen.

Shaw besorgte das mit der ihm eigenen Gründlichkeit. Aber der Tenor war noch gründlicher und kam aus dem Lobgehudel über sich selbst überhaupt nicht mehr heraus. Endlich sagte er voller Stolz und blähte sich gar gewaltig: „Wissen Sie, junger Mann, als ich hierher kam, da hatte ich keine Schuhe an den Füßen — und jetzt habe ich beinahe zwei Millionen."

„Alle Hochachtung," knickte da der Reporter Shaw ehrfürchtig zusammen, versank in langes, andächtiges Schweigen und stand mit der tiefgründigen Frage auf: „Nun sagen Sie mir nur noch, göttlicher Meister, wer putzt die denn alle — — —?"

Kennen Sie den schon?

Der Bräutigam

Amanda kam zur Auskunftei.

„Ich möchte etwas über meinen Bräutigam wissen."

„Gern, Fräulein."

„Er heißt Hans, ist groß, blond, trägt einen Schnurrbart."

„Und wo wohnt er?"

Amanda seufzte:

„Das möchte ich eben gern von Ihnen wissen!"

Der Unterschied

„Der Unterschied zwischen einer Gans und einem Kurgast?"

„Die Gans wird gerupft — ein Kurgast braucht sich das nicht gefallen zu lassen!"

Die Engländer

Gefreiter M. ist von der Front zu seiner Kompanie zurückgekehrt. Er hat das Eiserne Kreuz bekommen, und das Band ziert stolz seine Feldbluse. Alle Mann sind neugierig auf seine Erlebnisse, und der Hauptfeldwebel fragt interessiert: „Haben Sie auch Engländer gesehen, Gefreiter M.?"

Der Gefreite lächelt stolz: „Nur — flüchtig, Herr Hauptfeldwebel!"

Zweierlei Rechnung

In der Rechenstunde fragt der Lehrer: „Angenommen, jemand wurde im Jahre 1896 geboren — wie alt ist er dann jetzt?"

Vorsichtig erkundigt sich Erich: „Ist es ein Mann oder eine Frau, Herr Lehrer?"

Freundliches Angebot

Der Vater eines wie es scheint sehr begabten Schülers, der es aber an jedem Eifer fehlen läßt, schreibt an den Lehrer:

„Sehr geehrter Herr Doktor! Falls mein Sohn Rudolf weiterhin so faul sein sollte, möchte ich Sie bitten, ihn in meinem Namen gründlich zu verprügeln. Zu Gegendiensten gern bereit, zeichne ich..."

Ein guter Verkäufer / Humoreske von Ernst Hayda

Ich schritt gerade hinter einer reizenden jungen Dame in die Drogerie, das heißt, eigentlich ließ ich sie vor, man macht das ja aus Höflichkeits- und anderen Gründen so.

Der Verkäufer stand neben der Theke und machte große Augen, als er das schöne Mädchen sah.

„Ach, können Sie mir nicht einen guten Puder verraten?" fragte das holde Wesen. „Wissen Sie, das letztemal hatte ich „Farbe der Wüste" gekauft, aber das war vielleicht doch ein wenig dunkel. Was halten Sie von „Goldbrauner Staub von Indien"?"

„Hm", sagte der junge Verkäufer schüchtern.

„Sie können ihn mir empfehlen?"

„Vielleicht", sagte der Mann, „aber nicht verkaufen."

„So? Na ja, da sehen Sie. Ueberall wird Reklame dafür gemacht, und nun meinen Sie selbst, daß er nichts wert ist. Hören Sie, meine Freundin schwärmt so für „Edelweiß-Puder". Er soll ganz fabelhaft sein. Was halten Sie davon?"

„Wissen Sie, meine Dame", sagte der Verkäufer, „vielleicht ist das Zeug für Sie ganz gut. Leider kann ich Ihnen aber auch diesen Puder nicht verkaufen . . ."

„Haben Sie ihn nicht da?"

„Ich . . . ich weiß nicht, meine Dame."

Die Dame wies auf ein Brett.

„Aber da steht er doch! Nein so was, warum wollen Sie ihn mir denn nicht geben? Ist er wirklich nichts für meinen Teint? Was meinen Sie denn, welcher Puder der beste für mich ist?"

Der junge Mann kam der Dame näher und beugte sich vor.

„Gestatten Sie", sagte er, „ich werde das einmal prüfen müssen. Ihre Haut ist ganz reizend. Wenn ich Ihnen raten darf, meine Dame, legen Sie keinen Puder auf. Ihre Haut ist entzückend weich wie ein Pfirsich, sanft wie eine Orangenblüte."

„Oh . . ." sagte die Dame begeistert. „Dann will ich auf den Puder verzichten. Geben Sie mir einen Lippenstift!"

„Guter Gott!" stöhnte der Jüngling. „Den kann ich Ihnen auch nicht verkaufen."

„Wie? Aber hören Sie, mein Herr . . ."

„Ich sagte Ihnen schon, Sie brauchen keine Hilfsmittel, Sie sind so reizend. Darf ich Ihnen das alles heute abend im Varieté sagen, mein Fräulein? Vielleicht auch nach der Abendvorstellung bei einer Tasse Kaffee?"

„Mein Herr!"

„Ich würde Sie überzeugen", sagte der junge Mann schnell, „daß echte, wahre Schönheit keine Schminke braucht . . ."

Die Dame überlegte.

„Sie meinen wirklich?" fragte sie, schon halb besiegt.

„Wirklich, beim Bart des Propheten!"

Die reizende Dame nahm ihre Tasche wieder an sich.

„Sie sind wirklich ehrlich, mein Herr", zwitscherte sie lieblich. „Ich will mich gern von Ihnen beraten lassen. Erwarten Sie mich um acht am Varieté."

Sie reichte ihm die Hand und rauschte hinaus.

Wir beiden Männer sahen ihr nach, dann reichte ich dem Verkäufer aus meiner Aktentasche ein Glas hin und sagte:

„Geben Sie mir bitte für siebzig Pfennig Firnis!"

Der junge Verkäufer runzelte die Stirn.

„Leider kann ich Ihnen auch nichts verkaufen", sagte er bissig.

„Was? Wie? Und warum nicht?" schrie ich.

„Weil ich kein Verkäufer bin, mein Herr, ich bin Glasermeister. Der Verkäufer ist hinten und legt mir Photoplatten ein, vielleicht frühstückt er auch erst, verstehen Sie . . .?"

Aufnahme: Dr. Weller-Bavaria

Andere sollten sich mitfreuen!

Einmal wurde ein berühmter Arzt mitten in der Nacht aus seinem Bett zu einem reichen Kranken geholt, der stets der Meinung war, bei dem kleinsten Unwohlgefühl gleich sterben zu müssen. So hatte er auch an diesem Abend etwas Magenbeschwerden, vielleicht als Folge einer zu üppigen Mahlzeit, und glaubte, sein Ende sei nahe.

Hufeland, der den Patienten schon von ähnlichen Vorkommnissen her kannte, untersuchte ihn und sagte mit besorgter Miene:

„Ich rate Ihnen dringend, sofort einen Notar kommen zu lassen; auch Ihre Verwandten holen Sie herbei, soweit es möglich ist . . ."

„Um Gottes willen, steht es so schlimm?"

„. . . denn ich möchte nicht der einzige Narr sein, den Sie einer Einbildung wegen mitten in der Nacht aus dem warmen Bett geholt haben!" k.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194012317/fragment/page=0018

Wie Halle das geschichtliche Jahr 1940 erlebte

Denken wir noch einmal zurück ... - Größte Siege unserer Soldaten - Aufopfernde Arbeit der Heimat

Ein Jahr des Kampfes und des Sieges, ein Jahr der Arbeit und der Bewährung geht zu Ende. Halten wir noch einmal Rückschau auf dieses Jahr 1940, lassen wir noch einmal vorüberziehen, wie wir in Halle die großen Ereignisse erlebten.

Wissen Sie noch, wie sich unsere Spannung löste, als am 11. Mai in Halle die erste Sondermeldung über den Beginn des Kampfes im Westen herauskam? Die „MNZ" wurde am Morgen den Verkäufern direkt aus der Hand gerissen, unsere Geschäftsgebäude waren umlagert, jeder wollte die neuesten Nachrichten erfahren. Oft scharte sich die Bevölkerung in den nächsten Tagen und Wochen auch um die Lautsprecher, aus denen Sondermeldung auf Sondermeldung von den gewaltigsten Siegen unserer Truppen verkündet wurden. Sie begannen mit der ersten Bresche in Belgiens Verteidigung, über Hollands Kapitulation und Belgiens Waffenstreckung, bis wir am 5. Juni aus Anlaß des großen Sieges in Flandern unsere Siegesbanner hißten. „Ganz Halle ein Fahnenmeer" konnte die „MNZ" berichten. Mit heißem Herzen waren wir bei unseren Soldaten, die weiter von Sieg zu Sieg eilten, bis sie die mit dem Nimbus der Uneinnehmbarkeit umgebene Maginot-Linie durchbrachen, in Paris einmarschierten und dann in jener denkwürdigen Abendstunde am 17. Juni die „Sondermeldung von weittragender politischer und militärischer Bedeutung" über die Waffenstreckung Frankreichs durch den Aether zu uns drang. Es war überwältigend, die höchste Freude und der größte Stolz beseelten uns. Und dann noch einmal, als am 22. Juni um 18.50 Uhr im Walde von Compiègne die Schmach von Versailles für alle Zeiten getilgt wurde, sowie in der Nacht zum 25. Juni, als auf „Das Ganze halt!" der Waffenstillstand mit Frankreich in Kraft trat.

Dankeskundgebung auf dem Hallmarkt

Der glorreichste Sieg deutscher Geschichte war errungen, Anlaß genug, am gleichen Abend auf dem Hallmarkt eine Dankeskundgebung zu veranstalten. Trotz der ganz kurzfristigen Einberufung wurde es eine gewaltige Kundgebung, ganz Halle nahm an ihr teil. Unser Gauleiter Pg. Eggeling war der Dolmetsch der Gefühle, die uns alle beseelten: „Wir wenden uns in tiefer Dankbarkeit und ungeheurem Stolz zu unseren tapferen Soldaten, die diese Siege erkämpften." Mit jubelnder Begeisterung wurde das Telegramm an den Führer aufgenommen, und nicht endenwollender Beifall dankte dem Gauleiter, als er mit den Worten schloß: „So erflehen wir in dieser Stunde die Gnade des Allmächtigen herab auf unseren Führer, auf unsere Waffen und die deutsche Jugend, die sie trägt, und auf unser deutsches Volk. Und nun alle Kräfte gespannt zum Kampf gegen England!"

Nach dem Wahlspruch „Nach dem Siege bindet den Helm fester" ging die aufopfernde Arbeit der Hallenser weiter. Die Männer arbeiteten mit allen Kräften, und wo sie fehlten, taten es unsere Frauen. Nach Monaten kamen dann unsere Kämpfer und Sieger aus Frankreich zurück. Wir bereiteten ihnen den jubelndsten Empfang, wir grüßten sie in einer Weise, wie es niemand für möglich gehalten hatte. Unsere Soldaten wurden überschüttet mit Blumen und sonstigen gern gesehenen Gaben. Dieser Empfang war der sichtbarste Ausdruck der innigsten Verbundenheit zwischen Soldaten und Bevölkerung sowie der tiefen Dankbarkeit der hallischen Bevölkerung. In zwei großen

Der Neujahrsgruß des Kreisleiters

Es ist nicht an der Zeit, große und schöne Worte zu machen.

Wir handeln!

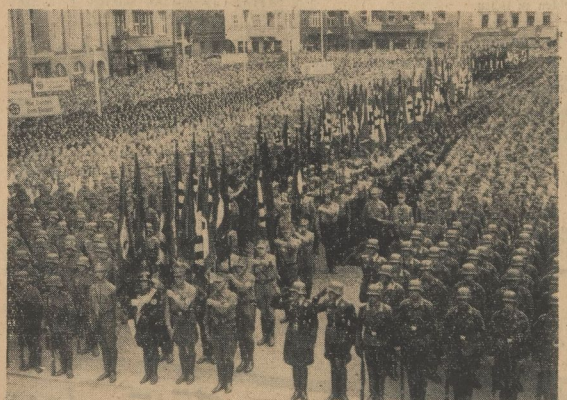
Wir wissen, daß der uns von England aufgezwungene Schicksalskampf über Sein oder Nichtsein unseres Volkes, über Erhaltung und Ausgestaltung des deutschen Sozialismus entscheidet. Jeder Deutsche kämpft an der Stelle, an die ihn das Schicksal gestellt hat, ob als Soldat an der Front oder als Schaffender in der Heimat, mit höchster Einsatzbereitschaft, erfüllt von dem heißen Wunsch, sich der genialen Führung Adolf Hitlers würdig zu erweisen.

So wünsche ich denn für das neue Jahr unseren Soldaten an der Front, jedem einzelnen Volksgenossen und jeder einzelnen Volksgenossin im Stadtkreis Halle persönlich von Herzen alles Gute, Gesundheit, Glück und viel Erfolge.

Gestützt auf die Opferbereitschaft und den höchsten Einsatz eines jeden Deutschen, wird der Führer den in vielen Schlachten errungenen Sieg fest in seinen starken Händen halten und das von ihm geschaffene Großdeutsche Reich erfüllen mit der blutvollen Gestaltungskraft nationalsozialistischer Weltanschauung.

Es lebe Großdeutschland!
Es lebe unser deutsches Volk!
Lang lebe unser Führer Adolf Hitler!

Kreisleiter



Aufn.: MNZ-Archiv

Die gewaltige Dankeskundgebung Halles auf dem Hauptmarkt am 25. Juni

Empfangsfeiern am 30. Juli und 1. Oktober wurden unsere Nachrichter und unsere Panzerjäger offiziell begrüßt von unserem Gauleiter bzw. Stellvertretenden Gauleiter, die ihnen den herzlichsten Willkommensgruß der Heimat entboten und ihnen den Dank des Führers abstatteten. Es bleiben dies unvergeßliche Tage, sie sind eingeschrieben im Buch der Geschichte und werden dort ewig künden von der großen Zeit, die uns das nun zu Ende gehende Jahr brachte.

Unbeschreiblich war der Jubel bei der in der Gaustadt untergebrachten **Rückgeführten aus dem Saarland**. Die Stunde ihrer Rückkehr hatte geschlagen. „Nix wie hömm!" war ihr Freudenruf. Mit dem Dank für alles, was ihnen die Kriegsheimat in der Gaustadt Halle geboten hatte, fuhren sie glückselig wieder ins eigene Heimatland.

Auf dem großen Appell des hallischen Führerkorps der Partei im Stadtschützenhaus am 17. November konnte Kreisleiter Pg. **Dohmgoergen** einen stolzen **Rechenschaftsbericht** ablegen. In ihm wurde die aufopfernde Arbeit der Heimat gewürdigt, die mithalf, diese Siege zu erringen. Die gesamte Bevölkerung hat in dieser Zeit der Bewährung ihr alles eingesetzt für eine große Idee. „Der gemeinsame Sieg ist die Parole der gesamten Volksgemeinschaft." Auf allen Gebieten hatten die Partei und ihre Gliederungen in unendlicher Kleinarbeit, sei es in Betreuung und Beratung, in Schulung, Ausbildung und Führung, Außerordentliches geleistet und so dafür gesorgt, daß unser starker Führer auch das starke Volk besitzt.

Wie stark die hallische Bevölkerung ist, das zeigten am besten die Auswirkungen der Fliegeralarme und der englischen Bombenangriffe. Sie haben das uns umschließende Band nur noch fester geschmiedet und uns erst recht zu der verschworenen Kampf- und Schicksalsgemeinschaft gemacht. Dank unserer wackeren Flakartilleristen, die um Halle Tag und Nacht die Wacht halten, sind wir ja von nennenswerten Schäden verschont geblieben.

Die Gemeinschaft der Front und der Heimat fand ihren besonderen Ausdruck u. a. darin, daß die Heimat allen Einberufenen die Sorge um ihre Angehörigen weitestgehend abnahm. Durch die Leistungen des **Familienunterhaltes** wurde in großzügiger Weise der Lebensunterhalt gesichert. Im Interesse der Angehörigen der zum Dienst in der Wehrmacht einberufenen Volksgenossen ist die Stadt dazu übergegangen, den Familienunterhalt durch die Post zuzustellen. Diese Maßnahme wird insbesondere von solchen Frauen dankbar begrüßt, die tagsüber einer Arbeit nachgehen oder kleine Kinder zu betreuen haben.

Wo durch die Abwesenheit des Vaters oder durch den kriegswichtigen Einsatz der Mutter oder sonstiger Angehöriger es bei den Kindern an Aufsicht, Pflege und Erziehung fehlt, da half das städtische Jugend- und Fürsorgeamt mit seinen Kinderheimen. Besonders bewährt hat sich das Kinderheim Adelheidsruh am Viktoriaplatz. Aufrecht erhalten wurde außerdem die Kinder- und Müttererholung sowie die Kinderverschickung.

Ausreichende Ernährung

Die Versorgung der Volksgenossen mit Lebensmitteln und gewerblichen Erzeugnissen war Aufgabe des **Ernährungs- und Wirtschaftsamtes**. Aller vier Wochen wurden die Lebensmittelkarten für die bewirtschafteten Lebensmittel ausgegeben und damit alle versorgungsberechtigten Verbraucher gleichmäßig mit Lebensmitteln versorgt. Von besonderer Bedeutung ist, daß die Zuteilungsmengen für den einzelnen Verbraucher bei keinem Lebensmittel herabgesetzt zu werden brauchten. Im Gegenteil, insbesondere für Kinder konnten Sonderzuteilungen durchgeführt werden. Aber auch die erwachsenen Verbraucher erhielten mehrfach Sonderzuteilungen. Kranke und gebrechliche Personen erhielten über die normalen Zuteilungen hinaus auf Grund ärztlicher Bescheinigungen zusätzliche Lebensmittel. Auf die gleichmäßige Verteilung der nichtbewirtschafteten Lebensmittel, wie z. B. Schokolade und Süßwaren und Fische, nahm das Ereährungs- und Wirtschaftsamt weitestgehend Einfluß durch die Anordnung, daß diese Lebensmittel nur mit bestimmten Mengen und nur gegen Abstempelung von Lebensmittelkarten oder besonders eingeführten Ausweiskarten abgegeben werden durften. Durch alle Maßnahmen wurde eine ausreichende Versorgung aller Verbraucher sichergestellt, die weit über das hinausgeht, was in den Jahren des Weltkrieges 1914/18 zugeteilt werden konnte.

Auch die Versorgung mit **gewerblichen Erzeugnissen**, Spinnstoff- und Schuhwaren, sowie Kohle und Seife, blieb im vergangenen Jahr gesichert.

21 Mill. RM. Spareinlagen mehr

Die **Stadtsparkasse** hat in ihrer Werbung immer wieder betont, daß Sparen im Kriege ein Beitrag zum Siege sei. Als Erfolg ihrer Tätigkeit kann sie am Ende des Jahres einen **Spareinlagenzugang** von rund 21 Millionen Reichsmark feststellen, ein Ergebnis, das fast doppelt so groß ist als das bisher günstigste, das des Jahres 1928, in dem ein Spareinlagenzugang von 10,8 Millionen Reichsmark zu verzeichnen war. Die Spareinlagen, die bei der Machtübernahme rund 45,5 Millionen RM. betrugen, haben sich seitdem auf rund 100 Millionen RM. erhöht.

In diesem Zusammenhange ist festzustellen, daß die Finanzen der Stadt

Am 27. Juli begrüßten wir jubelnd unsere heimkehrenden Nachrichter

Dauerwäsche · H. Nehab N. Große Ulrichstr. 3

Glückliches 1941 · Gummi-Bieber

den besonderen Bedürfnissen des Krieges angepaßt worden sind, weiter gesund geblieben sind. Das Rechnungsjahr 1939 konnte trotz der von der Stadt übernommenen erheblichen Kriegslasten ohne Fehlbetrag abgeschlossen werden. Auch für das laufende Rechnungsjahr 1940 kann der Haushaltsausgleich als gesichert gelten.

Dem Gesundheitsamt liegt in noch höherem Maße als in Friedenszeiten die Verantwortung ob, gesundheitliche Gefahren von der Gesamtbevölkerung und insbesondere von der Jugend abzuwenden. Alle Säuglinge erhalten neben der sonstigen Betreuung das antirachitische Vitamin in Gestalt von Vigantol unentgeltlich in den Säuglingsfürsorgestellen aus Mitteln der Reichsstelle Mutter und Kind (RSW.) und der Landesversicherungsanstalt. Die Zahl der Säuglingsfürsorgestellen wurde von acht auf zwölf hinaufgesetzt. Darüber hinaus erfolgt durch das Gesundheitsamt Ausgabe von C-Vitamin an alle stillenden Mütter und Schulkinder. Durch diese Maßnahme wird nicht nur auf dem Gebiete der Ernährung wesentliche Ergänzung geleistet, sondern gleichzeitig die Abwehrkraft der Jugend gegen Seuchen erheblich gesteigert. Es ist erfreulich, feststellen zu können, daß die Infektionskrankheiten innerhalb der Bevölkerung gegenüber den Friedensjahren keine Steigerung erfahren haben.

Trotz Krieg 334 neue Wohnungen

Trotz der Kriegsverhältnisse ist es gelungen, in Halle während des Kalenderjahres 1940 334 Wohnungen durch Neubau fertigzustellen. Um eine ausreichende Versorgung gerade der minderbemittelten Schichten mit Wohnungen sicherzustellen, sind nach dem Willen des Führers schon jetzt Vorbereitungen für einen großzügigen Wohnungsneubau nach dem Kriege zu treffen. Auch in Halle ist mit einem umfangreichen sozialen Bauprogramm nach dem Kriege zu rechnen.

Mit Hilfe der „Anordnung über die bevorzugte Unterbringung Kinderreicher" war es trotz der erst seit kurzem in Kraft befindlichen Vorschriften möglich, rund 30 Familien mit vier und mehr Kindern von Amts wegen gesunde und geräumige Wohnungen zu verschaffen. Eine nicht feststellbare Anzahl von Wohnungen ist außerdem ohne amtliches Eingreifen an kinderreiche Familien von dem Hausbesitz unmittelbar vermietet worden.

Der Herbst brachte der Erzieherschaft einen Mittelpunkt für ihre Fortbildungsarbeiten und das zur Ausrichtung notwendige Gemeinschaftsleben, das Hans-Schemm-Haus in der Albrechtstraße. Es ist während der Kriegszeit ausgebaut worden und erfüllt im Kampf der inneren Front eine wichtige Aufgabe. Es wurde mehrere stark besuchte Ausstellungen von großem Gegenwartswert durchgeführt. Zahlreiche Eltern holten sich in den Abendvorträgen über Erziehungsfragen Rat für die Heranbildung ihres Kindes. Außerdem fand eine Reihe wichtiger Erziehertagungen mit namhaften Rednern statt. Allabendlich finden sich im Hans-Schemm-Haus Lehrer und Lehrerinnen in Arbeitsgemeinschaften zusammen, um an ihrer Fortbildung zu arbeiten. So hat das Hans-Schemm-Haus schon im ersten Vierteljahr seines Bestehens weit über den Kreis unserer Gaustadt hinaus Bedeutung erlangt.

Die kulturelle Arbeit

Das städtische Kulturamt betrachtete es auch während des Krieges als seine Hauptaufgabe, das geistige und kulturelle Leben in Halle zu fördern und auszubauen. Es vermittelte in zwei Sonderkonzerten mit der Robert-Franz-Singakademie Aufführungen von Pfitzners Kantate „Von deutscher Seele" und des „Deutschen Requiems" von Brahms, bereitete die Veranstaltungen des Händeltages vor und setzte die Förderung des musikalischen Nachwuchses durch zwei weitere „Konzerte junger Künstler" fort. Die Drucklegung des zweiten Bandes der „Musikgeschichte der Stadt Halle" wurde vom Kulturamt ermöglicht. Eine Reihe heimischer Künstler und Wissenschaftler wurde durch Aufträge und Ehrengaben gefördert und ausgezeichnet, sowie hallischen Künstlern für Ausstellungen Unterstützung gewährt. Enge Zusammenarbeit verband das Kulturamt mit einer Reihe hallischer Vereine und Verbände. Unter reger Anteilnahme der Bevölkerung führte das städtische Vortragsamt etwa sechzig Vorträge, Führungen und Besichtigungen durch.

Das Moritzburg-Museum ist für das Gaugebiet und weit darüber hinaus durch seine Veranstaltungen für bildende Kunst als ein ausschlaggebender Faktor in den Vordergrund gerückt. Die Bestrebungen, die hier in Ausstellungen, Vorträgen und Führungen für die Allgemeinheit sichtbar verwirklicht wurden, riefen allgemein eine starke Anteilnahme hervor. Die kulturellen Bemühungen, die über den einmaligen Besuch einer Ausstellung hinausgreifen müssen und ein stärkeres Band der gegenseitigen Unterstützung hervorrufen sollen, konnten durch die Gründung eines „Freundeskreises" in feste Bahnen gelenkt werden. Ein Blick auf die Ausstellungen des Jahres 1940 beweist, wie es dem Moritzburg-Museum darauf ankam, gerade im Kriege den Schönheitssinn und das Kunstverständnis wachzuhalten und zu stärken. Was in der Darbietung nach außen geschehen ist, sieht jeder einzelne Besucher, sehen aber vor allem die immer mehr an Zahl zunehmenden Teilnehmer an Führungen, die in noch umfänglicherem Maße als bisher für die Gliederungen der Partei wie für die Wehrmacht, Betriebe, Schulen und Gruppen jeder Art unternommen werden.

Im neuen Kampfjahr heißt unsere Parole: Das deutsche Schwert kämpft für die deutsche Freiheit und für die Gerechtigkeit sowie für die Neuordnung Europas. Darum weiter alle Kraft für den Endsieg über England. Er ist uns gewiß! E. G.

Ein glückliches neues Jahr!

Zum Jahreswechsel wünscht die „Mitteldeutsche National-Zeitung" ihren Lesern und Freunden an der Front und in der Heimat sowie ihren Mitarbeitern im In- und Ausland ein glückliches neues Jahr.

Als getreues Spiegelbild der deutschen Kampf- und Schicksalsgemeinschaft wird die „MNZ" auch im neuen Jahr ihre Leser über das gewaltige Geschehen dieser großen Zeit stetsweilend unterrichten und die Brücke sein zwischen Front und Heimat, zwischen Führer und Volk, fest verwurzelt in unserer mitteldeutschen Heimat.

Verlag und Schriftleitung der „Mitteldeutschen National-Zeitung"

Neuregelung des Urlaubsmarkensystems

Für 12 verschiedene Lohnstufen Marken von der Reichspost

Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Brandenburg hat als Sondertreuhänder die Urlaubsmarkenregelung für das Baugewerbe geändert. Die neue Tarifordnung tritt von der Lohnwoche ab in Kraft, in die der 1. Februar fällt. Zur Sicherung des Urlaubsgeldes hatte bisher der Betriebsführer für jede Lohnwoche Urlaubsmarken in Höhe von zwei bis sechs Prozent des Wochenlohnes zu kleben. Dieses Verfahren war umständlich und zeitraubend. Entsprechend allseitigen Wünschen wird jetzt ein vereinfachtes Lohnstufensystem eingeführt, wie es auch in der Versicherungsgesetzgebung gilt. Für zwölf Lohnstufen werden von der Reichspost zwölf verschiedene Markenwerte ausgegeben. Bei einem Wochenlohn bis 12 RM. ist ein Markenwert von 15 Pfennig zu kleben, bei einem Lohn von 86 bis 42 RM. ein Markenwert von 80 Pfg. Der höchste Markenwert von 2,50 RM. ist bei einem Wochenlohn von mehr als 120 RM. zu verwenden. Bei Löhnen von mehr als 130 RM. oder 160 RM. treten dazu die kleinen Markenwerte von 45 und 90 Pfennig. Für jede Lohnstufe wird somit ein Pauschalsatz vorgeschrieben.

Die Neuregelung erfordert auch eine Umstellung für die Personengruppen, denen ein höheres Urlaubsgeld als zwei Prozent zusteht. Schwerbeschädigten wird das Urlaubsgeld für den Zusatzurlaub, der die Hälfte der normalen Freizeit ausmacht, nicht in Urlaubsmarken geklebt, sondern beim Urlaubsantritt in bar unmittelbar bezahlt. Für Polierer und Schachtmeister, für die bisher Marken in Höhe von 4 v. H. des Wochenverdienstes zu kleben waren, ist der Markenwert jetzt doppelt zu kleben, für Jugendliche bis zu 18 Jahren dreimal. Urlaubsmarken sind nunmehr auch während des Urlaubs zu kleben. Die Lohnstufe richtet sich hierbei nach dem Urlaubsgeld. Bisher berechtigte nur die Ableistung eines aktiven Wehrdienstes von mehr als zweijähriger Dauer zur Abhebung des Urlaubsgeldes. Künftig hat jeder Anspruch auf Einlösung des Urlaubsgeldes, der zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht in Wehrmacht oder Reichsarbeitsdienst einberufen wird. Darüber hinaus berechtigt im Kriege jede Einberufung zum Wehrdienst oder Polizeidienst, sich den Betrag der geklebten Marken auszahlen zu lassen.

Zum stellvertretenden Reichsinnungsmeister ernannt

Wie die Kreishandwerkerschaft mitteilt, hat der Reichshandwerksmeister den Obermeister der Bandagisten-Innung Halle, Fritz Hellwig, zum stellvertretenden Reichsinnungsmeister des Bandagisten- und Orthopädiemechanikerhandwerks ernannt und ihm gleichzeitig zur Ernennung seine Glückwünsche ausgesprochen. Obermeister Hellwig führt seit Februar 1938 die Innungsgeschäfte in Halle und hat in seinem Handwerk, das besonders für die Versorgung von Kriegsbeschädigten eingesetzt ist, sich Verdienste erworben, die nunmehr zur Berufung auf diese Stelle geführt haben.

50jähriges Geschäftsjubiläum

Die Firma Max Teuscher, Uniformen, Herrenmoden und Damenkostüme nach Maß, Barfüßerstraße 17 und 7, feiert am 1. Januar ihr 50jähriges Bestehen. Mehrere Meister sind bereits über 40 Jahre bei der Firma tätig. Der jetzige Inhaber Emil Staudt ist seit Kriegsausbruch als Oberleutnant zum Heeresdienst eingezogen und der frühere Inhaber Max Teuscher führt das Geschäft in vorbildlicher Weise weiter.

Das Fest der goldenen Hochzeit begeht das Ehepaar Albin Meißner, Jakobstraße 28, am 31. Dezember in voller körperlicher und geistiger Frische.

Hallorengedicht zu Neujahr 1941

Die Salzwirker-Brüderschaft im Tal zu Halle hat getreu ihrer Tradition dem Führer wieder ein Neujahrsgedicht übersandt. Es hat folgenden Wortlaut:

Welch großes Jahr sank in den Schoß der Zeiten,
Ein Jahr des Sieges, wie noch keines war!
Erfolge sonder Zahl das Heer begleiten.
Das Ruhm sich erntet, trotzend der Gefahr.
In Nordland, Flandern und in Frankreichs Breiten
Erstritt der Siege viel die deutsche Schar,
So daß vom Nordkap zu den Pyrenäen
Des Deutschen Reiches Siegesfahnen wehen.

Wer fühlte einst mit Zuversicht die Leere
Der Seelen, die der Klassenkampf entzweit?
Wer schmiedete die Rüstung deutscher Heere?
Wer hat das Volk aus Schmach und Not befreit?
Wer schirmt die Freiheit unser deutschen Meere?
Wer gibt der Arbeit Schutz und Sicherheit?
Der Führer ist es, den der Herr uns schenkte
Und Deutschland so auf Siegespfade lenkte.

Drum laßt uns danken ihm und ihm vertrauen,
Da gleich der letzte Feind am Boden liegt.
Und hoffnungsfreudig in die Zukunft schauen,
Denn wir sind des gewiß, daß Deutschland siegt.
Naht wird die Todesnacht dem Gegner grauen,
Der freventlich uns voller Haß bekriegt.
Es rauschen schon des nahen Endsiegs Schwingen.
Bald werden auch die Friedensglocken klingen.

Mit dem Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet

Ing. C. Kämpf, Hohenzollernstraße 2, Techn. Kriegsverwaltungsrat einer Panzer-Abwehr-Abtlg., ist mit dem Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern ausgezeichnet worden.

Nach Litzmannstadt berufen

Der frühere Leiter des Nationaltheaters in Mannheim, Intendant Pg. Stoll, der im Ruhestand in Halle lebt, ist vom Oberbürgermeister in Litzmannstadt zur Mitarbeit am Aufbau des Kulturlebens, insbesondere des Theaterlebens, für 1941 nach Litzmannstadt berufen worden.

Für treue Dienste

Der Führer hat dem Rangieraufseher Oskar Töpfer, Beesener Straße 260, als Anerkennung für 25jährige treue Dienste das silberne Treudienst-Ehrenzeichen verliehen.

Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten

Das Ernährungs- und Wirtschaftsamt der Stadt Halle veröffentlicht heute die Bekanntmachung über die Ausgabe der vom 13. Januar bis 9. Februar gültigen Lebensmittelkarten, die in der Zeit vom 2. bis 8. Januar vor sich geht.

Entscheidungskampf der Kegler

Am Neujahrstag fällt eine weitere Entscheidung im Kegelsport. Diesmal sind es die Spezialisten auf Scherenbahn, die ihren Meister und die Zusammenstellung der

Jahreskalender der „MNZ"

Der Jahreskalender der Mitteldeutschen National-Zeitung liegt der heutigen Ausgabe bei.

Vereinsmannschaft ermitteln. Nach den beiden Vorkämpfen führt Hamann mit 992; es folgen Fricke mit 945, Geber 940, Göbeke 937, Schmidt 923, Hegel 911, Reichardt 885 und Burchardt mit 888 Holz.

Beim ersten Klubkampf auf J-Bahn sicherte sich Wacker einen bedeutenden Vorsprung. Ihre erste Mannschaft leistete vorzügliche Gesamtarbeit, wobei besonders Weidhaas mit 815 Punkten hervorrat. Am kommenden Sonntag findet die zweite Begegnung statt.

Verdunkelung. Von Dienstag 16.55 Uhr bis Mittwoch 9.11 Uhr. Mondaufgang Dienstag 10.24 Uhr; Monduntergang Dienstag 20.22 Uhr.

Verdunkelung. Von Mittwoch 16.56 Uhr bis Donnerstag 9.11 Uhr. Mondaufgang Mittwoch 10.54 Uhr; Monduntergang Mittwoch 21.30 Uhr.

Die nächste Ausgabe der „MNZ" erscheint wegen des Neujahrstages erst am 2. Januar früh zur gewohnten Stunde.

Ein gesegnetes Jahr 1941

wünschen wir allen unseren Kunden. Auch im neuen Jahr wollen wir treue Helfer und Berater in allen Geldangelegenheiten sein.

Stadtsparkasse Halle

Zweigstellen in allen Stadtteilen

Windel-Zellstoff • Gummi-Bieder

1941

Wir wünschen unseren Kunden und Freunden ein frohes neues Jahr.

KARSTADT

Am 29. Dezember 1940 wurde während der Ausübung seines Berufes unerwartet durch Herzschlag der Sturmmann

Pg. Kurt Vogler

aus unseren Reihen gerissen.

Wir haben einen guten Kameraden verloren. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Der Führer des Sturmes 24/86
m. d. F. d.
Schumann,
Obertruppführer

NSDAP. Ortsgruppe Roßplatz
Kästner,
Ortsgruppenleiter
m. d. L. d.

Halle (Saale), den 30. Dezember 1940.

Am 29. Dezember entriß der Tod plötzlich und unerwartet aus einem an Arbeit und unermüdlicher Schaffenskraft reichen Leben meinen lieben Mann, unseren guten Bruder, Schwager und Onkel, den Prokuristen

Hugo Roeder

im Alter von 59 Jahren.

In tiefstem Schmerz
im Namen aller Hinterbliebenen:
Johanna Roeder geb. Albrecht

Halle (Saale), den 29. Dezember 1940.
Mozartstraße 16

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Donnerstag, dem 2. Januar 1941, um 15 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. — Zugedachte Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät", Max Burkel, Kleine Steinstr. 4, entgegen.

Nach schwerem, Leiden verschied am 28. Dezember 1940 mein treuer Lebenskamerad, unser innigstgeliebtes, herzensgutes Mutterchen, unsere liebe Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, meine gute Oma, Frau

Lina Wolf

geb. Richter

im 71. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen:
Otto Wolf

Halle (Saale), den 31. Dezember 1940.
Benkendorfer Straße 86

Die Beisetzung findet am Donnerstag, dem 2. Januar 1941, 13 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. — Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen. — Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt „Pietät", Max Burkel, Kleine Steinstraße 4, entgegen.

Am 29. Dezember 1940 verschied infolge eines Herzschlags ganz unerwartet unser Gefolgschaftsmitglied, der kaufm. Angestellte

Kurt Vogler

im Alter von 38 Jahren.

Der Verstorbene, der 15 Jahre bei unseren Werken tätig war, hat sich durch seine Einsatzbereitschaft, sein kameradschaftliches Wesen und durch die treue Hingabe an seine Arbeit die Wertschätzung aller erworben. Wir werden ihm ein bleibendes, ehrendes Gedenken bewahren.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Werke der Stadt Halle A.-G.

Am 29. Dezember verstarb plötzlich und unerwartet unser enger Mitarbeiter, der Prokurist unseres Hauses, Herr

Hugo Roeder

Erschüttert betrauern wir den plötzlichen Tod des Heimgegangenen, der über 40 Jahre seine Gedanken und sein Handeln nur unserer Firma widmete und dessen Treue und Pflichterfüllung uns jederzeit Vorbild sein werden.

Sein Andenken wird in unseren Reihen fortleben!

Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Fr. Hensel & Haenert, Aktiengesellschaft

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Donnerstag, dem 2. Januar, um 15 Uhr in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Am 23. Dezember 1940 verschied plötzlich und unerwartet infolge einer Operation der Standesbeamte, stellvertretende Amtsvorsteher und Schiedsmann

Pg. Friedrich Fuhrmann

im 53. Lebensjahre.

Mit ihm ist ein vorbildlicher Ehrenbeamter aus seinem Wirkungskreis herausgerissen worden. Ein ehrendes Gedenken wird ihm in Zukunft gewahrt bleiben.

Amtsverwaltung Teutschenthal
Pein, Amtsvorsteher.

Gemeinde Untereutschenthal
Jänicke, Bürgermeister.

Unsere geliebte Mutter

Käthe Böttcher

geb. Günther

ging am 29. Dezember 1940, kurz vor Vollendung ihres 78. Lebensjahres, nach langem, schwerem Leiden aus einem segensreichen Leben zur ewigen Ruhe ein.

In tiefer Trauer
Dr. jur. Conrad Böttcher
Rechtsanwalt und Notar
Lotte Böttcher geb. Triebel

Halle (Saale), den 31. Dezember 1940
Am Kirchtor 27

Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 3. Januar 1941, um 15 Uhr in der Laurentiuskirche statt.

Nach langer, schwerer Krankheit verschied heute mein lieber, guter Mann, mein herzensguter Vati, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Gastwirt

Emil Perlitz

im 54. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Anna Perlitz geb. Schaaf
Irene Perlitz

Halle (Saale), den 29. Dezember 1940
Freimfelde 5

Beerdigung Donnerstag, den 2. Januar 1941, 16 Uhr, Alter Friedhof Diemitz, Werderstraße.

Am 29. Dezember verschied nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann

Karl Pache

im 69. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:
Anna Pache geb. Richter

Halle (S.), den 30. Dez. 1940.
Salzgrafenstraße 1

Beerdigung findet Donnerstag, 2. Januar, 11.30 Uhr, von der Kapelle Südfriedhof aus statt. Frdl. zugedachte Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt M. Burkel, Kl. Steinstraße 4, entgegen.

Heute früh entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Emilie Reichert

geb. Günther

im 74. Lebensjahre.

Im Namen der Angehörigen
Fritz Reichert und Familie

Halle (S.), den 28. Dez. 1940.
Kollenbeyer Weg 14

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Donnerstag, dem 2. Januar, 14.30 Uhr, in der kl. Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Durch die MNZ erfahren es viele

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten beim Hinscheiden meines lieben Mannes und Vaters

Walter Plathe

sagen wir allen herzlichsten Dank.

Besonderen Dank der Firma Wegerin & Hübner und allen Verwandten und Bekannten.

Witwe Anna Plathe

Halle (Saale), den 31. Dezember 1940
Hermannstraße 11

Am 27. Dezember ist unsere liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter, Frau

Helene Leonhardt

geb. Wagner

im Alter von 79 Jahren sanft eingeschlafen. Wir haben sie heute zur ewigen Ruhe gebettet.

In tiefer Trauer
Lena Keller geb. Leonhardt
Curt Leonhardt
Käthe Kirchheim geb. Leonhardt
Otto Keller
Dora Leonhardt geb. Bruns
Artur Kirchheim
sowie 6 Enkel und 2 Urenkel

Halle (S.), am 30. Dezember 1940

Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Heute erhalten wir die Nachricht, daß unser Gefolgschaftsmitglied

Willy Vogt

Gefreiter in einem Flak-Regiment

im Einsatz für Führer und Vaterland gefallen ist.

Im Alter von erst 21 Jahren hat er den Heldentod gefunden. Wir verlieren mit ihm einen fleißigen, hoffnungsvollen Gefolgsmann und guten Kameraden, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Gottfried Lindner A.-G., Ammendorf (Saalkreis)

Am 29. Dezember 1940 entschlief sanft nach kurzer Krankheit kurz vor Vollendung seines 79. Lebensjahres mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Opa

Hermann Heyde

In tiefem Schmerz
im Namen aller Hinterbliebenen
Emma Heyde geb. Wille

Halle (Saale), den 29. Dezember 1940.
Pfännerhöhe 34

Die Beerdigung findet am Dienstag, 11.45 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. — Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt Fahnke, Rudolf-Haym-Str. 38, entgegen.

Nach langer, schwerer Krankheit verschied gestern mein herzensguter Mann und Vati, Sohn, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe, der Kaufmann

Erich Heinig

im 42. Lebensjahre.

In tiefem Weh
Erna Heinig geb. Schulze

Halle (Saale), den 30. Dezember 1940
Herderstraße 13

Beerdigung am 2. Januar 1941, 12.30 Uhr, von der kleinen Kapelle Gertraudenfriedhof. Zugedachte Kranzspenden bitte an Beerdigungsanstalt Emil Himburg, Breite Straße 19.

Am 28. Dezember entschlief sanft und unerwartet mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, der Obersenerwehrmann i. R.

Otto Kühne

im 83. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz
Wilhelmine Kühne geb. Köntig
Kinder, Enkel und Urenkel

Halle (Saale), den 30. Dezember 1940
Dessauer Straße 13, Magdeburg, Eilenburg, Düben (Mulde), Frankfurt (M.)

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 2. Januar 1941, 13.30 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Kranzspenden dankend verbeten.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, des Kol.-Führers i. R.

August Büchner

sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Burhach für seine trostreichen Worte.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Antonie Büchner geb. Rost

Halle (Saale), Lutherstraße 76

Mein lieber Mann, mein guter Vater, der Reichsbahn-Obersekretär i. R.

Rudolf Hansen

ist am 27. Dezember sanft und ruhig entschlafen.

In stiller Trauer
Else Hansen geb. Vögelsack
Horst-Botho Hansen

Halle (Saale), den 30. Dezember 1940
Thaerstraße 5

Die Trauerfeier ist am Freitag, dem 3. Januar 1941, 14.30 Uhr, in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes. Freundlich zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt Karl Schelhas, Steinweg 3, entgegen.

Am 30. Dezember 1940 starb nach kurzer, schwerer Krankheit mein Gefolgschaftsmitglied, der Meister

Erdmann Grimm

Ich verliere in dem Verstorbenen einen tüchtigen und pflichtbewußten Mitarbeiter, dessen Andenken ich stets in Ehren halten werde.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Max Giebler

Danksagung

Für die überaus liebevolle Anteilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich besonderen Dank Herrn Pfarrer Brüggemann sowie allen beteiligten Vereinen und denen, die mir trostreich zur Seite standen, meinen herzlichsten Dank.

Emma Frenzel

Gröbers, den 30. Dezember 1940

Familienanzeigen gehören in die MNZ

Vom Wehrdienst zurück
Zahnarzt Dr. Bodo Schmidt
Halle (Saale), Königstr. 9 — Fernsprecher 280 90
Sprechstunden: Werktags 9—12, 2—5 Uhr außer Sonnabend nachmittag

Praxis wieder aufgenommen!
Dr. Zinn
Richard-Wagner-Str. 6 Ruf 36214
Sprechstd. von 9—11 und 16—18 Uhr

Ordens-Dekorationen Uniformeffekten
Hallesche Fahnenfabrik Walter Hoff
Halle/S. Martin-Str. 5
Zugelassen zum Verkauf von Dienstauszeichnungen der NSDAP.

Porzellan
J. A. Heckert
Gr. Ulrichstraße 36

Ach, könnte ich nur schlafen! -
Gerade heute, wo an jeden Menschen so große Anforderungen an Leistung und Arbeit gestellt werden, ist der Schlaf so kostbar. Aber auch Sie werden schlafen, wenn Sie täglich
Mühlhan's 8 Blüten
Schlaf- und Nerventee trinken. Dieser Tee enthält seit Jahrhunderten bewährte Heilkräuter und ist vollkommen unschädlich. Die Packung kostet 1 RM. und ist nur erhältlich in der
Drogerie Krügen, Königstr. 24/25.

Immer und überall die MNZ

Möbel - Böttcher
Merseburger Straße 1, am Riebeckplatz
Das Ausstattungshaus für Sie!

Altsilber, Silbermünzen kauft
Georg Dunker, Juwelier
Halle, Leipziger Straße 16
Gen. Dwst. A 40/750

Ankauf
von Gold und Silberbruch
Münzen, Vorkriegsgeld
Zahngold, Brillen
W. Hempel, Inh. A. Peto
Leipziger Straße 83
Gen. A. u. C. 40/752

Sofort mitzunehmen:
Paßbilder für Wehrpässe, Reisepässe, amtl. Ausweise, Arbeitsdienst, Betriebs-Ausweise, Führerscheine, Kennkarten, Truppen-Ausweise
Photo-Waage, Rannische Str. 22, 1 Minute vom Markt

Ausrüstungen für die NSDAP
Kauft jeder gut bei Fa. Schnee

Amtliches

Lebensmittel- und Zusatzeisenkarten

1. Vom 2. Januar bis 8. Januar 1941 werden in den 18. Bezirksverteilungsstellen die für die 19. Zuteilungsperiode vom 13. Januar bis 9. Februar 1941 gültigen Lebensmittelkarten ausgegeben, und zwar:

a) **in den Bezirksverteilungsstellen I bis 17**
für die Buchstaben A—E am Donnerstag, dem 2. Januar 1941, von 8.30 bis 12.30 Uhr und von 15 bis 17 Uhr;
für die Buchstaben F—H am Freitag, 3. Januar 1941, von 8.30 bis 12.30 Uhr und von 15 bis 17 Uhr;
für die Buchstaben J—L am Sonnabend, dem 4. Januar 1941, von 8.30 bis 12.30 Uhr;
für die Buchstaben M—R am Montag, 6. Januar 1941, von 8.30 bis 12.30 Uhr und von 15 bis 17 Uhr;
für den Buchstaben S am Dienstag, 7. Januar 1941, von 8.30 bis 12.30 Uhr und von 15 bis 17 Uhr;
für die Buchstaben T—Z am Mittwoch, 8. Januar 1941, von 8.30 bis 12.30 Uhr und von 15 bis 17 Uhr;

b) **in der Bezirksverteilungsstelle 18**
für die Buchstaben A—F am 2. Januar 1941, von 14 bis 17 Uhr;
für die Buchstaben G—K am 3. Januar 1941, von 8 bis 12.30 Uhr;
für die Buchstaben L—R am 6. Januar 1941, von 14 bis 17 Uhr;
für die Buchstaben S—Z am 7. Januar 1941, von 8 bis 12.30 Uhr.

2. Nachzügler erhalten ihre Karten nur am Sonnabend, dem 11. Januar 1941, innerhalb der Verkehrsstunden von 8.30 bis 12.30 Uhr.

3. Alle Verbraucher erhalten eine neue Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker), die für die 19. bis 22. Zuteilungsperiode Gültigkeit hat. Die Einzelabschnitte dieser Karte sind zum Bezuge sowohl von Marmelade als auch von Zucker nur innerhalb des aufgedruckten Zeitraumes gültig. Ein Vorbezug von Zucker ist nicht mehr zulässig.

4. **Die ausgegebenen Lebensmittelkarten sind sofort bei der Empfangnahme nachzuprüfen.** Späteren Reklamationen kann nicht stattgegeben werden. Für abhandengekommene Lebensmittel- und sonstige Bezugskarten wird kein Ersatz geleistet. Auf die sorgfältige Aufbewahrung der für mehrere Zuteilungsperioden gültigen Marmeladenkarte wird besonders hingewiesen.

5. Die Zusatzkarten für Schwer- und Schwerstarbeiter, die Zulagekarten für Lang- und Nachtarbeiter, sowie die Milchkarten für besondere Berufe sind von den Betriebsführern in der Woche vom 6. bis 11. Januar 1941 im unterzeichneten Amt, Clarastraße 7, Zimmer 9, gegen Rückgabe der Stammabschnitte der bisherigen Karten abzuholen.

6. Die an den Lebensmittelkarten befindlichen Bestellscheine, einschließlich der Bestellscheine 19 der Reichseierkarte und der Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker), sind **von den Verbrauchern in der Woche vom 6. bis 11. Januar 1941 bei den Verteilern abzugeben.**

Die Termine zur Abgabe der Bestellscheine sind unbedingt einzuhalten; eine Fristverlängerung durch nachträgliche Abstempelung der Bestellscheine ist unzulässig.

Scherzartikel für Silvester **Gummi-Bieder**

Der Stammabschnitt der Nährmittelkarte 17 muß weiterhin, voraussichtlich bis zur 21. Zuteilungsperiode, von den Verbrauchern sorgfältig aufbewahrt werden.

7. Von den Verteilern sind die abgetrennten Bestellscheine 19 der Reichseierkarte bis spätestens zum 17. **Januar 1941, alle übrigen Bestellscheine bis spätestens zum 18. Januar 1941 an das unterzeichnete Amt weiterzugeben.** Die abgetrennten Einzelabschnitte sind lausend, spätestens jedoch zum 15. Februar 1941, einzureichen.

8. Die Abgabe der 60 g Bohnenkaffee für die 19. Zuteilungsperiode erfolgt auf die Abschnitte N 23 und N 24 der Nährmittelkarte 19 für Normalverbraucher und unter gleichzeitiger Vorlage des Stammabschnittes der Nährmittelkarte 18, auf dem der Verteiler die Anmeldung bestätigt hat.

Diese Abschnitte sind vom Verteiler bei der Belieferung **zusammenhängend abzutrennen und aufgeklebt bis spätestens zum 15. Februar 1941 abzuliefern.** Zur Abrechnung ist der besondere Vordruck zu verwenden.

Bei der Abgabe von Kaffee-Ersatz- oder -Zusatzmitteln ist nur der Abschnitt N 24 abzutrennen, während der Abschnitt N 23 an der Nährmittelkarte verbleibt.

9. Die Abgabe der Sonderzuteilung von 250 g Hülsenfrüchten erfolgt auf den Abschnitt N 28 der Nährmittelkarte 19 für Normalverbraucher sowie für Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren bei gleichzeitiger Vorlage des vom Verteiler mit Firmenstempel und dem Zusatz „28" oder „Hülsenfrüchte" versehenen Stammabschnitts der Nährmittelkarte 17. Die Abschnitte N 28 der Nährmittelkarte 19 sind beim Verkauf der Hülsenfrüchte vom Verteiler abzutrennen und geordnet aufzubewahren.

10. Die Sonderzuteilung von 125 g Reis auf den Abschnitt N 27 der Nährmittelkarte 19 für Normalverbraucher sowie für Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren muß von den Versorgungsberechtigten bei dem Verteiler bezogen werden, der die Vorbestellung von Hülsenfrüchten entgegengenommen und den Stammabschnitt der Nährmittelkarte 17 entsprechend gekennzeichnet hat. Bei der Warenabgabe ist deshalb der Stammabschnitt der Nährmittelkarte 17 vorzulegen.

Die Abschnitte N 27 der Nährmittelkarten sind vom Verteiler beim Verkauf der Sonderzuteilung Reis abzutrennen und bis spätestens zum 15. Februar 1941 zur Ausstellung eines Bezugscheines über „Reis" einzureichen.

11. **Die Abgabe von 25 g schwarzen Tee erfolgt in der Zeit vom 20. Januar bis 9. Februar 1941** auf die Abschnitte N 25 und N 26 der Nährmittelkarte 19 für Normalverbraucher und unter gleichzeitiger Vorlage des Stammabschnitts der Nährmittelkarte 17, auf dem der Verteiler die Anmeldung bestätigt hat.

Diese Abschnitte sind vom Verteiler bei der Belieferung **zusammenhängend abzutrennen und aufgeklebt bis spätestens zum 15. Februar 1941 abzuliefern.** Zur Abrechnung ist ein besonderes Formblatt als Empfangsbescheinigung in doppelter Ausfertigung zu verwenden. Die Verteiler haben die nach Prüfung zurückerhaltene erste Ausfertigung der Empfangsbescheinigung sorgfältig aufzubewahren.

Bei der Abgabe von Kaffee-Ersatz- oder -Zusatzmitteln ist nur der Abschnitt N 25 abzutrennen, während der Abschnitt N 26 an der Nährmittelkarte verbleibt.

12. Ohne Vorausbestellung sind auf die entsprechenden Nährmittelkarten-Einzelabschnitte mit Bohnenkaffee, Hülsenfrüchten, Reis und Tee zu beliefern:
a) Neu nach Halle zugezogene Versorgungsberechtigte,
b) Binnenschiffer,
c) Personen ohne ständigen Aufenthaltsort bei gleichzeitiger Vorlage der Wanderpersonalkarte.

13. In der 20. Zuteilungsperiode vom 10. Februar bis 9. März 1941 werden alle Versorgungsberechtigten über 18 Jahre wiederum an Stelle von 125 g Kaffee-Ersatz- oder -Zusatzmitteln 60 g Bohnenkaffee beziehen können. Die Verbraucher, die von dieser Wahlmöglichkeit Gebrauch machen wollen, haben den Einzelabschnitt N 29 der Nährmittelkarte 19 **für Normalverbraucher bis zum 18. Januar 1941 bei dem Verteiler abzugeben.** Bei der Entgegennahme der Vorausbestellungen ist der Stammabschnitt der Nährmittelkarte 19 mit dem Firmenstempel zu versehen. Die Verteiler reichen die gesammelten Abschnitte aufgeklebt **bis zum 28. Januar 1941** mit dem besonderen Abrechnungsvordruck zur Ausstellung von Bezugscheinen über Kaffee ein.

14. Mit den Lebensmittelkarten werden die für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1941 gültigen Zusatzeisenkarten für Kinder bis zu 8 Jahren und für Kranke ausgegeben.

Für die in der Kranken- und Säuglingspflege beschäftigten Personen sind die Zusatzeisenkarten von den Krankenanstalten, Aerzten usw. nach Vordruck unmittelbar beim unterzeichneten Amt, Zimmer 17, zu beantragen.

15. In der Zeit vom 2. bis einschl. 8. Januar 1941 und am 11. Januar 1941 werden in den Bezirksverteilungsstellen Anträge auf Erteilung von Bezugscheinen für Spinnstoff-, Schuhwaren und Brennstoffe nicht entgegengenommen und solche Bezugscheine nicht ausgestellt.

Halle, 31. 12. 1940. **Ernährungs- und Wirtschaftsamt der Stadt Halle.**

Bekanntmachung.

Gemäß § 38, Abs. 2 der Satzung der Stadtsparkasse zu Halle vom 25./1. Oktober 1932 wird hiermit bekanntgemacht, daß die §§ 26 Buchstabe h bis k und 27 Ziffer 2 der Satzung geändert worden sind. Die Aenderungen sind aus dem im Kassenraum der Hauptstelle der Stadtsparkasse zu Halle, Rathausstr. 5, angebrachten Aushang ersichtlich.

Halle, den 28. Dezember 1940.

Der Vorstand der Stadtsparkasse zu Halle.

Versteigert wird am 9. Januar 1941, 10 Uhr, hier, Adolf-Hitler-Ring 13, Zimmer 45, im Wege der Zwangsvollstreckung das Grundstück Wohn- und Geschäftshaus Lilienstraße 2 mit linkem Flügel und Hof sowie Wohnhaus Lilienstraße 3, mit rechtem Flügel und Hof, Waschküche, 2,99 Ar Größe. Nutzungswert 2160 RM. und 780 RM.

Das Amtsgericht Halle a. S., Abt. 9.

Deutsches Berufserziehungswerk
Kreis Halle-Stadt
Gustav-Nachtigal-Str. 11, Ruf 21989

Achtung! Kameraden vom Bau!

In Vorbereitung des großzügigen deutschen Wohnungsbaues nach dem Erlaß des Führers vom 15. November 1940 beginnen Anfang Januar 1941 folgende Lehrgemeinschaften:

„Stahl im Eisenbetonbau", Stufe I bis III.

Der Stoffgebietsplan ist an Hand der neuesten amtlichen Bestimmungen zusammengestellt und wird mit Erläuterungen praktischer Beispiele abgewickelt.

Die Lehrgemeinschaften stehen unter der bewährten Leitung des
Stadtverm.-Baurat Pg. Räße, Halle (Saale).
Voraussetzung zur Teilnahme: Kenntnis der Grundlagen in Statik und Festigkeitslehre und Beteiligung an allen Aufbauübungen.
Dauer: Stufe I und II je 25 Stunden.
Gebühr je RM. 20,50.
Dauer: Stufe III etwa 30 Stunden.
Gebühr je RM. 20,50.
Auskunft, Beratung und Anmeldung in der obigen Dienststelle.

Deutsches Berufserziehungswerk
Kreis Halle-Stadt
Gustav-Nachtigal-Str. 11, Ruf 21989

Ausbildung von Bullog- und Dieselschlepperführern mit Führerschein Kl. IV!

In Zusammenarbeit mit dem Nationalsozialistischen Kraftfahrerkorps und der Central-Genossenschaft, Maschinenabteilung, Halle (Saale), beginnen demnächst in allen Kreisstädten unseres Gaues Lehrgemeinschaften zur Ausbildung von Bullog- und Dieselschlepperführern mit Führerschein Kl. IV.

Unter Berücksichtigung der infolge des Krieges stark beanspruchten Arbeitskräfte in den Verkehrs- und landwirtschaftlichen Betrieben werden diese Ausbildungslehrgänge in allen Kreisstädten unseres Gaues durchgeführt. Dadurch wird jedem Volksgenossen eine örtliche Teilnahme ermöglicht unter Einsparung von Fahrgeld und beträchtlichen Auslagen für Uebernachtung und Verpflegung.

Für eine gründliche fachmännische Ausbildung stehen uns bewährte Fachingenieure der Firma Heinrich Lanz, AG., Mannheim, und „Hanomag", Hannover, zur Verfügung. Mit der Leitung des Verkehrsunterrichts und abschließender Zulassungsprüfung sind die örtlichen Dienststellen des Nationalsozialistischen Kraftfahrerkorps beauftragt.

Auskunft, Beratung und Anmeldung in den Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront, Hauptabteilung Berufserziehung und Betriebsführung.

Die Deutsche Arbeitsfront,
Gauwaltung Halle-Merseburg.
Gauhauptabt. B. und B. Gaufachabt. E. V. B.,
Neumann, Hinze,
Gauberufswalter. Gaufachabteilungswalter.
NSKK., Motorgruppe Leipzig.
Schade, NSKK.-Gruppenführer.

Kirchliche Nachrichten

Evang. Freikirchen: Baptisten (Ludwig-Wucherer-Straße 39): 31. Dez. 16.30 Uhr; 1. Januar 1941 16.30 Uhr. B. f. C. (Leipziger Str. 4): 1. Jan. 1941 15 Uhr. Methodisten (z. neben Waisenhausapotheke): 31. Dez. 20 Uhr; 1. Jan. 1941 16 Uhr.

Das Haus für Rundfunk und Beleuchtung
Elektrohaus Tyczoff
Nur Große Ulrichstr. 37 Erdgeschoß und 1. Stock

Stellen-Angebote

SUCHT LAUFEND
eine größere Anzahl **männlicher** und **weiblicher** Arbeitskräfte, die bereit sind, sich auf
Leichtmetall-bearbeitung
um- oder anschulen zu lassen. Die Schulungszeit dauert je nach Eignung mehrere Wochen. Nach erfolgreicher Anschulung erfolgt Akkordbeschäftigung in der Fabrikation.
Pers. Vorstellung im Einstellbüro der
SIEBEL-FLUGZEUGWERKE G. m. b. H.
Halle (Saale)

Tüchtiges Zimmermädchen
sowie Wäscherin
eventuell auch zum Anlernen, in Dauerstellung für sofort oder später gesucht.
Hotel Goldene Kugel, Riebeckpl.

Konditorei sucht
Lehrmädchen
ab sofort oder 1. April.
Konditorei Fritze
Artilleriestraße 95

ASW
Aktiengesellschaft Sächsische Werke
— Kundendienstorganisation —
Wir suchen für die Schweißanlage eines unserer Werke:
mehrere Maschinenwärter
Kennwort: „BCT 189"
sowie
Bedienungspersonal
Kennwort: „BCT 190"
Bewerbungen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild unter Angabe des frühesten Eintrittstages und des Kennwortes erbeten an:
Aktiengesellschaft Sächsische Werke
— Personalabteilung —
Dresden A 24, Bismarckplatz 2—4

Ich weiß, daß das verflossne Jahr
für Sie nicht immer einfach war,
Jedoch, — ich will mich nicht besonders loben,
man war bei mir gut aufgehoben,
und überall erzählte man:
„Die Firma tut schon, was sie kann."
So war es, und so soll es bleiben,
auch wenn wir einundvierzig schreiben.
Bei mir ist jeder Optimist
und tut, was menschenmöglich ist
im Rahmen der vorhandenen Ware
Und nun:
Viel Glück im neuen Jahrel
Otto Krödel
Große Ulrichstraße 2—3
Damen- und Mädchenkleidung
Das Haus der guten Bedienung

AEG
sucht
Stenotypistinnen
und
Kontoristinnen
Bewerbungen mit Zeugnisabschr. arbeiten an
Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft,
Büro Halle (Saale), Waisenhausring.

Wegen Verheiratung unserer jetzigen Küchenleiterin suchen wir zum 15. Februar 1941 eine durchaus
perfekte Mamsell,
die schon in ähnlichem Betrieb oder Gutshaushalt gearbeitet hat. Angebote mit Lichtbild u. Zeugnissen an
Klinik Professor Dr. Loeffler,
Halle (S.), Hedwigstraße 12.
Fernruf 212 44.

Hausgehilfin
mit guten Kochkenntnissen, wegen Verheiratung der jetzigen in angenehme Dauerstellung für sofort oder später gesucht.
Göldner, Fernruf 256 76,
Leipziger Straße 79.

Karlsruher Lebensversicherung A.-G.
Karlsruhe/Baden - Ursprung 1835 -
Versicherungsbestand über 1 Milliarde Reichsmark
Wir suchen für das Gebiet Halle—Merseburg—Eisleben eine tatkräftige, angesehene Persönlichkeit als
Bezirksleiter
Bevorzugt wird Fachmann mit bester Werbefähigung, der gewohnt ist, sich überall in der Kundschaft erfolgreich durchzusetzen. Herren, die in der Eigenwerbung Hervorragendes leisten und zudem einen Mitarbeiterstab aufzubauen und zu führen verstehen, finden eine befriedigende Tätigkeit. Direktionsvertrag, Mitarbeit in Sachschadenzweigen. Sorgfältige Werbeunterstützung nach besonderem System.
Bewerbungen erbeten an die
Karlsruher Lebensversicherung A.-G.
Karlsruhe/Baden, Kaiserallee 4

Straßenbahn stellt noch ein:
Schaffner, Schaffnerinnen
Gleisbauarbeiter,
Wagenwäscher (innen) und
Lackierer
Alter: 21 bis 45 Jahre
Werke der Stadt Halle, Aktiengesellschaft

LEHRLING
für das aussichtsreiche **Vulkanisierhandwerk** sofort oder 1. April 1941 stellen ein.
Finkgräfe & Barth
Vulkanisiermeister
Fachwerkstatt für Autoreifen-Reparaturen und Runderneuerungen
Hindenburgstraße 59.

Zum baldigen Antritt suchen wir
1 Lohnbuchhalterin
und Korrespondentin
1 Stenotypistin
(auch Anfängerin)
Albrecht & Troitzsch, Baugeschäft
Halle (Saale), Reideburger Straße 24.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194012 31-17/fragment/page=0022

Aufruf Dr. Leys an die Politischen Leiter

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley erläßt zum Jahreswechsel den nachstehenden Aufruf an die Politischen Leiter der NSDAP.:

Politische Leiter der NSDAP.! Zum Jahreswechsel 1940/41 sende ich euch allen die herzlichsten Grüße und danke euch für den unermüdlichen Einsatz und für die aufopfernde Arbeit.

Es ist jetzt nicht die Zeit, viel Worte zu machen. Wir binden den Helm fester und marschieren in unwandelbarem Gehorsam und eiserner Disziplin nach dem Willen und den Befehlen unseres herrlichen Führers. Wir sind dem Schicksal dankbar, uns in diese Zeit hineingesetzt zu haben, damit wir als Soldaten unseres Glaubens und unserer heiligen Idee für Deutschlands Größe und Freiheit kämpfen dürfen. Wir gehorchen, wir arbeiten, wir kämpfen, wir glauben und wir siegen!

Das alte glorreiche und schicksalhafte Jahr 1940 geht zu Ende. Wir fordern das neue Jahr 1941 in die Schranken und wir bitten das Schicksal: Gib uns Kraft und Gesundheit, das übrige werden wir schon tun.

Politische Soldaten des Führers! Marschiert in eine große und ruhmreiche Zukunft! Es lebe unser Volk, es lebe Deutschland, es lebe unser Führer! Heil Hitler!

(gez.) Dr. Robert Ley.

Zugunfall auf der Bahnstrecke Berlin-Hannover

Berlin, 30. Dez. Am 30. Dezember fuhr gegen 3 Uhr morgens auf der Strecke Berlin—Hannover, auf der eine Blockstörung eingetreten war, ein aus Richtung Berlin kommender Güterzug zwischen den Bahnhöfen Nennhausen und Rathenow auf einen Urlauber-Schnellzug, der durch Ziehen der Notbremse zum Halten gekommen war, auf. Durch den Anprall wurden die beiden letzten Wagen des Urlauberzuges beschädigt. Unter den Reisenden dieser Wagen sind fünf Tote, sieben Schwerverletzte und eine Anzahl Leichtverletzter zu beklagen. Die Schwerverletzten wurden dem Krankenhaus Rathenow zugeführt, während die Leichtverletzten die Fahrt fortsetzen konnten. Aerztliche Hilfe war sofort zur Stelle. Außerdem leisteten freiwillige Helfer des Roten Kreuzes aus Stendal und Rathenow erste Hilfe. Die Reichsbahn-Hilfszüge aus Berlin und Stendal wurden unverzüglich eingesetzt.

Die Untersuchung über den Unfall wurde an Ort und Stelle von dem Kommissar des Reichsverkehrsministers, Ministerialrat Dr.-Ing. Gottschalk, noch in den Morgenstunden aufgenommen.

ADOX Mehrschicht Rollfilm 21 10 DIN

Irland antwortet England

Heimwehr wird in die reguläre Armee übergeleitet

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

O. St. Stockholm, 30. Dez. Die Versuche Englands, die Haltung Irlands umzustimmen, sind bisher auf entschiedene Ablehnung von seiten der Regierung de Valeras gestoßen. Auch der brutale Versuch Churchills, Irland von seinen Zufuhren abzusperren, wird diesen Willen kaum ändern können, im Gegenteil, der irische Wille, unter allen Umständen die Neutralität zu bewahren, wird nur noch härter werden. Außerdem hat die irländische Regierung in entschiedener Weise zu erkennen gegeben, daß der englische Druck in jeder Form nur geeignet ist, die eigene Wachsamkeit zu stärken und Maßnahmen zu treffen, die den Londoner Machthabern zeigen werden, daß die Trauben in Irland sehr hoch hängen. Als Antwort auf die Roosevelt zugeschriebenen Pläne, die von Washington gezogene Sicherheitslinie dahin zu ändern, daß Irland künftig außerhalb dieser Zone liege, muß die von Dublin getroffene Anordnung angesehen werden, daß mit Beginn des kommenden Jahres die Angehörigen der irischen Heimwehr in die reguläre Armee aufgenommen werden. Sie ist damit dem Befehl aktiver Offiziere unterstellt. Schon einmal war Irland gezwungen, dem Londoner Druck durch militärische Maßnahmen dadurch zu begegnen, daß es die Häfen der irischen Westküste Galway und Sligo unter militärische Kontrolle stellte.

Der Bericht des OKW.

Wieder gegen Plymouth und London

Einsatz stärkerer Verbände – Englisches Kriegsschiff unter Feuer

Berlin, 30. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In der Nacht zum 29. Dezember griffen Kampfflugzeuge die Hafenanlagen von Plymouth an. Die Bombenwürfe riefen Brände und Explosionen hervor. Im Laufe der bewaffneten Tagesaufklärung wurden mehrere kriegswichtige Ziele an der Ostküste Englands mit Bomben belegt. Außerdem erhielt bei einem Tiefangriff ein wichtiges Industriewerk in Crewe mehrere Volltreffer.

Aus einem Geleitzug ostwärts Harwich wurde ein Frachtschiff von etwa 10 000 BRT. durch Bombentreffer in Brand gesetzt. Ostwärts Southwald wurde ein Minenleger getroffen. Bei einem Angriff auf einen großen Geleitzug 200 Kilometer nordwestlich von Londonderry erhielt ein Frachtschiff einen schweren Bombentreffer, so daß es mit Schlagseite liegen blieb und absank. Marineartillerie nahm ein feindliches Kriegsschiff, das sich in diesigem Wetter der Kanalküste zu nähern versuchte, unter Feuer. Nach wenigen gut liegenden Salven war das Ziel nicht mehr zu sehen.

In der letzten Nacht belegten stärkere Kampffliegerverbände wiederum London mit Bomben. Der Feind warf in der vergangenen Nacht mit einigen Flugzeugen über deutschem und besetztem Gebiet Bomben ausnahmslos in freies Feld oder in die See. Flakartillerie schoß zwei feindliche Flugzeuge ab.

Aufn.: Presse-Hoffmann

Der Führer beglückwünscht Stabschef Lutze
Am Vorabend seines 50. Geburtstages stattete der Führer Stabschef Lutze einen Besuch ab, um ihm seine Glückwünsche auszusprechen

Aufruf Darrés an das Landvolk

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft R. Walter Darré hat zum Jahreswechsel an das Landvolk und an seine Mitarbeiter folgenden Aufruf gerichtet:

Zu beispiellosem Siegeszug hat unsere stolze Wehrmacht im vergangenen Jahr den Feind im Westen geworfen. Vom Nordkap bis zur Biscaya steht heute die deutsche Front gegen den Hauptfeind England, der bereits schwer getroffen ist und die harten Schläge der deutschen Gegenblockade spürt. Der Plan des Feindes, uns wie im Weltkriege auszuhungern, ist durch unsere vorausschauende Arbeit und den unermüdlichen Einsatz unseres Landvolkes zuschanden geworden.

Die deutsche Kriegsernährungswirtschaft hat ihre Bewährungsprobe bisher glänzend bestanden. Die kommende Zeit wird an das deutsche Landvolk und an uns noch weiter hohe Anforderungen stellen. Ich weiß, daß alle kommenden Aufgaben gemeistert werden.

Zum Jahreswechsel spreche ich dem deutschen Landvolk und allen meinen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen meinen Dank für die geleistete Arbeit aus und verbinde damit die herzlichsten Wünsche für das neue Jahr.

Berlin, den 31. Dezember 1940.

Heil Hitler!

gez. R. Walter Darré.

Italienischer Wehrmachtbericht

Rom, 30. Dez. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag enthält folgende Einzelheiten: In der Cyrenaika dauert die Artillerietätigkeit um Bardia an. Einige kleine englische motorisierte Abteilungen, die sich unseren Stellungen zu nähern versuchten, wurden zurückgewiesen. In aufeinanderfolgenden Angriffshandlungen hat die Luftwaffe motorisierte Abteilungen des Feindes mit Sprengbomben und Maschinengewehrfeuer belegt. Zahlreiche Fahrzeuge wurden beschädigt und vernichtet.

An der Griechischen Front hat der Feind Operationen lokalen Charakters unternommen, ist aber mit schweren Verlusten zurückgewiesen worden. Die Bomber- und Jagdformationen zweier Geschwader führten aufeinanderfolgende Angriffe gegen Hafenanlagen, Verteidigungsstellungen und Truppen durch. Im feindlichen Flottenstützpunkt von Prevesa wurden durch einen kühn geführten Bombenangriff Brände und schwere Schäden an Material, Hafenanlagen und an einem vor Anker liegenden Dampfer verursacht.

Ueber Valona hat die Marineflak am Vormittag des 29. Dezember ein Bombenflugzeug brennend zum Absturz gebracht.

In Ostafrika nichts von Bedeutung.

In der Nacht zum 30. Dezember haben feindliche Flugzeuge in zwei aufeinanderfolgenden Wellen Neapel überflogen und Flugzeitel sowie einige Bomben über der Stadt abgeworfen. Es wurden Wohnhäuser getroffen. Es sind sieben Tote und einige Verwundete zu beklagen. Eines unserer im Atlantik operierenden U-Boote hat einen englischen Bomber abgeschossen.

Wir wünschen viel Glück zum neuen Jahre

1930 10 JAHRE 1940

RABKA-VERTRIEB
EUGEN KLINK
Rabattkarten und -Marken, Mitgliedskarten und Beitragsmarken
Anfertigung kleiner Drucksachen
Vertrieb u. Verleih bekannter Marken-Schreibmaschinen
wünscht allen Kunden, Freunden und Bekannten ein
glückliches neues Jahr

Unserer geehrten Kundschaft die besten Wünsche zum neuen Jahre!
Sorg & Schumacher
Beesener Straße 222
Sanit. Anlagen u. Zentralheiz.

Ein gesundes neues Jahr
Kurt Gauck u. Frau
Fleischermeister
Bertramstraße 17

Rudolph Weiske
RW
Inhaber Johannes Plaßmann
Kohlen / Koks / Briketts
Halle (Saale), Thüringer Bahnhof, Ruf 264 45

Allen meinen lieben Kunden sowie Sangesbrüdern ein frohes, gesundes Neujahr!
Carl Utgenannt
Tischler- u. Holzbildhauermeister
Ammendorf, Adolf-Hitler-Str. 11
Ruf 523

Meiner werten Kundschaft ein gutes 1941
Paul Zöge
Klempnermeister
Ludw.-Wucherer-Str. 58, Ruf 363 23

Friedrich Achtel
Inh. M. Achtel
Elektro-Vertr., Moritzzwinger 15
Ruf 218 49

Meinen werten Gästen und Bekannten zum Jahreswechsel die besten Glückwünsche!
Gasthof „Drei Lilien", Passendorf
Zugleich ladet zum Silvesterball u. Neujahrstanz freundlichst ein
Paul Landgraf und Frau

Bäckermeister
Heinrich Lammert
Gr. Steinstr. 70, an der Hauptpost
Ruf 323 24 — Qualitätsware —
Seit 1862 in Familienbesitz

Karl Huchtemann
Klempnermeister
Martinstr. 17, Ruf 250 45

Glückliches neues Jahr wünschen allen ihren Kunden
Oswald Große und Frau
Schuhmacherei, Oberröblingen/S.

Zum Jahreswechsel
meiner geehrten Kundschaft die
herzlichsten Glückwünsche
Möbel - Weißwange
Gelbfistraße 21

Gustav Pötsch
Bäckermeister
Südstraße 11 / Ruf 311 31

Unserer verehrten Kundschaft und allen Geschäftsfreunden zum Jahreswechsel die herzlichsten Glück- und Segenswünsche!
Hermann und Alfred Gänsrich
Schlossermeister
Steinweg 53, Ruf 224 28

Frohes Neujahr allen meinen Geschäftsfreunden und Bekannten!
Paul Lange
Spezialhaus
für Fest- und Dekorationsartikel
Halle, Thielenstraße 4 (gegenüber Bahnhof) — Ruf 234 77

Gaststätte Südpol
Beesener Straße 217
Meiner geehrten Kundschaft die besten Wünsche zum neuen Jahr
Willy Mückenheim u. Frau

DIE BESTEN NEUJAHRSWÜNSCHE
meiner werten Kundschaft, meinen Mitarbeitern sowie Freunden und Bekannten
Baumeister Ernst Damm
Halle (Saale), Mozartstraße 4

Allen Kunden unseres Hauses
herzlichen Dank für das bisher erwiesene Vertrauen. Erhalten Sie uns auch fernerhin Ihre Freundschaft - - auch im neuen Jahre

---

Meiner verehrten Kundschaft und allen Bekannten zum Jahreswechsel
die besten Wünsche!
Tabakwarenhaus
Elsbeth Henckel
Gr. Nikolaistr. 6 Ruf 359 70

Zum Jahreswechsel meinen verehrten Kunden aus Stadt und Land die herzlichsten Glückwünsche
Möbel-Bernhardt
Halle (Saale), Herrenstraße 10/19

Meinen werten Geschäftsfreunden und Bekannten ein glückliches neues Jahr!
Möbel-Dietrich
I. Etage, Leipziger Str. 22, über Singer-Nähmaschinen

Buchdruckerei
Schmidt & Sohn
Buchbinderei

Meiner verehrten Kundschaft und allen Geschäftsfreunden die herzlichsten
Glückwünsche zum neuen Jahr!
Curt Sternatz
Tabak- und Süßwarengroßhandlung
Waisenhausring 3 Ruf 261 58

Meiner werten Kundschaft, allen Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel „Viel Glück"
Akku-Hohl
Merseburger Straße 151 — Ruf 227 15
Elektrische Anlagen — Radio

Meiner geehrten Kundschaft zum neuen Jahr die herzl. Glückwünsche
Otto Zander
Brillen u. opt. Erzeugnisse
Geststr. 49, Ruf 332 10

Meiner geehrten Kundschaft zum Jahreswechsel die besten Wünsche
H. Strempel
Dachdeckermeister
Friedrichstr. 36, Ruf 216 34

Meinen lieben Gästen, Freunden und Bekannten herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel
Restaurant Salzwirker
Inhaber August Kälz
Spitze 9 / Ruf 338 13

Gaststätte
Schweizerhaus
Inh. R. Hollnack, Küchenmeister
Fernruf 235 70 Wörmlitzer Straße 16
Das Haus der Hochzeiten
Allen unseren Gästen die herzlichsten Neujahrswünsche
Vorzügliche Küche — Gepflegte Biere und Weine

Unserer verehrten Kundschaft, allen Freunden und Bekannten aus Stadt und Land die besten Glückwünsche zum neuen Jahre
Fleischermeister
Georg Henke und Frau
Halle (Saale), Schülershof 2
Ruf 343 57

Klempnermeister
Hugo Weise
Goebenstraße 2 Ruf 241 71

Glasermeister
August Dölle
Gegründet 1891 / Ruf 237 29

Karl Franke
Inhaber Hermann Franke
Orthopäd. Schuhmachermstr.
Gr. Steinstr. 17 Ruf 252 42

Viel *Glück* zum *neuen Jahr* wünscht
P. Frauendorf
Schreibwaren
Hallorenring 10 Ruf 350 17

Zum Jahreswechsel die besten Wünsche
Otto Siebecke
Optikermstr. / Steinweg 25

Glückliches neues Jahr wünscht
Ludwig Barth
Kolonialwaren
Leipziger Straße 80

Meiner werten Kundschaft zum Jahreswechsel die besten Wünsche
Fleischermeister Arndt
und Frau
Flottwellstraße 12 und Pestalozzistraße 7

Allen meinen Kunden und Geschäftsfreunden die besten Glückwünsche zum neuen Jahre
Paul Wolschendorf
Modell-, Bau- und Möbeltischlerei
Hindenburgstraße 46, Ruf 312 12

Erich Schatz
Buchbinderei
Mauerstraße 1 / Ruf 239 60

Rudolf Albrecht
Zigarren-Geschäft
Lindenstraße 53 Ruf 327 68

Ein frohes Neujahr wünscht
Paul Weber
Halle, Friedrichstr. 21 / Ruf 288 17
Elektrische Anlagen — Rundfunk

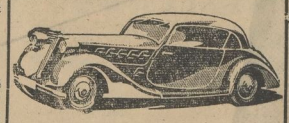
Ein gesundes neues Jahr wünschen
Betriebsführer u. Gefolgschaft der Firma
O. Haake & Söhne
Möbelhaus
Sternstr. 2 / Germarstr. 4

Rich. Liebergesell
Rundfunk — Elektr. Anlagen
Steinweg 19a Ruf 235 97

Bäckermeister
M. Steinmetz u. Frau
Ammendorf, Hallesche Str. 115
Ruf 339 35

Erich Söllinger
jetzt Gräfestr. 21 / Ruf 219 72

Meiner verehrten Kundschaft ein gutes 1941
Otto Hampel
Goldschmiedemeister
Gr. Ulrichstr. 29, I, Ruf 246 54



Glückliche Fahrt ins neue Jahr!
Goliath-Roscher
Merseburger Straße 151
Ruf 287 45

C.T.
Allen unseren Besuchern, Freunden und Gönnern
ein glückliches 1941
DIREKTION
DER C.T.-LICHTSPIELE

Goldene Spitze
älteste Skatlokal in Halle
wünscht allen seinen Skatern, Gästen und Vereinen
ein frohes Neujahr!
P. Urban und Frau

Emil Bandorski
Dachdeckermeister, Halle (S.)
Magdeburger Str. 75, Ruf 331 87

Bahnhofsfriseur Fritz Adam
Delitzscher Straße 91 / Ruf 226 39

Allen unseren Geschäftsfreunden in Stadt und Land sowie unseren Kunden und Bekannten wünschen ein gesegnetes und frohes neues Jahr
Fa. August Thurm
Inh. Kurt Tennemann und Frau
Halle (Saale), Reilstraße 10 / Fernruf 265 07

Wir wünschen viel Glück zum neuen Jahre

Unser Dank gilt all den Kunden und Freunden unseres Hauses, die immer den Weg zu uns gefunden haben.

Unser Versprechen für das neue Jahr wird die Bande der Freundschaft nur noch fester knüpfen, denn „Leistung" ist nach wie vor die Basis der Zufriedenheit und aller guten Käufe.

Modehaus **Eichenauer & Co.** HALLE-Saale · Gr. Ulrichstr. 22-25

Ein frohes Neujahr
meinen Harmonikafreunden und Kameraden
Fachgeschäft Wiebach
Merseburger Straße 8

Meiner werten Kundschaft, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel herzl. Glückwünsche! *Fleischermeister*
Hermann Becker und Frau
Rudolf-Haym-Str. 11 und am Reileck
Ruf 248 97

Meiner geschätzten Kundschaft, allen Freunden und Bekannten herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel
Erdmann Riemer jr.
Wild- und Geflügel-Spezial-Geschäft
nur Wörmlitzer Str. 101 — Ruf 234 84

Meiner werten Kundschaft von Halle und Umgebung zum Jahreswechsel die
besten Glückwünsche
Hallesche Eilboten
Nur Jägergasse 2
Fernruf 27208, 21422, 21423

Unserer geehrten Kundschaft die besten Glückwünsche für das neue Jahr!
Großwäscherei Rich.-Wagner-Straße
Ruf 217 18

Allen Geschäftsfreunden zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche
Blaue Kleintransporte
Delitzscher Str. 94

Eilboten Güternahverkehr
Ruf 31500 u. 25307

Allen meinen Kunden, Bekannten und Freunden ein
gesundes neues Jahr
Radio-Bau
Steinweg 37 - Ecke Jacobstr. *Ruf 32994*

TROLI
wünscht seinen lieben Besuchern, Freunden und Bekannten
ein frohes Neujahr!

Meiner verehrten Kundschaft zum Jahreswechsel die besten Glückwünsche
Albin Taubert
Halle (Saale), Kanenaer Weg 2
Käsegroßhandlung und Gernroder Mineralbrunnen

Meiner geehrten Kundschaft sowie Freunden und Bekannten ein gesundes neues Jahr!
Blumenhaus A. Ruloff
Inhaber: Johanna Weber, gegr. 1894
Halle/S., Reilstr. 133 — Fernruf 285 93

Meiner geschätzten Kundschaft zum Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche!
K. Rohleder's Eildienst
der billige Klein-Transport
Moritzzwinger 7, Ruf 315 71

Tornow
einzige und älteste Zuckerwarenfabrik in der Leipziger Straße, wünscht allen Geschäftsfreunden und Bekannten
ein glückliches neues Jahr

Mehnert & Müldener
Kohlenhandelsges. m. b. H.
Privatstraße Zimmermann 10
Ruf 263 21 und 263 24

Allen lieben Gästen, Freunden und Bekannten die herzlichsten Neujahrsgrüße
Emil Patzschke u. Frau
Gasthof zu Groß-Zöberitz

Ein gesundes Neujahr
wünscht allen werten Kunden, Freunden und Bekannten
Samen-Langert
Stadthaus, Eingang Gr. Märkerstr.

Ein frohes und glückliches
Neues Jahr
wünsche ich allen meinen Kunden
CARL **Klingler**
Inh. Alfred Georgi
Halle (Saale) Leipziger Straße 11
Eingang Kleiner Sandberg

Wilhelm Gerlach
Damen- und Herrenfriseur
Kl. Ulrichstraße 18a Ruf 351 49

Wilhelm Weber
Dachdeckermeister
Marthastraße 12 Ruf 296 79

Wäscherei Hauptmann
Inh. Lore Spleißöfer
Walter-Steinbach-Str. 43 / Südstr. 21
Ruf 334 20

Otto Becker
Steinsetzmeister und Bildhauer
Talstraße 20 / Ruf 342 68

Gebr. Thielicke
Inh. Jos. Heilstern
Schlossermeister
Halle/S., Turmstraße 3 — Ruf 217 81

Paul Mennicke
Damen- und Herren-Salon
Ludwig-Wucherer-Str. 60 — Ruf 310 31

Malerei / Anstrich / Reklame
Paul Grundmann
Südstraße 7 Ruf 249 33

Ein gesundes neues Jahr wünschen
Erich Bolze u. Frau
Fleischermstr., Halle, Landwehrstr. 15

Meiner werten Kundschaft, Freunden und Bekannten herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel!
August Mangold
Fleischermeister
Merseburger Straße 105 / Ruf 223 97

Den lieben, alten treuen Kunden,
Die stets zu mir den Weg gefunden,
Wünsch' ich sehr herzlich Wohlergehen —
Im neuen Jahr „Auf Wiedersehn" —

Immer zu Himmer
Herren- und Berufskleidung
Halle (Saale), **Große Ulrichstraße 36**

Meiner werten Kundschaft zum Jahreswechsel die besten Glückwünsche!
Fleischermeister
P. Kaiser und Frau
Gr. Brunnenstraße 7

Wilhelm Göhre
Waagenschlosserei
Halle/S., Königstraße 62 — Ruf 222 22

Meiner werten Kundschaft ein glückliches neues Jahr!
Fleischermeister
Hermann Vogler u. Frau
Ackermann's Nachf.
Humboldtstraße 1 Ruf 223 85

Salon Hillert
Leipziger Straße 94 — Ruf 349 94
Dauerwellen — Wasserwellen
In neuen erweiterten Räumen

Paul Haack
Klempner- und Installationsmeister
Halle/S., Alter Markt 9 — Ruf 259 86

Erich Peters
Spezialwerkstatt für Kraftfahrzeuge Hanomag und Magirus
Turmstraße 117 Ruf 365 12

Im alten Jahre ganz zum Schluß
nochmals ein Onkel-Meise-Gruß.
Sinnend zeigt ihn dieses Bild
vor dem neuen Jahr, das ihm verhüllt.
Fest verschlossen – wie in einer Truhe –
schlummert's noch in ew'ger Ruhe.
Erst beim zwölften Glockenschlag
wird neunzehnhunderteinundvierzig wach!
Dann springt der Truhendeckel auf –
der erste Tag beginnt den Lebenslauf.
Nach vierundzwanzig Stunden folgt der zweite nach.
Und so geht's weiter jeden Tag,
bis wieder ist ein Jahr vollendet
und neunzehnhunderteinundvierzig endet.
Doch an seiner Wiege heute
fragen grübelnd sich die Leute,
was es uns bescheren mag
in der Zeitenwende Tag um Tag.
Diese Frage löst sehr weise
unser guter Onkel Meise:
Denn wer täglich unsere MNZ studiert,
weiß, was in der Welt passiert.
Darum täglich Zeitung lesen!
Dann bist du dabei gewesen,
lieber Leser, wo des Schicksals Kraft
Deutschland neue Achtung schafft.
Auch im neuen Jahre, wie im alten,
sollt ihr uns die Treue halten.
Dazu wünscht euch Onkel Meise
eine gute Jahres-Reise.

Sparkasse des Saalkreises Halle a. S.

Zweigstellen in Ammendorf, Beesenlaublingen, Diemitz, Dölau, Döllnitz, Gröbers, Könnern, Löbejün, Niemberg, Nietleben, Reideburg und Wettin

---

Automobil-Lackieranstalt
M. Javurek
Berliner Straße 10/11 — Ruf 343 05

Paul Rothkopf
Friseur und Parfümerien
Mühlweg 22 (Ecke Bernburger Str.)
Ruf 237 44

Erich Siebert
Reideburg bei Halle
Brenkenhofstraße 49 Ruf 213 18

Radio-Koch
Halle/S., Hallorenring 7 — Ruf 324 59

Karl Thormann
Spezial-Damen-Frisier-Salon
Wörmlitzer Str 6a (Nähe Rannischer Platz — Ruf 315 59

Ein glückliches und frohes
Neues Jahr
wünschen
Gebr. Jungblut
Einrichtungshaus
Albrechtstraße 37

Seinen hochgeschätzten Kurgästen die besten Wünsche zum Jahreswechsel!

Herzbad Reinerz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194012317/fragment/page=0025

Wir haben uns verlobt
Erika Haft
Hans Schmitz
Pol.-Wachtm.
Halle, Jakobstr. 21 1. Januar 1941

Wir haben uns verlobt
Elfriede Jähne
Walter Schimpf
Neujahr 1941
Halle (Saale), Merseburger Str. 122 z. Z. auf Urlaub

Die Verlobung unserer Tochter
Ute
mit Herrn Studienassessor
Hans-Günter Kusian
zeigen an
Fabrikdirektor Ewald Kießner
und Frau Martha geb. Rasche
Neuben, Kreis Zeitz

Meine Verlobung mit Fräulein
Ute Kießner
beehre ich mich anzuzeigen.
Hans-Günter Kusian
z. Z. im Felde
Silvester 1940

Wir haben uns verlobt
Gret'l Kretzschmar
Herbert Helmis
Masch. Ob.-Gefr.
Halle (S.), Feldrain 59 Kiel, z. Z. in See
Kiel, den 27. Dezember 1940

Ihre Verlobung geben im Namen beider Eltern bekannt
Lotti Köcke
Fritz Reinhardt
Uffz. in einer Div.-Nachr.-Komp.
Halle (Saale), Richard-Wagner-Str. 40 Silvester Golpa Werftstadthäuser 4

Wir haben uns verlobt
Elfriede Michl
Helmut Krüger
Görlau Halle (S.)
Sudetengau Rich.-Wagner-Str. 41

Marianne Henrich
Werner Hansen
Kaufmann
grüßen als Verlobte
Halle (Saale), 31. Dezember 1940
Geiststraße 45 Hertz 18

Familien-Anzeigen in die MNZ

Ihre Verlobung geben bekannt
Erika Albrecht
Werner Liebau
Unteroffizier in einer Flakbattr.
Kölme bei Halle Halle (S.), Friesenstr. 17
Neujahr 1941

Ihre Verlobung geben bekannt
Margarete Dietrich-Urbach
Walter Niedziella
Funkmeister in einer Nachr.-Abt.
Dezember 1940

Die Verlobung unserer Tochter Brigitte mit dem Assistenzarzt Herrn Dr. med. Heinrich Schumann geben wir hiermit bekannt.
Augenarzt Dr. Kurt Schott
und Frau Anna
geb. König
Halle (Saale), Königstr. 90

Meine Verlobung mit Fräulein cand. med. Brigitte Schott, Tochter des Augenarztes Herrn Dr. med. Kurt Schott und seiner Frau Gemahlin Anna geb. König beehre ich mich anzuzeigen.
Dr. med. Heinrich Schumann
Wissenschaftlicher Assistent der Med. Univ.-Frauenklinik Halle (S.), z. Z. Unterarzt in einem Luftwaffenlazarett
Silvester 1940

Die Verlobung meiner Tochter Martha mit Herrn Gerhard Pfeffelmann gebe ich hiermit bekannt.
Hanna van den Daele
geb. Semrup-Froning
Wuppertal-Barmen
Adolf-Hitler-Str. 568

Meine Verlobung mit Fräulein Martha van den Daele, Tochter des verstorbenen Generaldirektors Carl v. d. Daele, gebe ich hiermit bekannt.
Pfeffelmann
Obit. und Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader
z. Z. im Felde
Dezember 1940

Elfriede Köke
Stabsleiterin d. s. BDM.
Otto Oehlwein
Oberingenieur
beehren sich ihre Verlobung bekanntzugeben
Halle (S.), Steinweg 35 Dezember 1940 Naumburg (S.), Burckhardtbrücke 2

Martha Pfeffer
Erhard Siebicke
Verlobte
Werderhaus Spören
Neujahr 1941

Meine Verlobung mit Fräulein
Emmi Maaßen
gebe ich gleichzeitig im Namen beider Eltern bekannt
Wilhelm Anspach
Bauingenieur
Dezember 1940
Rheinhausen Eisdorf
z. Z. Leslau (Wartheland)

Für die Aufmerksamkeiten und Ehrungen zu unserer
Silbernen Hochzeit
danken herzlichst
Otto Gold und Frau
Zwintschöna, Bahnhofstr.

Familien-Anzeigen
gehören in die
MNZ

Wir grüßen als Verlobte
Erna Seiffert
Erich Schmidt
Halle (Saale) Jägerplatz 28 Halle (Saale) Ackerweg 97
Silvester 1940

Charlotte Wiegleb
Erich Hoyer
Obergefreiter, z. Z. auf Urlaub
grüßen als Verlobte
Halle (Saale), 31. Dezember 1940
Beethovenstr. 1 - Horstersstr. 6a

Edmund Blumberg
Uffz. in einer Lehrpanzerjäger-Abtlg.
Ilse Blumberg geb. Lathan
geben ihre Vermählung bekannt
Halle Dezember 1940 Steuden

Ihre Verlobung geben bekannt
Thea Groenewald
Willi Prior
Architekt
Halle (Saale) Platz der SA 14 Berlin-Charlottenburg Kantstraße 143
Silvester 1940

Klaus Bernhard
Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen mit großer Freude an
Dr. Anna Lutterberg
Zahnärztin, geb. Pfeiffer
Dr. Heribert Lutterberg, Zahnarzt
Halle (S.), z. Z. Frauenklinik Prof. Dr. Nürnberger
den 29. Dezember 1940

Für die anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten
danken herzlichst
Franz Meye und Frau
Liesbeth geb. Hillmer
Wettin, den 28. Dezember 1940

Als Vermählte grüßen
Otto Heinrich Spitzer
Diplom-Volkswirt
Maria Spitzer-Stumpf
Silvester 1940
Halle (S.), z. Z. im Felde Nürnberg

Beschwerden nach Tisch

Mineral-Magenpulver Thalysia ist ein hochaktives, keimfreies Mittel, es hilft Magen- oder Darmstörungen bessern, beseitigt Völlegefühl, macht überschüssige Magensäure unwirksam, hilft bei Sodbrennen und Aufstoßen. 50 g-Paket 75 Pfg.
THALYSIA
Paul Garms Komm.-Ges.
Waren zur gesunden Lebensführung
Halle, Leipziger Straße 73

Möbel-Hauptmann
DAS GROSSE AUSSTATTUNGSHAUS
Halle-S.
KLEINE ULRICHSTR. 36

Aber im neuen Jahr wird es endlich wahr — eine **neue Brille!**
Diplom-Optiker **Donecker**
Hackebornstraße 1 (am Hallmarkt)

Neue Kunden durch Anzeigen in der Mitteldeutschen Nationalzeitung

Luftschutzspritzen Ofen-Schirme
Eisen-Achilles
Spezialgeschäft
Obere Leipziger Str. 65
Fernruf 25800/25801

Blaue Eilboten Ruf 31500 und 25307 Gepäckbeförderung

ein jeder erhält, der Doublébruch, Münzsilber, Silberbruch oder Altgold, zum Ankauf steht, im Fachgeschäft
Fleischhauer
Steinweg 22
Gen. A & C 40/5020

Altes **Silber Gold**
Vorkriegsgeld, kauft
R. Voss
Goldschmiedemeistr.
Leipziger Straße 1, Gen. B. 52571 und C. 50731.

Wer ist Chiropraktiker? Angebote R 8108 MNZ Halle, Kleinschmieden

Fahrrad sucht B. Schulz, Hdlg., Hindenburgstr. 57. Ruf 31303.

Fensterschutz
Anfertigung und Ausbesserung
Hansa-Eilboten
Klein-Transporte
Ruf 29921

Jalousie-Hänemann Halle, Dessauer Str. 5 Ruf: 23136
Fensterscheiben
Moebius,
Tellauer Straße 5

Deutsches Berufserziehungswerk
Gustav-Nachtigal-Str. 11 Ruf 21989, 21993

führt
Lehrgemeinschaften für alle Berufsgruppen durch

Mitteldeutsche National-Zeitung

Halle/Saale

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.), Waisenhausring 1 B. Die „MNZ" erscheint mehrmals 1mal. — Postscheck Leipzig 2454. Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge keine Gewähr. — Verlag und Schriftleitung: Halle (S.), Waisenhausring 1 B. Fernruf 276 31.

Bezugspreis monatlich 2,— RM. zuzüglich 20 Pfg. Botenlohn. — Postbezug 2,10 RM. (einschl. 26,6 Pfg. Zeitungsgebühr) zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Abholer monatlich 2,— RM. — Keine Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Der Bezug gilt für den nächsten Monat verlängert, wenn nicht spätestens am 25. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

Einzelpreis 15 Pf. | 11. Jahrgang Nr. 360 | Dienstag, den 31. Dezember 1940

Siegesgewiß ins neue Jahr

VON GAULEITER STAATSRAT EGGELING

Niemals haben wir Deutsche mehr Veranlassung gehabt, am Beginn eines Jahres mit tieferer Genugtuung Rückschau auf das alte Jahr zu halten, wie an diesem Tage. Gewiß, der Endsieg ist noch nicht restlos erkämpft, noch sind große Aufgaben von uns zu lösen, und noch steht unserer Wehrmacht das Letzte bevor, den vernichtenden Schlag gegen den gehässigsten unserer Feinde zu führen. Aber niemals ist ein Volk, das sich in einem ihm aufgezwungenen Kriege befand, siegesgewisser gewesen wie heute das deutsche Volk.

Wie kommt das? Eine politische Beantwortung dieser Frage verlangt das Suchen nach geschichtlichen Vorbildern. Eines aber weiß heute das deutsche Volk, was unseren Gegnern immer noch nicht eingehen will: das Jahr 1940 bedeutet das Ende der Weltdemokratie.

Man hat nicht mit Unrecht die Demokratie als die Herrschaftsform der Reichen bezeichnet. Jetzt, da wir am Grabe dieser die Welt einst beherrschenden Erscheinung stehen und deren Gedankenwelt ihre Lebensunfähigkeit unter Beweis gestellt hat, erhebt sich für alle Völker die Frage: Was haben wir für diese Demokratie an ordnender Kraft zu geben? Denn haben nicht einst auch die Menschen Europas, als diese Lebensform in der Welt ihre Ansprüche anmeldete, an die Kraft derselben geglaubt, haben sie nicht einst auf die von ihr herausgestellten Ideale geschworen, und waren sie nicht gleich uns heute bereit, sich unter Aufopferung ihres Lebens für ihre Verwirklichung einzusetzen?

Sicherlich dürfen wir, wenn wir von Staats- und Lebensformen sprechen, erst in jener Zeit mit unseren Betrachtungen beginnen, in der bereits Teile der staatlichen Gemeinschaften, aus dem Dunkel eines Analphabetentums herausgerissen, so etwas wie ein nationales Ideal empfanden und damit auch den Auftrag in sich fühlten, am Schicksal ihrer Gemeinschaft bewußt und verantwortlich teilzunehmen. Man geht wohl nicht fehl, den Beginn dieser Epoche mit der Geburtsstunde der sogenannten Kabinettspolitik gleichzusetzen. Rückblickend gesehen, war diese eine der ungeeignetsten Herrschaftsformen, die das Europa der Vergangenheit viele Jahrhunderte hindurch in die unsäglichsten Konflikte und Kämpfe gestürzt hat. Man muß ihren Anfang gleichsetzen mit der Zeit, als die ordnende Kraft der christlichen Idee, vertreten durch das Heilige Römische Reich Deutscher Nation, immer mehr dahinschwand, und sie erreichte ihren Höhepunkt in jener hemmungslosen Willkür des dynastischen Absolutismus, der in dem französischen Königtum mit seinem schmarotzenden Anhang von Höflingen und politisierenden Priestern seine eindrucksvollsten Repräsentanten fand.

Und darum ist es für uns, die wir die deutsche Revolution als Nationalsozialisten erleben und gestalten, besonders wichtig, die letzten Folgen jener Umwälzung zu erkennen, die diese Zeit der Kabinettspolitik zur Liquidation brachte, die französische Revolution, die Tragfähigkeit ihrer Parolen zu überprüfen und demgemäß aus den Erfahrungen für uns selbst zu lernen. Denn diese Kabinettspolitik war nicht überall die gleiche. Während der französische Sonnenkönig Ludwig XIV. als höchstes Ideal seines Herrschaftsprinzips den Satz prägte: „L'état c'est moi" (Der Staat bin Ich), empfand der junge Preußenkönig, Friedrich der Große, seine Aufgabe in dem Bekenntnis: „Ich bin der erste Diener meines Staates!" Und während das französische Regime die Devise verkündete: „Alle Macht den Königen, alle Pflichten dem Volke!", stellte das schlichte Preußentum seine Staatsidee unter die Devise der Hohenzollern: „suum cuique" (Jedem das Seine).

In der Gegenüberstellung dieser zwei Staatsauffassungen, die sich unversöhnlich gegenüberstehen, finden wir den gleichen Sinn wie in der nationalsozialistischen Parole: „Gemeinnutz gegen Eigennutz!"

Und doch, als der große König die Augen schloß, war das verpflichtende Vermächtnis seines hohen Sinnes vergessen. Nur so konnte es kommen, daß unter der neuen Parole von „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit" das internationale Judentum und Kapital ihren Siegeszug antreten konnten.

Vorganges als die Kapitulation einer überalterten Welt vor einer neuen, als am 19. September 1792 bei Valmy in der Champagne das Heer der verbündeten Reaktion den Kampf aufgeben mußte und damit eine Zeit stärkster geschichtlicher Erschütterungen einleitete, die ihn zu seinem berühmten Bekenntnis veranlaßten: „Von hier und heute geht eine neue Epoche der Weltgeschichte aus, und Ihr könnt sagen, Ihr seid dabei gewesen!"

Und doch, diese großen Siege der französischen Revolutionsheere vermögen uns rückschauend nicht darüber hinwegzutäuschen, daß die umkämpften Ideale von „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit" keine Verwirklichung fanden. Gewiß gelang es, die erste Voraussetzung des Sieges der französischen Revolution zu schaffen: die Beseitigung der Willkür des dynastischen Systems. Aber die Freiheit, die aus diesem Siege wurde, war nur eine Freiheit ohne Bindung, war Zügellosigkeit und Befreiung der Ichsucht der rassisch Minderwertigen, und schuf daher in Verfolg der Weiterentwicklung eine neue viel schlimmere Willkür, als die des dynastischen Absolutismus es gewesen war.

Denn verkennen wir nicht, daß die Repräsentanten der Willkür des dynastischen Absolutismus jedem sichtbar und erkennbar gewesen waren. Sie mußten daher auch für ihre Taten eintreten, und der Zorn der kochenden Volksseele vermochte sie zur Rechenschaft zu ziehen. Die Herrschaftsform aber, die nun unter den Scheinidealen der Demokratie von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit der Welt als Staatsidee geschenkt wurde, es war die an keinen nationalen Gedanken gebundene Herrschaftsform des internationalen Finanzkapitals und seines geheimen Trägers, des internationalen Juden. Steht nicht das ganze 19. Jahrhundert unter dem ungehemmten Siegeszug von Judentum und Kapital? Der Siegeszug der Demokratie wird zur Versklavung der Arbeit unter der unsichtbaren Peitsche, die der internationale Bankjude schwingt, und seiner Helfershelfer, der französisch-englischen Plutokratie.

Gewiß soll nicht bestritten werden, daß die Befreiung des Individuum von alten Bindungen und Vorstellungen unerhörte Leistungen des Fortschritts auf allen Lebensgebieten, besonders auf dem der Wissenschaft und Technik, gebracht hat und damit Europa unerhörte Reichtümer geschenkt hat. Aber gegenüber dem Verlust an seelischen Kräften kann dies nicht verfangen. Und die Reichtümer kamen ja auch weniger denen zugute, die sie schufen, als denen, die es verstanden, sie geschickt auszubeuten und in ihre Macht zu bringen.

Und hier ist es immerhin bemerkenswert, einmal die Haltung Englands unter die Lupe zu nehmen. Damals (also 1792), wie heute gegenüber der nationalsozialistischen Revolution, stand England im Lager der Reaktion und Restauration; ja es hat niemals einen erbitterteren Gegner der französischen Revolution gegeben als der in seinem Eigennutz beharrende Konservativismus Englands. Wenn daher am 14. Juli 1939 nun unter „Ruhm und Dankgeschreie" aller Kapitalisten der Welt die französische Revolution ihren 150jährigen Geburtstag feiern konnte und hierbei mit Rührungstränen der Prunk des englischen Königtums entfaltet wurde, so ist dies nichts anderes als die Anerkennung der Tatsache, daß England (der Plutokraten und Kapitalisten) seine Meinung grundsätzlich geändert hat, daß es mit dem Verlauf zufrieden war und sich sogar als Mitsieger der französischen Revolution empfand. Der große Einiger zwischen dem Frankreich und England vor 120 Jahren war eben der unsichtbare Sieger der französischen Revolution, der jüdische Kapitalismus. Daher die Gleichgerichtetheit der Gesinnung zwischen Juden, englischem und französischem Parlamentarismus, und daher der Einfluß der Demokratie in allen parlamentarisch regierten Staaten.

Der ungekrönte König Europas, der internationale Kapitalismus, konnte nur deshalb so mächtig werden, weil er den Völkern unsichtbar blieb, weil er sich zu tarnen wußte; aber nur so lange, bis eine neue Kraft erstand, ein neues Ideal, das eine neue Ordnung der menschlichen Beziehungen forderte und sein Bekenntnis ablegte auf die unveräußerlichen Werte, für die noch immer

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194012317/fragment/page=0027